

WERTE VERBINDEN UNS

Geschäfts- und
Nachhaltigkeitsbericht
2014



BANKHAUS
Schelhammer & Schatterera

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf das Geschäftsjahr 2014 (01.01. bis 31.12.) und erscheint wie im letzten Jahr als integrierter Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht. Er gibt einen Überblick über unsere Geschäftstätigkeit und zeigt unser Bemühen in wirtschaftlicher, ökologischer und sozial verantwortungsvoller Unternehmensführung.

Der Bericht richtet sich primär an Kunden, Eigentümer und unsere Mitarbeiter, die zugleich die wichtigsten Stakeholder der Bank sind. Die Festlegung der Prioritäten der einzelnen Themen im Bericht wurde in Bestimmung der Wesentlichkeit unter Berücksichtigung der GRI-Kriterien vorgenommen. Der Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht entspricht dem Anwendungsniveau B+ der Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI). Der Bericht wurde von der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. gemäß ISAE 3000 (International Standard on Assurance Engagements, limited assurance) geprüft und bestätigt.

Den GRI-Index finden Sie auf den Seiten 88 bis 94. Er gibt einen Überblick darüber, welche GRI-Inhalte und GRI-Indikatoren im Bericht behandelt wurden und wo diese zu finden sind.

Zugunsten besserer Lesbarkeit wurde teilweise auf gendergerechte Formulierungen verzichtet; gleichwohl richtet sich der Geschäftsbericht an Benutzer beiderlei Geschlechts. Wir danken für Ihr Verständnis!

Das Titelfoto zeigt die Aula des Schottenstiftes in 1010 Wien, Freyung 6. Der Eingangssaal des Klosters wurde von Josef Kornhäusel 1836 errichtet und wird heute unter anderem für Agapen und für den beliebten Weihnachtsbazar verwendet.

Fragen zu diesem Bericht richten Sie bitte an Herrn Mag. Stefan Schrabmayr, Tel. +43 1 534 34-2073, E-Mail: bank.office@schelhammer.at.

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller: Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, FN 58248i, DVR 0060011, Goldschmiedgasse 3, 1010 Wien, Tel. +43 1 534 34, Fax DW 8065, www.schelhammer.at. Verlags- und Herstellungsort: Wien

Konzept, Gestaltung, Produktion: section.d design.communication GmbH, Praterstraße 66/5, 1020 Wien, www.sectiond.at

Redaktion: Dr. Ferdinand Bartl, Ruth Lorenz

Fotografie: Thomas Topf, Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Homolka (S. 9: Porträts Cserhádi, Luser, Zsifkovics), Stift Klosterneuburg (S. 9: Porträt Backovsky von Peter Schubert), Stift Heiligenkreuz (S. 9: Porträt Heim), Diözese Graz-Seckau (S. 9: Porträt Kapellari), Erzdiözese Salzburg (S. 9: Porträt Lidicky), Diözese Eisenstadt (S. 11: Porträt Zsifkovics)

Rechtliche Hinweise: Dies ist eine Marketingmitteilung der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, FN 58248i, DVR 0060011, Goldschmiedgasse 3, 1010 Wien, Tel. +43 1 534 34, Fax DW 8065, www.schelhammer.at. Dies ist eine Erstinformation und soll einen Überblick über diverse Angebote der Erstellerin bieten. Bei Fragen oder Interesse bzw. für eine weitere Beratung wenden Sie sich bitte an einen Kundenbetreuer. Die vorliegenden Angaben dienen ausschließlich der unverbindlichen Information. Die Information stellt weder eine Empfehlung noch ein Anbot oder eine Einladung zur Anbotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten dar. Sie ersetzt nicht die fachgerechte Beratung für die beschriebenen Finanzprodukte und dient insbesondere nicht als Ersatz für eine umfangreiche Risikoaufklärung. Investmentfonds weisen je nach konkreter Ausgestaltung des Produktes ein unterschiedlich hohes Anlagerisiko auf. Die Performance wird entsprechend der OeKB-Methode, basierend auf Daten der Depotbank, berechnet. Die Performance eines Wertpapiers in der Vergangenheit lässt keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu. Provisionen, Gebühren und andere Entgelte (wie z. B. ein einmaliger Ausgabeaufschlag von max. 4 %) können sich auf die angeführte Bruttowertentwicklung mindernd auswirken. Die steuerliche Behandlung hängt von den persönlichen Verhältnissen ab und kann künftigen Änderungen unterworfen sein. Die (deutschsprachigen) Prospekte der genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung inkl. sämtlicher Änderungen seit Erstverlautbarung sowie die wesentlichen Anlegerinformationen (Kundeninformationsdokument – »KID«) stehen den Interessenten bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlageges. m.b.H., Hadikgasse 60a, 1140 Wien, und der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Goldschmiedgasse 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospekte auch abrufbar unter www.schelhammer.at/fonds.

Lizenzrechtlicher Hinweis/Global Challenges Index: Dieses Finanzinstrument wird weder von der BÖAG Börsen AG (»die BÖAG«) noch von der Deutsche Börse AG (»die Index-Berechnungsstelle«) weder gesponsert, beworben noch vertrieben oder in anderer Weise unterstützt. Die BÖAG und die Index-Berechnungsstelle – jeweils getrennt und unabhängig voneinander – geben keinerlei ausdrückliche oder stillschweigende Zusicherung oder Gewährleistung ab, weder im Hinblick auf die Ergebnisse aus der Nutzung des Index und/oder der Indexmarke noch im Hinblick auf den Wert des Index zu einem bestimmten Zeitpunkt oder in irgendeiner anderen Hinsicht. Die Berechnung und Veröffentlichung des Index erfolgen durch die Index-Berechnungsstelle. Die Index-Berechnungsstelle übernimmt jedoch, soweit dies im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen zulässig ist, keine Haftung gegenüber Dritten für eventuelle Fehler im Index. Darüber hinaus ist die BÖAG nicht verpflichtet, Dritten, wie z. B. Anlegern, eventuelle Fehler im Index anzuzeigen.

Weder die Veröffentlichung des Index durch die BÖAG und/oder die Index-Berechnungsstelle noch die Gestattung der Nutzung des Index im Zusammenhang mit dem Finanzinstrument oder anderen Wertpapieren oder Finanzprodukten, die vom Index abgeleitet werden, stellt eine Empfehlung der BÖAG und/oder der Index-Berechnungsstelle zur Kapitalanlage dar oder beinhaltet in irgendeiner Weise eine Zusicherung oder Meinung der BÖAG und/oder der Index-Berechnungsstelle hinsichtlich der Attraktivität einer Investition in dieses Produkt. Durch die BÖAG wurde dem Emittenten des Finanzinstrumentes nur die Nutzung des Index und jedwede Bezugnahme auf den Index im Zusammenhang mit dem Finanzinstrument gestattet.



Gedruckt nach der Richtlinie »Druckerzeugnisse«
des Österreichischen Umweltzeichens,
Druckerei Paul Gerin GmbH & CoKG, UZ 24, UW756

Inhalt

Grußwort des Aufsichtsrates	4
Vorwort des Vorstandsvorsitzenden	6
Organe der Bank	8
Kommentar des Beiratsvorsitzenden	10
Kommentar des Konzern-Ethikbeiratsvorsitzenden	12
Porträt Bankhaus	14
Porträt Kapitalanlagegesellschaft	22
Thema Nachhaltigkeit/Nachhaltigkeitsziele	30
Wichtige Veranstaltungen 2014	38
Das wirtschaftliche und monetäre Umfeld im Jahr 2014	44
Die Geschäftsentwicklung des Bankhauses Schelhammer & Schattera 2014	46
Berichte aus den einzelnen Geschäftsbereichen	48
Mitarbeiterbericht	60
Konzern	60
Risikobericht	60
Sonstige Angaben	65
Ausblick	66
Bilanz	70
Gewinn- und Verlustrechnung	72
Anhang	74
Finanzkennzahlen im Überblick	86
Nachhaltigkeitskennzahlen im Überblick	87
GRI-Content-Index	88

Sehr geehrte Kunden und Mitarbeiter!

Ich habe im Geschäftsbericht 2013 an dieser Stelle auch die Problemstellung erörtert, dass das Bankhaus Schelhammer & Schattera in der Öffentlichkeit immer wieder gerne als »die Kirchenbank« bezeichnet und oft in diesem Zusammenhang auch die Frage gestellt wird: »Wozu braucht die Kirche eine Bank?«

Hier gibt es durchaus eine gewisse Meinungsvielfalt. Faktum ist, dass es jedenfalls gelang, mit Schelhammer & Schattera eine besondere Bank zu formen, die einerseits der christlichen Wertewelt verpflichtet ist, und andererseits – gesellschaftspolitisch durchaus von Bedeutung – als die Spezialbank in Österreich für ethisch-nachhaltige Finanzprodukte entwickelt und positioniert werden konnte.

Es ist unbestritten, dass die Marke Schelhammer & Schattera heute in diesem Bereich die klare Nummer eins ist.

Diese kritische Hinterfragung, die immer wieder gekommen ist, war ein wichtiger, wenn auch nicht der primäre Punkt, warum die Superiorenkonferenz der männlichen Ordensgemeinschaften als Hauptgesellschafter der Bank im Laufe des Jahres 2014 sich mit der Frage beschäftigt hat, sich aus der industriellen Führung der Bank zurückzuziehen und die Aktienmehrheit abzugeben. Dies unter ganz bestimmten Prämissen, die in jedem Fall die zentrale Wertewelt der Bank als Grundlage für eine zukünftige Tätigkeit mit einem ethisch-nachhaltigen Fokus sichern sollen.

Nach einer umfassenden Sondierungsphase, in der eine Reihe von Angeboten intensiv geprüft wurden, hat der Vorstand der Superiorenkonferenz Ende Dezember 2014 einstimmig beschlossen, das Angebot der Bankengruppe der Grazer Wechselseitigen Versicherung zur Übernahme der Mehrheitsanteile am Bankhaus Schelhammer & Schattera anzunehmen – natürlich vorbehaltlich der erforderlichen Zustimmungen seitens der zuständigen Aufsichtsbehörden.

Gerne möchte ich die Gelegenheit nutzen, um auch in diesem Rahmen die Beweggründe für diesen Schritt etwas ausführlicher zu erläutern:

Das Bankhaus hat, wie auch alle anderen kleineren eigenständigen Banken, das Problem, dass insbesondere der massiv steigende Druck im Bereich regulatorischer Vorschriften Jahr für Jahr zu einem enormen Kostenschub führt. Kleinere Banken haben dafür einfach nicht mehr die nötigen Ressourcen bzw. Kapazitäten, werden somit überproportional belastet. Eine Tatsache, die generell in den nächsten Jahren eher noch an Schärfe gewinnen wird denn verlieren.

Gleichzeitig soll aber auch nicht verschwiegen werden, dass Schelhammer & Schattera als kleine Bank in der bestehenden Form angesichts der dramatisch veränderten Rahmenbedingungen im Bankgeschäft zusätzlich einen hohen Investitionsbedarf gehabt hätte, um zukünftig eigenständig auf Basis der gegebenen Strukturen eine entsprechende Wettbewerbsfähigkeit bzw. Ertragskraft im Kundengeschäft zu erzielen. Wir haben daher unsere Aufgabe auch vorrangig darin gesehen, diese »unsere« Bank aus einer Position der Stärke heraus in eine gute Zukunft zu führen.

Mit der Bankengruppe der Grazer Wechselseitigen Versicherung haben wir einen starken Partner gefunden, der mit der Wertewelt des Hauses im Einklang steht und dessen Ziel es ist, die Marktpositionierung als führender Anbieter ethisch-nachhaltiger Bankprodukte aufrechtzuerhalten und weiter auszubauen. So wird Schelhammer & Schattera mit seinem traditionsreichen Standort in der Goldschmiedgasse 3 im Herzen Wiens erhalten bleiben und seinen Kunden mit den bewährten Stärken des Hauses, insbesondere als ethisch-nachhaltiges Kompetenzzentrum, zur Verfügung stehen – mit einer Leistungspalette, die ein in Österreich von keinem anderen Institut erreichtes Angebot an ethisch-nachhaltigen Produkten umfasst.

Die Kunden des Bankhauses Schelhammer & Schattera sind Menschen und Institutionen, denen eine ganz besondere Wertewelt wichtig ist und die eine persönliche Bankverbindung sowie ein konstantes und verlässliches Management ihrer Finanzen, oft über Jahrzehnte hinweg, erwarten. Das Bankhaus steht in Gegenwart und Zukunft für diese ganz besondere Wertewelt, die mit Sicherheit weiter an Bedeutung gewinnen wird. Denn welche Ergebnisse eine Denkweise, die kurzfristige Renditemaximierung anstatt nachhaltigem Ertragsdenken in den Vordergrund stellt, mit sich bringt, wird uns nicht zuletzt durch die nun schon Jahre anhaltende Krisenzeit immer wieder schmerzhaft vor Augen geführt.

Persönlich und namens des Aufsichtsrates bedanke ich mich bei den Mitarbeitern für ihre Leistungen und ihren Einsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr. Allen Kunden des Bankhauses ein herzliches Dankeschön für ihr Vertrauen und ihre Treue, und ich bin überzeugt, dass der Leitspruch von Schelhammer & Schattera, »Werte verbinden uns«, uneingeschränkt auch in Zukunft gelten wird.

Ich wünsche allen Kunden und Mitarbeitern Gottes Segen und viel Erfolg!



Abt Mag. Ambros Ehart
Präsident des Aufsichtsrates



Abt Mag. Ambros Ehart
Präsident des Aufsichtsrates

»Das Bankhaus Schelhammer & Schattera steht in Gegenwart und Zukunft für diese ganz besondere Wertewelt, die mit Sicherheit weiter an Bedeutung gewinnen wird.«

Sehr geehrte Aktionäre und Geschäftspartner!

Es waren durchaus schwierige Rahmenbedingungen, von denen 2014 Banken, insbesondere jene, die hohe Liquidität aufweisen, begleitet wurden. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde die nun schon über Jahre andauernde Niedrigzinsphase nochmals verschärft, die Europäische Zentralbank senkte den Leitzinssatz, der letztendlich die Entwicklung der Spar- und Anlagezinsen bestimmt, im Laufe des Jahres auf den historisch niedrigsten Wert von 0,05 Prozent und somit de facto auf null. Dies mit der Perspektive, dass auf absehbare Zeit in Europa keine Entspannung auf der Zinsebene zu erwarten sein wird.

Im Gegenteil: Zunehmend beschäftigt sich die Finanzbranche mit der Frage, welche volks- und betriebswirtschaftlichen, aber auch rechtlichen Konsequenzen ein »Minus« vor dem Zinssatz hätte. Die von vielen Marktteilnehmern erwartete, zum Teil auch erhoffte Zinswende in den USA, die auch für den Euro-Raum Signalwirkung hätte, ist ebenfalls ausgeblieben.

Andererseits ergaben sich durch das Niedrigzinsniveau, als auch durch die Liquiditätsflutung der Geldmärkte weiterhin spekulative Ertragschancen, insbesondere in den Immobilien- und Aktienmärkten, die neue Höchststände verzeichneten.

Dass die hohe Liquidität nicht im erhofften Ausmaß in den Zielhäfen eingelaufen ist und durch verstärkte Kreditgewährungen zu einem Investitionsschub geführt hat, könnte nicht zuletzt auf zwei Faktoren zurückzuführen sein: Einerseits herrscht nachfrageseitige Flaute, das heißt, »die Pferde saufen nicht«, obwohl

die Tröge überlaufen. Andererseits hält sich möglicherweise die Risikobereitschaft des Finanzsektors im Hinblick auf die regulatorischen Steuerungsimpulse in engen Grenzen.

Trotz der geldpolitischen Impulse haben sich damit die optimistischen Konjunkturerwartungen, mit denen das Jahr 2014 gestartet wurde, zumindest in Europa nicht realisiert. Die Wachstumserwartungen mussten im Euroraum deutlich nach unten revidiert werden, wobei insbesondere auch die bisherige europäische Konjunkturlokomotive Deutschland unerwartet schwache Konjunkturdaten hinnehmen musste. Auch in Österreich fiel das Wirtschaftswachstum 2014 enttäuschend aus und lag unter einem halben Prozent.

Spezifisch für Schelhammer & Schattera kam dazu, dass die im Laufe des Jahres einsetzende Diskussion um einen möglichen Verkauf des Bankhauses, die auch entsprechend medial »begleitet« wurde, sowohl intern als auch bei den Kunden des Hauses zu einer gewissen Verunsicherung führte; naturgemäß hat dies einerseits das Geschäft mit Bestandskunden, andererseits aber vor allem auch das Neugeschäft bzw. die Akquisitionsbemühungen beeinflusst und erforderte einen besonders intensiven Kontakt mit unseren Geschäftspartnern und Kunden.

Unter Berücksichtigung dieses Umfelds sind die geschäftlichen Ergebnisse des Bankhauses im Jahr 2014 umso erfreulicher zu werten: In Summe konnte – trotz eines weiter zunehmenden Kostendrucks auf der Ausgabenseite – ein gesteigertes EGT von knapp 8,4 Mio. Euro und – nach Dotierung des Fonds für allgemeine

Bankrisiken und Steuern – ein gegenüber dem Vorjahr weiter verbesserter Bilanzgewinn von 5,1 Mio. Euro erwirtschaftet werden.

Der eingeschlagene Weg der restriktiven Bilanzsummenpolitik unter der strategischen Leitlinie Rentabilität und Stabilität vor Wachstum hat auch 2014 wieder zu bewusster Anpassung der Bilanzstruktur in Verbindung mit einer leichten Rücknahme der Bilanzsumme auf 705,6 Mio. Euro geführt. Durch das Engagement aller Mitarbeiter und intensive Kundenkontakte gelang es zum Einen auf der Finanzierungsseite in den Zielmärkten erfreuliche Zuwächse zu erzielen; zum Anderen ist es insbesondere auch gelungen, bei den Schelhammer & Schattera anvertrauten Kundengeldern eine deutliche Ausweitung zu erreichen – mit einem Zuwachs beim »Money under Management« um nahezu 9 Prozent. Einen wichtigen Beitrag dazu leistete die Entwicklung bei unserer Fondsgesellschaft, die erneut stark über Markt wuchs und mit 643 Mio. Euro per Jahresende einen neuen Höchststand verzeichnen konnte.

Sehr erfreulich entwickelten sich auch die eigenen Emissionen (Ethik-Kassenobligationen), wo es gelang, die hohen Abreibungen nicht nur wettzumachen, sondern sogar ein leichtes Plus im Vergleich zum Jahresultimo 2013 zu erzielen.

Sicher hat auch dazu beigetragen, dass wir auf der strategischen Ebene die vor einigen Jahren gestartete Ausrichtung des Bankhauses als Spezialist für ethisch-nachhaltige Finanzprodukte konsequent fortgesetzt haben und erfreulicherweise der Gesamtmarkt nachhaltiger Finanzprodukte ebenfalls deutlich

zunehmende Nachfrageimpulse erhalten hat. Ergänzend zu bestehenden Angeboten erweitern nunmehr ausgewählte ethisch-nachhaltige »Fremdfonds«, die vom Bankhaus umfassend geprüft werden, die Angebotspalette um Themen, die bisher nicht zur Gänze abgedeckt werden konnten. Diese Kombination von Fonds namhafter Drittanbieter und der Ethik-Fonds der bankeigenen KAG bilden auch den Rahmen für die 2015 vom Bankhaus neu eingeführte fondsbasierte ethisch-nachhaltige Depotverwaltung.

Weiters haben wir mit der Zertifizierung und Aufnahme von s Wohnbauanleihen in das Ethikuniversum der Bank neue Impulse in einem sehr wichtigen Produktsegment gesetzt, das sich zusätzlich durch attraktive steuerliche Rahmenbedingungen auszeichnet.

Somit bietet das Bankhaus Schelhammer & Schattera als einziges österreichisches Institut eine durchgängige Palette an Spar- und Anlageformen auf ethisch-nachhaltiger Basis an, die vom Ethik-Kapitalsparbuch über ONLINE-Ethik-Sparen, Ethik-Festgeld, ethische Kassenobligationen, ethische Investmentfonds (eigene plus Fremdfonds) bis hin zum ethischen Portfolio Management reicht. Wohl nicht von ungefähr wird das Bankhaus vom international renommierten Forum Nachhaltige Geldanlagen als »die österreichische Spezialbank mit Nachhaltigkeitsfokus« bezeichnet, zu der auch die »Erfolgsstory« Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG, die ihr Fondsvolumen seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 exakt verdoppeln konnte und somit Jahr für Jahr stark über Markt wächst, einen wichtigen Teil beigetragen hat.

Aufgrund dieser klaren und konsequenten Ausrichtung auf einem insgesamt gesättigten Markt konnte die Marke »Schelhammer & Schattera« als klare Nummer eins im ethisch-nachhaltigen Bereich positioniert werden.

Diese Kompetenz erfuhr im Übrigen hochaktuell eine äußerst wertvolle Bestätigung durch die Tatsache, dass Schelhammer & Schattera beim »Private Banking and Wealth Management Survey 2015« des angesehenen internationalen Wirtschafts- und Finanzmagazins »Euro-money« zur besten Privatbank in Österreich in der Kategorie »Philanthropy and Social Impact Investing« gekürt wurde.

Mit der Konstituierung des neuen erweiterten Ethikbeirates, der sich aus Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und kirchlichen Institutionen zusammensetzt, wurde auch auf beratender Ebene ein neuer Standard gesetzt. Der Beirat wird mit seinem Praxiswissen das Bankhaus auch zukünftig bei Gestaltung und Umsetzung ethisch-nachhaltiger Finanzgeschäfte in einer umfassenden Form unterstützen.

Was die Zukunft des Bankhauses betrifft, konnte zum Jahreswechsel seitens der Superiorenenkonferenz als bisherigem Hauptaktionär mit dem geplanten Einstieg der GRAWE-Bankengruppe ein Ergebnis präsentiert werden, das Kontinuität und die Fortführung der Stärken des Hauses signalisiert. Somit ist auch sichergestellt, dass das Bankhaus aus einer Position der Stärke heraus so weiterentwickelt wird, dass es angesichts der neuen, dramatisch veränderten Rahmenbedingungen langfristig eine hohe Wettbewerbsfähigkeit aufweist –



Mag. Michael Martinek
Vorsitzender des Vorstandes
Bankhaus Schelhammer & Schattera AG

insbesondere in seinem Kerngeschäft, dem aktiven Angebot und konsequenten Ausbau der ethisch-nachhaltigen Produktpalette.

Wie hat der – leider verstorbene – großartige Udo Jürgens festgestellt: »Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an!« Unter diesem Motto möchte ich daher mit dieser Bilanz in die schon für das Jahresende 2014 geplante Pension überwechseln. Es war sowohl durch die internen wie auch externen Rahmenbedingungen noch einmal ein spannendes und forderndes Jahr, für das ich mich bei allen Kunden, unseren Aktionären und – last but not least – bei allen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich bedanken möchte. Ich wünsche allen, und natürlich dem Bankhaus als Institution, im neuen »Umfeld« alles Gute und weiterhin viel Erfolg!

Mag. Michael Martinek
Vorsitzender des Vorstandes

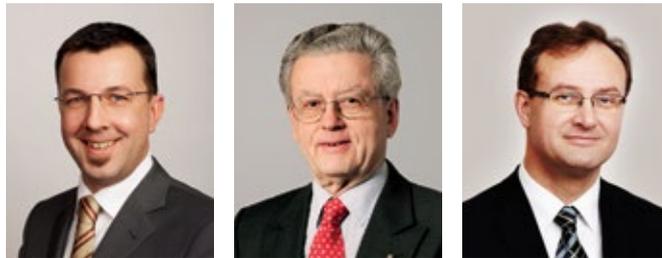
Organe der Bank

Aufsichtsrat

- Abt Mag. Ambros Ebhart
Vorsitzender
- Generalsekretär P. Erhard Rauch
Vorsitzender-Stellvertreter
- Dr. Christian Kuhn

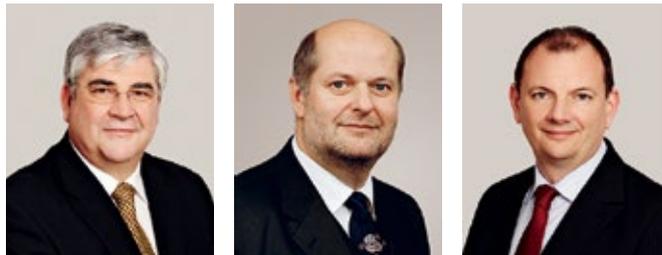


- Mag. Thomas Polzer
- Dr. Hieronymus Spannocchi
- Rentmeister
Dipl.-Ing. Mag. Gottfried Schätz



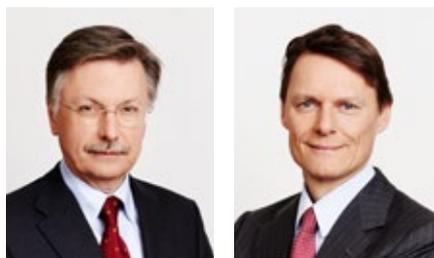
Vom Betriebsrat entsandt

- Walter Duchek
- Dir. Hannes Göldner
- Markus Müller



Vorstand

- Mag. Michael Martinek
Vorsitzender des Vorstandes
- Mag. Peter Böhler
Mitglied des Vorstandes

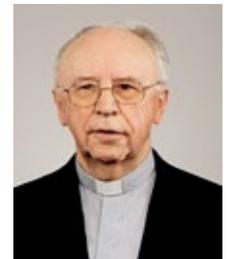


Beirat

- Diözesanbischof
Mag. Dr. Āgidius Johann Zsifkovics
Beiratsvorsitzender



- Generalabt Bernhard Backovsky
- Weihbischof Dr. Ferenc Cserhāti
- Dir. Richard Leopold Dienstl
- Provinzial Hofrat P. Leonhard Gregotsch



- Abt Professor Dr. P. Maximilian Heim
- Abt Bruno Hubl
- Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari
- Ökonomierat Dipl.-Ing. Josef Kollmayer



- Weihbischof DDr. Helmut Krätzl
- Prälat Rupert Kroisleitner
- Diözesanbischof DDr. Klaus Küng
- Diözesandirektor
Konsistorialrat Josef Lidicky



- Abt Mag. Columban Luser
- Dr. Brigitte Melchart
- Gerda Melchart
(bis 02.12.2014)
- Mag. Verena Polzer
(ab 02.12.2014)



- Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz
- Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz
- Militärbischof Mag. Christian Werner
- Abtpräses Wolfgang Peter Wiedermann



Veranlagung in Übereinstimmung mit christlichen Wertvorstellungen

Nachhaltigkeit ist für Schelhammer & Schattera mit dem Ziel verknüpft, einen essenziellen Beitrag zu leisten, kommenden Generationen eine möglichst intakte Umwelt und stabile wirtschaftliche und soziale Verhältnisse übergeben zu können. Die christliche Soziallehre sowie die Prinzipien der ökosozialen Marktwirtschaft spielen für die Nachhaltigkeitsgrundsätze des Bankhauses eine wesentliche Rolle. Für das Anlageuniversum, das den Rahmen für die ethisch-nachhaltigen Spar- und Anlageprodukte bildet, kommen nur jene Investitionsmöglichkeiten in Frage, die den strengen Ausschlusskriterien auf der einen Seite und dem »Best-in-class-Prinzip« auf der anderen Seite entsprechen.

Kunden des Bankhauses, die sich für Nachhaltigkeitsprodukte entscheiden, können also guten Gewissens darauf vertrauen, dass ihr Kapital – auf Basis nachvollziehbarer Kriterien – zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft eingesetzt wird. Das gilt sowohl für institutionelle Investoren, für private Sparer und Anleger, für Einrichtungen mit besonderen Aufgaben, wie etwa NGOs, und natürlich nicht zuletzt für kirchliche Institutionen. Das Angebot von Schelhammer & Schattera gibt den Kunden somit die Sicherheit, dass ihre Ersparnisse in Übereinstimmung mit ihren Wertvorstellungen veranlagt werden.

War auf dem Markt für Finanzprodukte noch vor wenigen Jahren das Angebot ethisch-nachhaltiger Spar- und Anlageformen äußerst bescheiden, so ist es erfreulicherweise insbesondere durch die Aktivitäten von Schelhammer & Schattera gelungen, eine breite Angebotspalette aufzubauen. Diese reicht nunmehr vom Sparbuch über Kassenobligationen, verschiedenste Investmentfonds bis hin zur Vermögensverwaltung – und wird laufend erweitert und ergänzt.

»Es ist zu hoffen, dass über das intensive Engagement des Bankhauses Schelhammer & Schattera hinaus auch andere verstärkt und aktiv ihren Fokus auf Ethik und Nachhaltigkeit legen.«

Der Aufbau eines ethisch-nachhaltigen Marktes in Österreich gewinnt somit zusehends an Bedeutung und bietet sich als echte Alternative an. Es ist zu hoffen, dass über das intensive Engagement des Bankhauses Schelhammer & Schattera hinaus auch andere verstärkt und aktiv ihren Fokus auf Ethik und Nachhaltigkeit legen.

Diese positive Entwicklung bringt aber auch mehr Verantwortung für Sparer und Anleger mit sich: Jeder kann heute selbst entscheiden, inwieweit Geld in konventionelle, also nicht nachhaltige Projekte investiert werden soll, oder eben guten Gewissens in sinnvolle und geprüfte ethisch-nachhaltige Produkte. Es liegt somit auch in der Hand jedes einzelnen Sparers und Anlegers, einen Beitrag zu leisten, beispielsweise gegen Menschenrechtsverletzungen, Drogen, Waffenproduktion, Todesstrafe, Euthanasie und vieles andere. Dass dies auf Kosten eines geringeren Ertrags ginge, ist längst durch zahlreiche Studien widerlegt.

Wenn es nun nach vielen Jahren zu einer neuen Konstellation in der Eigentümerschaft des Bankhauses Schelhammer & Schattera kommt, so darf ich auch als Beiratsvorsitzender betonen: Es war dies ein wohlüberlegter Schritt, damit diese außergewöhnlich wichtige Funktion und Aufgabe des Bankhauses als Spezialist und Innovator bei ethisch-nachhaltigen Finanzprodukten erhalten und weiter ausgebaut werden kann. Dies durchaus im Sinne der christlichen Wertewelt, die auch in der neuen Umgebung im Rahmen des Konzerns der Grazer Wechselseitigen Versicherung traditionell einen sehr hohen Stellenwert hat.



Diözesanbischof
Mag. Dr. Ägidius Johann Zsifkovics
Beiratsvorsitzender



Diözesanbischof
Mag. Dr. Ägidius Johann Zsifkovics
Beiratsvorsitzender

Sehr geehrte Aktionäre und Kunden des Bankhauses!

Der Begriff der Schöpfungsverantwortung setzt auch dort Engagement voraus, wo es gilt, die sozialen und ökologischen Probleme und Herausforderungen zu meistern. Das betrifft die Ausbeutung unserer Erde mit den vielen Umweltkatastrophen als Folge ebenso wie auch ganz besonders die Ausbeutung vieler Menschen auf dieser Erde – von sozialen Ungerechtigkeiten über Kinderarbeit bis hin zu diversen Menschenrechtsverletzungen. Gesetze sind die eine Seite, dem entgegenzuwirken. Andere ganz wesentliche Möglichkeiten ergeben sich dadurch, Geldströme und Investitionen gezielt dorthin zu leiten, wo man sicher sein kann, dass korrekt gearbeitet wird.

Das Bankhaus Schelhammer & Schattera bekennt sich einerseits zu einem ethisch-nachhaltig und sozial ausgerichteten marktwirtschaftlichen Verständnis als auch zur christlichen Soziallehre als Grundlagen seines wirtschaftlichen Handelns. Auftrag und Verpflichtung, die sich daraus ergeben, sind in Geschäftsgrundsätzen und im Leitbild der Bank verankert und finden selbstverständlich im Dienstleistungs- und Produktangebot und der praktischen Geschäftstätigkeit ihren Niederschlag.

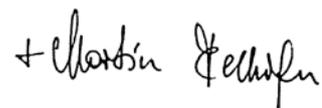
Das international tätige »Forum Nachhaltige Geldanlagen« weist das Bankhaus als die »Spezialbank mit Nachhaltigkeitsfokus in Österreich« aus. Die Wertewelt als Basis sowie Transparenz und Nachvollziehbarkeit der ethisch-nachhaltigen Investments sind für diese Marktposition ausschlaggebend. Gleichzeitig ist der Markt insgesamt zusehends mit einer öffentlichen Diskussion um die Themen Verlässlichkeit und Vertrauen konfrontiert.

Mit Etablierung eines speziellen Ethikbeirats hat Schelhammer & Schattera meines Erachtens einen auch strategisch ganz wichtigen Schritt gesetzt, um einerseits seine Kompetenz weiter auszubauen und andererseits das gerechtfertigte Vertrauen in die ethisch-nachhaltigen Produkte massiv zu untermauern.

Die Zusammensetzung des Ethikbeirats garantiert dem Bankhaus den Zugang zu einem sehr umfassenden Ethik-/Nachhaltigkeitswissen aus den verschiedensten Bereichen und Blickwinkeln der Wirtschaft, der Wissenschaft und kirchlicher Institutionen.

Der Ethikbeirat unterstützt als beratendes Gremium das Bankhaus bei der Definition von Kriterien und Rahmenbedingungen für die Gestaltung und Umsetzung ethisch-nachhaltiger Finanzgeschäfte in einer umfassenden Form. Zu seinen Aufgaben zählt neben der allgemeinen Beratung in ethischen Fragen, sich konkret mit der Definition der Ethikkriterien zu befassen.

Wichtig ist dem Ethikbeirat, Schritte und Engagements des Bankhauses Schelhammer & Schattera in Richtung Ethik/Nachhaltigkeit, durchaus auch im Sinne seiner Schrittmacherfunktion für den Markt generell, zu fördern und zu unterstützen.



Abt Kons.-Rat KR

Mag. Martin Josef Felhofer

Vorsitzender des Konzern-Ethikbeirats

Konzern-Ethikbeirat

· Abt Kons.-Rat KR Mag. Martin Josef Felhofer
Beiratsvorsitzender

· Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Gabriel

Stv. Vorsitzende

· Dr. h.c. Franz Küberl

Stv. Vorsitzender



· Sr. Maria Cordis Feuerstein

· Dr. Klaus Gabriel

· Prälat Dkfm. Mag. Gregor Henckel-Donnersmarck



· Prim. Prof. Dr. Johannes Gobertus Meran

· Univ.-Prof. Dr. Michael Meyer

· Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold



· Hochsch.-Prof. MMag. DDr. Herbert Pribyl

· Mag. Georg Schöppl

· Regina Steinbiller, WT/Stb.



Das Bankhaus auf einen Blick

Mit mehr als 180 Jahren Erfahrung und Beratungsqualität auf höchstem Niveau ist das Bankhaus Schelhammer & Schattera AG seit jeher bemüht, seinen Kunden außergewöhnlichen Service in Fragen um Finanzierungen und Veranlagungen zu bieten.

Private Banking mit modernsten Ressourcen in Verbindung mit einem am Markt einzigartigen wertorientierten Zugang charakterisieren die Position von Wiens ältester Privatbank in unmittelbarer Nähe zum Stephansdom.

Schelhammer & Schattera konnte seine Position als Pionier und Schrittmacher bei ethisch-nachhaltigen Finanzprodukten in Österreich festigen, und so steht Werteorientierung im Mittelpunkt aller Geschäftszweige des Bankhauses. Dies wird auch seitens des Forums Nachhaltige Geldanlagen (FNG) – des Fachverbandes für nachhaltige Geldanlagen in Deutschland, Österreich und der Schweiz – bestätigt. Das Bankhaus Schelhammer & Schattera wird explizit als die »Spezialbank mit Nachhaltigkeitsfokus in Österreich« hervorgehoben.

Das Bankhaus sieht sich demgemäß als Nachhaltigkeits-Spezialist, der nicht nur auf Eigenprodukte, sondern auch auf andere Top-Produkte am Markt zurückgreift.

Die Bank zeichnet aber auch aufgrund ihrer historischen Entwicklung ein sehr umfassendes Know-how für den Bereich Kirchen- bzw. kirchennahe Kunden sowie NGOs aus. Dieser Hintergrund stellt auch eine Kontrollinstanz für die ethisch orientierte Produktpalette dar.

Die Bank für Privatkunden

Vertrauen, gelebte Kundennähe und Verlässlichkeit sind wesentliche Parameter für eine langfristig erfolgreiche Kundenbeziehung: Vertrauen, das speziell in der Vermögensverwaltung eine unabdingbare Voraussetzung ist; gelebte Kundennähe von Mitarbeitern, die umfassend auf die Wünsche und Anforderungen der Kunden eingehen; Verlässlichkeit – insbesondere auch in herausfordernden Zeiten, wie wir sie in den vergangenen Jahren erlebt haben.

Um als kleine Privatbank erfolgreich bestehen zu können, bedarf es aber auch einer wettbewerbsfähigen, innovativen und speziell auf Kundenbedürfnisse ausgerichteten Produktpalette. Schelhammer & Schattera ist hier stets bemüht, das exklusive Produktangebot im ethisch-nachhaltigen Bereich, das die Basis für eine fruchtbare Kundenbeziehung bildet, laufend zu erweitern. So spielt auch die Entfernung zum Standort heute keine Rolle mehr für Menschen, die auf die Vorzüge ethischer Geldgeschäfte nicht verzichten wollen: Über das Internet-Portal www.ethiksparen.at haben Interessenten in ganz Österreich die Möglichkeit, ihr Sparkonto auf Online-Basis zu führen, selbstverständlich auch über »Schelhammer MOBILE«.

Als zusätzlicher Service steht Kunden des Bankhauses aufgrund der 2013 gestarteten Kooperation mit dem Österreichischen Genossenschaftsverband (ÖGV) auch die Möglichkeit offen, in allen Volksbanken-Foyers österreichweit die Geldausgabeautomaten und Kontoauszugsdrucker zu nutzen und auch Kontostände abzufragen.

Die Kunden des Bankhauses Schelhammer & Schattera sind Menschen, denen eine ganz besondere Wertewelt wichtig ist und die eine persönliche Bankverbindung und ein konstantes Management ihrer Finanzen, oft über Jahrzehnte hinweg, erwarten. Erst das gibt den Mitarbeitern des Bankhauses die Möglichkeit, ihre Kunden persönlich und langfristig zu betreuen – wie man das von einer Privatbank erwartet. Die transparente Produktpalette deckt in einer überschaubaren Form alle gängigen und verfügbaren Lösungen am Markt ab: vom Sparen – klassisch oder online – über Investmentfonds der bank-eigenen Kapitalanlagegesellschaft bis zum individuellen Vermögensmanagement in verschiedensten Ausformungen.

Als einzige österreichische Bank kann Schelhammer & Schattera bei den Spar- und Anlageformen eine streng geprüfte ethisch-nachhaltige Produktvariante anbieten.

Selbstverständlich steht den Kunden darüber hinaus ergänzend der komplette umfassende Service eines professionellen Bankgeschäftes zur Verfügung. Auf der Finanzierungsseite bringt das Bankhaus beispielsweise eine besondere Stärke bei der Finanzierung von Wohnimmobilien ein. Mit einem eigenen Beratungszentrum zählt Schelhammer & Schattera auch zu den führenden Adressen als Gold- und Münzhändler für private Anleger.

Die Bank für kirchliche Kunden und NGOs

Aufgrund der ethisch-nachhaltigen Werteorientierung konnte das Bankhaus über Jahre hinweg ein spezielles Wissen aufbauen, das auch einer Vielfalt kirchlicher Einrichtungen – beispielsweise Spitäler, Schulen, Immobilien, land- und forstwirtschaftliche Unternehmen,

touristische Projekte, soziale und karitativ tätige Institutionen in Österreich und für international agierende NGOs sowie die verschiedensten Männer- und Frauenorden – zugute kommt und das weit über das technische Know-how von Bankdienstleistungen hinausgeht. Im Rahmen des teilweise sehr starken strukturellen Wandels mancher Bereiche kann das Bankhaus wesentliche Hilfestellung leisten.

Schelhammer & Schattera bietet sowohl bei der risikobewussten, langfristigen Vorsorge als auch bei der kurzfristigen Geldanlage maßgeschneiderte Lösungen an. Insbesondere ethische Depotverwaltung, Ethik-Kapitalsparbuch, Ethik-Kassenobligationen und ethische Termingelder stellen in Österreichs Bankenlandschaft einzigartige Produkte dar. Dazu kommt die auf Ethik/Nachhaltigkeit ausgerichtete Produktpalette der bankeigenen Kapitalanlagegesellschaft.

Auf der Aktivseite kann Schelhammer & Schattera mit dem über viele Jahre aufgebauten Wissen – über konventionelle Kredite hinaus – einen klaren Mehrwert bei der Entwicklung und Finanzierung kirchlicher Immobilien einbringen. Diese Kompetenz soll in Zukunft weiter ausgebaut und verstärkt werden.

Darüber hinaus greifen NPOs und karitative Organisationen auf ergänzende Bankdienstleistungen wie die sichere Überweisung von Spendengeldern in Krisengebiete gerne auf das Know-how des Bankhauses zurück. Auch der Zahlungsverkehr mit international anerkannten Spezialisten für kurzfristige Liquiditätsmaßnahmen spielt hier eine bedeutende Rolle.

Die Bank für Kommerzkunden und Freie Berufe

Eine Kernkompetenz des Bankhauses und wesentliches Wachstumssegment stellt das gebündelte Know-how bei der Finanzierung von Wohnimmobilien dar. Aufgrund

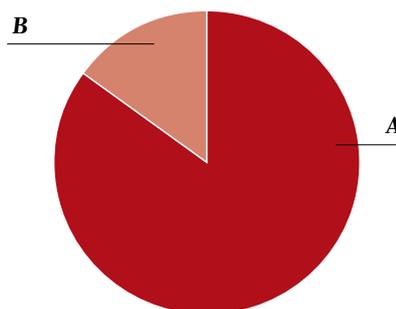
der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist insbesondere die Nachfrage nach Finanzierungen für Vorsorge-Immobilien bei Freiberuflern gleichbleibend hoch.

Innerhalb der kompletten Private-Banking-Palette gewinnen natürlich auch selektive Anlageprodukte, beispielsweise in der privaten oder betrieblichen Vorsorge, eine von Jahr zu Jahr steigende Bedeutung bei diesem Kundensegment.

Unsere Grundwerte, unser Leitbild

- Ethik und Nachhaltigkeit auf Basis der christlichen Soziallehre sowie die Prinzipien der ökosozialen Marktwirtschaft sind Grundwerte und Orientierung für das Handeln von Schelhammer & Schattera.
- Bei Schelhammer & Schattera steht der Kunde als Mensch im Mittelpunkt; dafür nehmen wir uns Zeit.
- Fairness und Partnerschaft prägen unser Handeln in jeder Hinsicht.
- Kompetenz und Verantwortung kennzeichnen unseren Umgang mit den uns anvertrauten Vermögenswerten.
- Als unabhängiges Bankhaus betreuen wir unsere Kunden entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse.

Die Eigentümerstruktur



- A rd. 85 % Aktien kirchlich**
davon rund 54 % Superiorenkonferenz
- B rd. 15 % private österreichische Aktionäre**

Bankhaus Schelhammer & Schattera Aktiengesellschaft

Vorstand

Mag. Michael Martinek

Vorsitzender

Vertrieb, Marketing, Personal, Wertpapiermanagement, Treasury

Mag. Peter Böhler

Mitglied

Risikomanagement, Controlling, Rechnungswesen, IT, Operations, Beteiligungen, Immobilien, Treasury

Vorstandsbereich

Mag. Michael Martinek

- **Prok. Mag. Melinda Budai**

Finanzierung

- **Dir. Hannes Göldner**

Valuten und Münzhandel, Geldversorgung, Wechselstuben

- **Prok. Robert Höfenstock**

Wertpapiermanagement

- **Prok. Mag. Heinz Koschell**

Kundencenter

- **Prok. Ingrid Melchart**

Kundenservice und

Vertriebsunterstützung

- **Dir. Komm.-Rat Gerald Neuber**

Personalmanagement

- **Prok. Mag. Josef Sattler**

Private Banking

Stabstelle Kirchliche Institutionen und Orden

- **Dir. Günter Bergauer**

Vorstandsbereich

Mag. Peter Böhler

- **Dir. Komm.-Rat Gerald Neuber**

Beteiligungen und Immobilien

- **Prok. Mag. Maria Steiner**

Risikomanagement

- **Prok. Mag. Karl Vosatka**

Controlling, Rechnungswesen, IT

- **Prok. Andreas Weichart**

Operations

Direkt dem Gesamtvorstand unterstellt:

Stabsbereich Treasury*

Dir. Dr. Andreas Galik

Stabstelle Recht, Compliance

Dir. Mag. Wolfgang Tietze

Stabstelle Revision

Prok. Mag. Klaus Krakhofer

*) organisatorisch Mag. Michael Martinek zugeordnet

»Ora et labora« Das Wirtschaftsunternehmen Kloster

Klöster und Stifte sind in unterschiedlicher Größenordnung meist auch bedeutende Wirtschaftsbetriebe, regional und überregional: Neben Weinbau und klassischer Land- und Forstwirtschaft zählen Brauereien, die Holzverarbeitende Industrie, der Tourismus und vieles mehr zu ihren Tätigkeitsfeldern. Sie stellen somit in ihrer Umgebung einen nicht zu unterschätzenden Faktor als Arbeitgeber und Imagerträger dar.



Produktionshalle, STIA Holzindustrie GmbH

Eine besonders enge Verbindung haben sehr viele Klöster seit vielen Jahrhunderten mit der Forstwirtschaft, die ja in ganz besonderer Art und Weise für den Begriff Nachhaltigkeit steht. Nachhaltige Forstwirtschaft bedeutet die Betreuung von Waldflächen und ihre Nutzung auf eine Weise und in einem Maß, dass sie ihre Produktivität, ihre Verjüngungsfähigkeit und Vitalität behalten oder verbessern. Damit soll gleichzeitig ihre Fähigkeit bewahrt werden, gegenwärtig und in Zukunft die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Funktionen des Waldes auf lokaler und nationaler Ebene zu erfüllen.

Der Begriff Nachhaltigkeit wurde 1713 vor dem Hintergrund einer zunehmenden überregionalen Holznot von Hans Carl von Carlowitz, Oberberghauptmann in Kursachsen, erstmals verwendet: »Es soll immer nur so viel Holz geschlagen werden, wie durch planmäßige Aufforstung, durch Säen und Pflanzen nachwachsen kann.« Forstwirtschaft ist also besonders typisch für viele Klöster in Österreich, wobei hier die Größenverhältnisse, wie auch der Umfang sehr unterschiedlich sind. An erster Stelle steht unbestritten das Stift Admont mit etwa 16.700 Hektar, gefolgt vom Stift Heiligenkreuz im Wienerwald mit ca. 11.700 Hektar.

Kloster als Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber in der Region

Das Stift Admont betreibt nicht nur Forstwirtschaft, sondern hat unter der Marke »Admonter« ein hochwertiges Markenprodukt der Holzverarbeitenden Industrie

etabliert. Der Ursprung von Admonter reicht Jahrhunderte zurück. In der waldreichen Umgebung von Admont wurde seit jeher Holz verarbeitet. Ab 1874 industriell und seit 1972 auch von der Stift Admont Holzindustrie, kurz STIA. Dieser Wirtschaftsbetrieb des Benediktinerstiftes stellt Naturholzböden, -platten und -stiegenlösungen ausschließlich vor Ort her, die sich auch international einen besonderen Namen gemacht haben – immerhin werden 75 Prozent exportiert.

Das langfristige Denken der Benediktiner kommt dabei doppelt zum Tragen, ökonomisch wie ökologisch. Kunden haben die Gewissheit, dass das verarbeitete Holz ausschließlich aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammt. Und dort darf nur so viel entnommen werden, wie jährlich nachwächst.

Das Stift Admont ist somit auch zu einem ganz wesentlichen Arbeitgeber in der Region geworden. Mehr als 300 Personen sind in der Holzverarbeitenden Industrie des Stiftes tätig, und insgesamt in allen seinen Betrieben (neben Holzwirtschaft sind dies u. a. Landwirtschaft, Energiewirtschaft, Tourismus und Immobilien) finden mehr als 500 Mitarbeiter Beschäftigung. Die bereitgestellten Arbeitsplätze und umfassende Investitionstätigkeit bewirken zusätzliche Kaufkraft und Einnahmen für Bevölkerung, Zulieferbetriebe und öffentliche Institutionen und leisten somit einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Region.



Sr. Daniele, Kloster Wernberg



© STIA

Geschäftsführer DI Ewald Fuchs, STIA Holzindustrie GmbH

»Bete und arbeite« – diese Devise gilt als »Programm« des Ordens der Benediktiner. Wirtschaftliche Stärke dient dem Stift Admont seit jeher als Basis dafür, seine vielfältigen Aufgaben selbständig erfüllen zu können und »das Leben in seiner religiösen, kulturellen und materiellen Dimension zu fördern«, so Abt Bruno Hubl zur Bedeutung der Wirtschaft für das Stift Admont.

Winter- und Gaumenfreuden

Die Skiarena Hochficht befindet sich ganz oben an der tschechischen Grenze – eigentlich an der nördlichsten Stelle Österreichs – mit insgesamt 20 Kilometer Pisten zum Schilaulen und Snowboarden, zehn Liften (Sesselbahnen und Schlepplifte), Beschneiungsanlagen, modernen Restaurantbetrieben, Sportgeschäft, Schischule, und, und, und. In wenigen Jahren wurden von den Betreibern gut acht Mio. Euro in das nach Hinterstoder zweitgrößte Schigebiet Oberösterreichs investiert. An Wochenenden tummeln sich mehrere tausend Schifans aus Österreich, Deutschland und Tschechien auf den Hängen des Dreiländerecks. Auf die Saison hochgerechnet waren das zuletzt 270.000 Wintersportler.

Die Betreiber sind das Stift Schlägl und Peter Schröcksnadel, »Schigebiets-Kaiser der Alpenrepublik« und langjähriger Präsident des Österreichischen Schiverbandes – zu jeweils 50 Prozent. Über seine Geschäftspartner sagt er: »Ich bin von der Wirtschaftsführung des Stiftes Schlägl begeistert. Denen geht es nicht um das schnelle Geld, sondern um solides Wachstum.«

Der Betrieb eines Schigebiets ist unter Österreichs Klöstern einzigartig – für den Schlägler Abt Martin Felhofer fügt sich der »Hochficht« aber bestens in den geistlichen Auftrag seines Stiftes ein: »Kirche und Sport gehören zusammen. Unser Besitz ist ein Auftrag, den Menschen zu dienen. Mit dem Hochficht bieten wir tausenden Menschen Erholung, Freude an der Bewegung und Gemeinschaft: Auch das gehört zu den Aufgaben der Kirche. Außerdem ist die Erweiterung des Schigebiets ein wirtschaftlicher Impuls für die ganze Region.«

Das Stift Schlägl erzielt mit der Hochficht Skilifte GmbH inklusive Gastronomie einen Jahresumsatz von etwa 3 Mio. Euro. Eine beachtliche Summe, aber bei weitem nicht alles, was im Rahmen der Wirtschaftsbetriebe des Klosters erwirtschaftet wird. Der Gesamtumsatz des Stiftes Schlägl liegt in etwa beim Dreifachen. Dazu trägt neben der Forstwirtschaft mit Wäldern im österreichischen Teil des Böhmerwaldes und am Attersee, insbesondere auch die stiftseigene Brauerei in Schlägl bei. Österreichs einzige Stiftsbrauerei mit einer Jahresproduktion von etwa 25.000 Hektolitern nennt Abt Felhofer »unter den Kleinen groß und unter den Großen klein«. Das Marketing ist jedenfalls top, und das »wertvollste Bier Österreichs«, wie es die Stiftsbrauerei gar nicht so unbescheiden bezeichnen, gilt durchaus als Geheimtipp.

Weinkultur und Bierbrauen: Traditionen neu entdeckt

Die Brauerei gibt es seit über 400 Jahren, wobei das Brauwesen im Kloster sicherlich sogar weit über die 1580 erste urkundliche Erwähnung hinausgeht. Geht man heute durch die Produktionsanlage, so wirkt sie von außen ziemlich unscheinbar, von innen aber doch als

sehr lebhafter Industriebetrieb. Und doch scheint alles eine Spur anders zu laufen: Man erlaubt sich den Luxus, sich für das beliebte Getränk ein bisschen mehr Zeit und Muße zu nehmen. Jedenfalls wird dem Besucher sehr anschaulich vermittelt, dass »Bier brauen mit Wissen, Sorgfalt und Verantwortung zu tun hat«. Es sind dies genau die Werte, die bei den Schlägler Prämonstratenser Chorherren eine lange Tradition haben.

Ein Blick hinter die Kulissen zeigt auch, dass das Brauwesen eine hohe Kunst ist und dass zum Markterfolg nicht nur Wissen, Können und professionelles Marketing, sondern auch beträchtliche Investitionen beigetragen haben.

Klosterweinbau hat lange Tradition

Seit Jahrhunderten haben unsere Stifte und Klöster den Weinbau in Österreich mitgeprägt. Edle Weine von Weltruf werden noch heute in den klostereigenen Kellereien oder in Zusammenarbeit mit namhaften Österreichischen Winzern gekeltert. Ab dem 12. Jahrhundert entstand eine umfassende klösterliche Weinwirtschaft im süddeutschen und österreichischen Raum. Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts zählte man 65 Klöster als Weinbergbesitzer.

Das größte private und älteste Weingut Österreichs steht im Besitz des Stiftes Klosterneuburg und feierte 2014 sein 900-jähriges Bestandsjubiläum. Das seit der Stiftsgründung 1114 betriebene Weingut umfasst heute 108 Hektar Fläche in Anbaugebieten in Klosterneuburg, Wien und der Thermenregion. Schonende Verarbeitung nach modernsten Kriterien ergeben dann Weine, die in nationalen und internationalen Wettbewerben und Verkostungen immer zu den besten gezählt werden, wie etwa der St. Laurent, der zum Markenzeichen des Stiftes wurde und es auf einen beachtlichen Weltmarktanteil bringt.



© Stift Herzogenburg



© Margit Perry

Geraser Stiftskarpfen aus den Fischteichen des Stiftes Geras



Hochficht Bergbahnen GmbH

Für die Weinbereitung steht im Stift eine wohl weltweit einmalige Kellerranlage aus der Barockzeit zur Verfügung. Die Gewölbe erstrecken sich über vier Etagen bis in eine Tiefe von 36 Metern unter dem Stiftsplatz. In den letzten Jahrzehnten wurden diese Keller zu einer Stätte zukunftsweisender Weinbereitung ausgebaut und mit modernster Technik bestückt. Insgesamt werden jährlich etwa 900.000 Flaschen abgefüllt.

Der Vertrieb der Weiß- und Rotweine erfolgt zu etwa 40 Prozent an Wiederverkäufer wie Gastronomiebetrieb, Gastronomie und Vinotheken. Weitere 20 Prozent der Weine werden »ab Stift« über die stiftseigene Vinothek und Firmenkunden abgesetzt, 20 Prozent gehen an den Lebensmitteleinzelhandel. Steigende Bedeutung hat der Export, der ebenfalls etwa 20 Prozent des Absatzes ausmacht. Wichtige Exportmärkte sind neben Deutschland auch Großbritannien, die Schweiz, Italien, die Niederlande, Frankreich, Spanien, Skandinavien und Polen. Die Hauptmärkte in Übersee sind Kanada, Japan und China.

Klöster sind modern geführte Wirtschaftsunternehmen

»Die Wirtschaftsbetriebe bilden die erforderliche Basis für unsere seelsorglichen, sozialen und kulturellen Aufgaben. Ohne ihre erfolgreiche Tätigkeit könnten wir unsere Mission als Stift nicht erfüllen«, fasst Propst Bernhard Backovsky den Stellenwert der Wirtschaftsbetriebe für das Stift Klosterneuburg zusammen. Und Wirtschaftsdirektor Mag. Andreas Gahleitner erklärt: »Die Wirtschaftsbetriebe sind moderne, professionell geführte Wirtschafts- und Kulturunternehmen. Wir müssen wirtschaftlich agieren, bedenken dabei aber immer den sozialen Auftrag des Stiftes mit. Die Erträge werden sofort reinvestiert. Wir haben ein Erbe zu erhalten. Das ist der Zweck unserer Wirtschaftsbetriebe.«

Die verschiedenen operativen Betriebe des Stiftes sind im Wesentlichen in der Land- und Forstwirtschaft (inkl. Weingut), in der Immobilienverwaltung sowie im Bereich Kultur/Tourismus (das Stift Klosterneuburg zählt mit rund 100.000 Gästen pro Jahr zu den bedeutendsten Reisezielen des Kulturtourismus in Niederösterreich) tätig. Mit ihren rund 200 Mitarbeitern gehören die Wirtschaftsbetriebe des Stiftes zu den wichtigsten Wirtschaftsunternehmen in Niederösterreich.

Klöster als fixer Bestandteil des österreichischen Tourismuskonzepts

Die Hauptaufgabe der mittelalterlichen Mönche und Nonnen – oder die des geistlichen Standes in seiner Gesamtheit – war in erster Linie das Gebet. Diese Gebetsarbeit wurde als Gegenleistung für die den Klöstern überantworteten Güter gesehen. Schon die mittelalterlichen Klöster waren – auf der Basis der gestifteten Besitzungen – regelrechte Wirtschaftsunternehmen, die nicht nur die für den täglichen Gebrauch der Mönche und Nonnen bestimmten Güter erwirtschafteten, sondern auch das Kapital für die kulturellen Aufgaben des Klosters bereitstellten. Insofern hat sich über viele Jahrhunderte am Grundprinzip nicht allzu viel verändert.

Klöster sind autark und innerhalb der Kirche ein selbstständiger wirtschaftlicher Mikrokosmos. Sie müssen sich gleich einem Wirtschaftsunternehmen selbst erhalten. Und in Zeiten wie diesen, wenn beispielsweise die Einnahmen aus der Land- und Forstwirtschaft aufgrund des Preisverfalls zurückgehen, müssen sich Klöster und Stifte neue Standbeine schaffen. Inwieweit ein Kloster beispielsweise den Tourismus nutzen kann, hängt freilich stark von der Lage ab.

Umso beachtlicher und wichtiger sind die unternehmerischen Erfolge der diversen Stifte, von denen hier nur ein paar exemplarisch aufgezählt werden konnten, letztendlich auch für die notwendigen hohen Investitionen zum Erhalt der Klöster und der damit verbundenen enormen Kunst- und Kulturschätze.





Ethisch-nachhaltige Geldanlage ist unser Auftrag

Ausschließlich ethisch-nachhaltige Publikumsfonds

Die vor mehr als 25 Jahren gegründete Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG hat sich als einzige österreichische Fondsgesellschaft dazu bekannt, Publikumsfonds ausschließlich auf ethischer bzw. nachhaltiger Basis anzubieten.

Durch diese klare strategische Ausrichtung ist es der KAG als einer der kleineren Fondsgesellschaften gelungen, im stetig wachsenden Segment Ethik/Nachhaltigkeit nicht nur die Vorreiterrolle zu spielen, sondern zu einem der führenden Anbieter zu werden.

Veranlagen in ein nachhaltiges Investment, sei es in Unternehmen oder Staaten, bedeutet bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG, dass neben finanziellen auch ethische, soziale und ökologische Zielsetzungen bei der Auswahl, Beibehaltung und Realisierung des Investments berücksichtigt werden und bestimmte kontroverielle Tätigkeiten ausgeschlossen werden. Investiert wird eben nur in Unternehmen, die in ihrer Geschäftspolitik ökologische und soziale Grundsätze verfolgen und deren Produkte und Dienstleistungen einen ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Nutzen erzeugen, sowie in Staatsanleihen, welche die strengen Auswahlkriterien der KAG erfüllen.

Nachhaltige Geldanlagen beinhalten für den Anleger somit einen zusätzlichen Mehrwert: Neben der Bewertung in den klassischen Anlagedimensionen Ertrag, Sicherheit und Liquidität bieten diese Investments die Möglichkeit, den persönlichen Wunsch der Investoren nach einer sauberen Umwelt und sozialen Wirtschaftsweisen in die Realität umzusetzen.

Spezialist mit langjähriger Erfahrung

Ethische bzw. nachhaltige Investmentfonds sind zwar im Verhältnis zum Gesamtvolumen in Österreich nach wie vor ein Nischenprodukt, gesellschafts- wie auch wirtschaftspolitisch ist jedoch ein signifikanter Trend in Richtung Nachhaltigkeit zu erkennen. Insbesondere volumenstarke institutionelle Investoren legen Jahr für Jahr mehr Wert auf steigende Anteile an ethisch-nachhaltigen Wertpapieren in ihren Portfolios.

Die Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG konnte bei institutionellen Investoren – speziell bei Pensions- und Vorsorgekassen – im Jahr 2014 abermals deutliche Volumenzuwächse erzielen, die ein Mehrfaches über jenen des Gesamtmarktes liegen. Dieser Markterfolg ist auch deshalb besonders beachtenswert, da es sich dabei um ein von in- und ausländischen Anbietern besonders umkämpftes Marktsegment handelt – und er stellt eine sehr gute Referenz für andere ethisch-nachhaltig orientierte Investoren dar.

Als Spezialist mit langjähriger Erfahrung, etwa in Bezug auf Vorsorgeeinrichtungen kirchlicher Institutionen, bietet die KAG sowohl bestehenden Kunden als auch Neukunden die Vorzüge eines »nachhaltigen Kompetenzzentrums«. Neben den sechs SUPERIOR-Publikumsfonds, die in ihrer Ausrichtung eine übersichtliche Palette an Aktien-, Renten- und gemischten Fonds darstellen, betreut die KAG eine Reihe von individuellen Spezialfonds für institutionelle Kunden.

Ein Blick auf die Renditen zeigt, dass eine absolute Konkurrenzfähigkeit mit »konventionellen« Anlageformen außer Frage steht. Dass die Performance von nachhaltigen Fonds jener von nicht nachhaltigen Produkten zumindest ebenbürtig ist, wird laufend durch zahlreiche seriöse Studien bestätigt. Auch 2014 konnte die Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG ihr weit über dem Markt liegendes Wachstum fortsetzen. Seit 2008 bis Ende 2014 wurde das Fondsvolumen sogar exakt verdoppelt.

Die SUPERIOR-Publikumsfonds:

SUPERIOR 1 – Ethik Renten

Ethischer Rentenfonds, bei dem Sicherheit und Stabilität im Vordergrund stehen.

SUPERIOR 2 – Ethik Mix

Ethischer Mischfonds, bei dem in Anleihen und jeweils bis zu 50 Prozent in Aktien investiert werden kann; wachstumsorientiert mit klarer Risikobegrenzung.

SUPERIOR 3 – Ethik

Ethischer Mischfonds, bei dem in Anleihen und bis zu 20 % in Aktien investiert werden kann – im Sinne eines optimalen Rendite-Risiko-Profiles.

SUPERIOR 4 – Ethik Aktien

Ethischer Aktienfonds, der in ein gut diversifiziertes internationales Aktienportefeuille investiert. Das Ziel: auf mittlere bis lange Sicht (inflationsbereinigter) Kapitalerhalt beziehungsweise Kapitalvermehrung.

SUPERIOR 5 – Ethik Kurzinvest

Ein kurzfristig orientierter ethischer Rentenfonds, der in Anleihen mit variabler Verzinsung sowie Anleihen mit fixer Verzinsung und kurzer Restlaufzeit investiert.

SUPERIOR 6 – Global Challenges

Dieser nachhaltig ausgerichtete Themenfonds investiert ausschließlich in Aktien von Unternehmen, die im Nachhaltigkeitsindex »Global Challenges Index« enthalten sind und Beiträge zur Bewältigung von sieben globalen Herausforderungen leisten: Klimawandel, Trinkwasserversorgung, nachhaltige Waldwirtschaft, Artenvielfalt, Bevölkerungsentwicklung, Armut, verantwortungsvolle Governance-Strukturen.*

Transparenter Investmentprozess

Der transparente Investmentprozess der Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG beruht auf einem umfassenden Konzept der Nachhaltigkeit. Basierend auf einem strengen, mehrstufigen Auswahlverfahren können Kunden des Bankhauses darauf vertrauen, dass nur in sozial und ökologisch verantwortungsvolle Unternehmen und Länder investiert wird. Des Weiteren wird durch eine klassische Finanzanalyse sichergestellt, dass neben strengen Nachhaltigkeitskriterien auch eine fundamentale Bewertung in die Entscheidung einfließt.

Unabhängige und systematische Analysen sind eine unabdingbare Voraussetzung für fundierte Anlageentscheidungen. Für die Umsetzung und Prüfung des nachhaltigen Investmentuniversums nach den von der Bank unter Begleitung eines Ethikbeirats definierten Kriterien zeichnet die Münchner Ratingagentur oekom research verantwortlich. Diese zählt zu den weltweit führenden Anbietern von Informationen über die soziale und ökologische Entwicklung von Unternehmen, Branchen und Ländern.

Ausgehend vom Frankfurt-Hohenheimer Leitfaden, der von einem Expertenteam rund um Prof. Dr. Johannes Hoffmann ausgearbeitet wurde, hat oekom research ein Ratingkonzept entwickelt, das Unternehmen im Hinblick auf ihre soziale,

humane und ökologische Verantwortung filtert. Anhand komplexer Modelle mit einer Vielzahl von Kriterien wird bewertet, ob Unternehmen ihre Verantwortung gegenüber der natürlichen Umwelt, den von ihrer unternehmerischen Tätigkeit betroffenen Menschen sowie der Gesellschaft und Kultur wahrnehmen. Dies gilt selbstverständlich auch für Staaten, für die oekom research ein eigenes Länder-rating anwendet.

Neuer Konzern-Ethikbeirat installiert

Das Fondsmanagement der Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG wird in ethischen Fragen von einem unabhängigen und ehrenamtlichen Ethikbeirat unterstützt. Dieser setzt sich aus Persönlichkeiten der römisch-katholischen Kirche, der Wirtschaft und der Wissenschaft zusammen, die über eine außergewöhnliche Bandbreite an Ethik-Know-how verfügen. In regelmäßigen Abständen tagen die Mitglieder, um sich neben der allgemeinen Beratung in ethischen Fragen auch konkret mit der Definition der Ethikkriterien und den Rahmenbedingungen für das Investmentuniversum zu befassen und dessen Aktualität zu hinterfragen. Ausgangspunkt für die Arbeiten des Konzern-Ethikbeirats ist, dass es nicht das ethisch gute oder verwerfliche Unternehmen gibt, sondern dass ein Unternehmen nur im Hinblick auf bestimmte Kriterien beurteilt werden kann.

* Nähere Informationen zum GCX unter: www.gc-index.com. Die Information stellt weder eine Empfehlung noch ein Anbot oder eine Einladung zur Anbotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten dar. Die (deutschsprachigen) Prospekte der genannten Fonds in ihrer aktuellen Fassung inkl. sämtlicher Änderungen seit Erstverlautbarung sowie die wesentlichen Anlegerinformationen (Kundeninformationsdokument – »KID«) stehen den Interessenten bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlageges. m.b.H., Hadikgasse 60a, 1140 Wien, und der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, Goldschmiedgasse 3, 1010 Wien, kostenlos zur Verfügung. Prospekte auch abrufbar unter www.schelhammer.at/fonds

Bei der Ausarbeitung dieser Kriterien werden insbesondere folgende Punkte beachtet:

1. Die Ausschlusskriterien sollen möglichst präzise jene Unternehmen und Länder betreffen, in denen massiv gegen Grundwerte verstoßen wird.
2. Die Positivkriterien sollen dazu führen, dass besonders jene Unternehmen und Länder für eine Investition ausgewählt werden, die sich in ihren Praktiken deutlich vom Durchschnitt abheben.
3. Die Kriterien sollen überprüfbar sein.
4. Das finanzielle Ziel des Anlegers soll bei der Aufstellung der Kriterien im Auge behalten werden.

Es wird somit – unabhängig von den Ausschlusskriterien – kein absoluter Standard festgelegt, den alle Unternehmen erreichen müssen, sondern nur eine relative Einstufung, die zu einzelnen Themenbereichen Bewertungen vornimmt und einen Vergleich mit anderen Unternehmen ermöglicht.

Ausschlusskriterien definieren Mindestanforderungen

Einzig die Ausschlusskriterien stellen eine absolute Beurteilung dar und haben die Funktion von Mindestanforderungen. Die Definition strengster Ausschlusskriterien verhindert die Veranlagung in Branchen und Länder, deren Praktiken im Widerspruch zu Nachhaltigkeit und Ethik stehen. Die Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG überprüft regelmäßig die Ausschlusskriterien ihres Ethikprozesses und adaptiert oder ergänzt diese bei Bedarf oder aus aktuellen Anlässen.

Ausschlusskriterien für Unternehmen: Abtreibung, Atomenergie, Rüstung, gravierende Arbeitsrechtsverletzungen, kontroverses Umweltverhalten, gravierende Menschenrechtsverletzungen, Drogen, Pornografie, Tabak, Glücksspiel, embryonenverbrauchende Forschung.

Ausschlusskriterien für Länder: Euthanasie, Atomenergie, Rüstung, gravierende Arbeitsrechtsverletzungen, unzureichender Klimaschutz, gravierende Menschenrechtsverletzungen, Todesstrafe.

Bestätigung der richtigen Strategie am Beispiel Atomkraft

Massive Umweltkatastrophen in den vergangenen Jahren bestätigen die Richtigkeit und Notwendigkeit der Auswahlkriterien der Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG. Bei Unternehmen, die in den letzten Jahren Verursacher dieser Katastrophen unvorstellbaren Ausmaßes waren – zum Beispiel bei der Ölförderung oder durch Atomkraftwerke –, haben die Auswahlkriterien einen klaren Ausschluss der betroffenen Unternehmen schon vor den Unfällen signalisiert.

Beim Thema Atomstrom beispielsweise geht die KAG seit Jahren äußerst strikt vor und hat produzierende Unternehmen aus der Nuklearindustrie zu 100 Prozent aus dem Anlageuniversum ausgeschlossen. Kernenergie kann aus Nachhaltigkeitsüberlegungen niemals hoffähig werden.

Denn auch wenn immer wieder Befürworter der Atomenergie mit dem möglichen Beitrag zum Klimaschutz argumentieren, so stellen beispielsweise die Langzeit-Auswirkungen eines Reaktorunfalls die Umwelt vor unlösbare Probleme. Der Best-in-class-Ansatz alleine genügt daher zu dieser Absicherung nicht – nicht zuletzt, weil es auch so genannte Klimawandelinvestments (Stichwort »saubere Energie«) in Atomenergie gibt. Hier sieht die Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG die unbedingte Notwendigkeit klarer Ausschlusskriterien.

Neben den Risikofaktoren beim Betrieb von Atomkraftwerken ist aus Nachhaltigkeitssicht die Frage der Entsorgung der radioaktiven Abfälle das Hauptargument gegen Atomenergie. Bei der Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG stellen aber auch diverse Aspekte der Wertschöpfungskette im Bereich Atomenergie einen Verstoß dar. Unterschieden werden insbesondere Produktion und Distribution von Atomenergie, aber auch die Gewinnung von Uran sowie der Bau von Kernkomponenten von Atomkraftwerken. So genannte »Dual Use«-Produkte werden nicht berücksichtigt. Bei der Produktion von Kernenergie gibt es keinen erlaubten Umsatzanteil. Schon der geringste Umsatzanteil führt sofort zum Ausschluss.

Bei der Gewinnung von Uran ist ein Prozentsatz bis zu 5 Prozent am Gesamtumsatz erlaubt, ebenfalls beim Bau von Kernkomponenten von Atomkraftwerken. Der Handel wird nicht ausgeschlossen. Von den Ausschlusskriterien selbstverständlich ebenfalls nicht erfasst ist Forschung und Nutzung für medizinische Zwecke.

Die Ausschlusskriterien bei Staatsanleihen sind so geregelt, dass der Anteil der Atomenergie am primären Energieverbrauch eines Landes 10 Prozent nicht übersteigen darf.

Mit »Engagement« Einfluss nehmen

Das Management der Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG versucht auch aktiv, in Form des so genannten Engagements, Einfluss auf unternehmerische Prozesse – im Sinne einer erhöhten Nachhaltigkeit – zu nehmen. Die bank-eigene Fondsgesellschaft bündelt ihre Engagementaktivitäten – zusammen mit vielen privaten und institutionellen Investoren, die ihre Investmentstrategie ebenfalls nach dem Frankfurt-Hohenheimer-Leitfaden ausrichten – über die Plattform CRIC (Corporate Responsibility Interface Center). Als Zusammenschluss von ethisch orientierten Investoren

toren verleiht CRIC im Dialog mit den Unternehmen entsprechendes Gewicht. CRIC sucht den konstruktiven Dialog mit den Unternehmen, sei es über Hauptversammlungen börsennotierter Gesellschaften oder über Einzelgespräche mit Unternehmensvertretern.

Dabei werden Missstände und Verbesserungspotenziale aufgezeigt und konkrete Lösungsvorschläge diskutiert. Darüber hinaus unterstützt die Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG weltweite Aktivitäten wie das Carbon Disclosure Projekt, das Umweltstandards in Unternehmen darstellt. Im Namen von Investoren werden dabei Daten und Informationen zu CO₂-Emissionen, Klimarisiken sowie Reduktionszielen und -strategien von Unternehmen gesammelt und in einer Datenbank zur Verfügung gestellt.

Transparenz und Nachvollziehbarkeit

Die verbindliche Einhaltung der Nachhaltigkeitsrichtlinien wird durch die definierten Ausschlusskriterien bzw. deren strenge Überprüfung gesichert. Wichtig ist allerdings, dass Anleger auch auf den ersten Blick und in verständlicher Form den Nachhaltigkeitsstatus erkennen und sich darauf verlassen können. Dafür gibt es beispielsweise auf internationaler Ebene den Europäischen Transparenz Kodex.



Mit der Unterzeichnung des Europäischen Transparenz Kodex für nachhaltige Publikumsfonds durch die Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG sind alle Fonds der Marke SUPERIOR zur Führung des Transparenzlogos berechtigt. Die KAG verpflichtet sich damit, Informationen korrekt, angemessen und rechtzeitig zur Verfügung zu stellen. Interessierte bzw. Kunden können dadurch die Ansätze und Methoden der nachhaltigen Geldanlage des jeweiligen Fonds nachvollziehen.

Umweltzeichen für SUPERIOR-Fonds

Keinen Widerspruch zur Pluralität stellt die Existenz gewisser nationaler Mindestvoraussetzungen dar, um als nachhaltiges Produkt im jeweiligen Land zu gelten. Die drei großen SUPERIOR-Fonds der Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG, der SUPERIOR 1 – Ethik Renten, der SUPERIOR 3 – Ethik sowie der SUPERIOR 5 – Ethik Kurzinvest wurden 2014 mit dem Österreichischen Umweltzeichen (UW1067) zertifiziert – wobei sie als Teil der durchgängig ethisch-nachhaltig aufgerichteten SUPERIOR-Publikumsfonds sogar noch deutlich erweiterte Auflagen erfüllen. Das Österreichische Umweltzeichen ist Garant für umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen und wird vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft vergeben. Die Auswahlkriterien beinhalten u. a. den Ausschluss von Fonds, die in Atomkraft, Rüstungsgüter oder in den Handel damit investieren. Ebenso ausgeschlossen sind Investitionen in Unternehmen oder Einrichtungen, die systematisch Menschen- oder Arbeitsrechte sowie zentrale politische, soziale oder Umweltstandards verletzen.

Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG

Geschäftsführung

- **Michael Bode**
(bis 31.03.2014)
- **Mag. Ernst Krehan**
- **Dr. Johannes Köberl**
(ab 01.06.2014)

Aufsichtsrat

- **Abt Kons.-R. KR**
Mag. Martin Felhofer
Vorsitzender (bis 12.03.2014)
- **Dr. Walter Hagel**
Rechtskonsulent,
Vorsitzender-Stellvertreter
(bis 12.03.2014)
- **Dir. Dr. Andreas Galik**
Vorsitzender (ab 12.03.2014)
- **Mag. Josef Sattler**
Vorsitzender-Stellvertreter
(ab 12.03.2014)
- **Robert Höfenstock**
(ab 12.03.2014)

Konzern-Ethikbeirat

Mehr dazu im Bericht auf Seite 13.

Jeder Mensch verdient Wertschätzung

Neben der unermüdlichen Unterstützung notleidender und hilfsbedürftiger Menschen im In- und Ausland hat die Caritas St. Pölten in den vergangenen Jahren beeindruckende Projekte für Menschen mit Behinderungen umgesetzt. Mag. Friedrich Schuhböck über Menschen, die ihren Alltag mit bedarfsgerechter Unterstützung der Caritas vorbildhaft meistern.



Dir. Mag. Friedrich Schuhböck, Caritas St. Pölten

Worin sehen Sie den Auftrag der Caritas St. Pölten?

Mag. Friedrich Schuhböck: Prinzipiell ist das Subjekt unserer Hilfe jeder Mensch, der von einer Notsituation, einer Krise oder Armut betroffen ist. Und genauso unterschiedlich wie sich diese Notsituationen darstellen, sind auch unsere Hilfestellungen, die aus unserer Kompetenz und unserer Erfahrung zur Lösung beitragen können. Selbstverständlich stehen wir auch in Verbindung mit anderen Hilfsorganisationen, wie der Schuldnerberatung oder dem Flüchtlingsdienst, wenn wir gemeinsame Lösungen suchen. Derzeit beschäftigt die Caritas St. Pölten 2.100 Mitarbeiter in einem aufrechten Dienstverhältnis, und diese werden von einer beachtlichen Menge an Ehrenamtlichen unterstützt.

Die Caritas in Österreich betreut ja viele unterschiedliche Projekte. Wo liegen die konkreten Schwerpunkte der Caritas St. Pölten?

Ein sehr großer Anteil unserer Arbeit liegt im Dienstleistungsbereich, wo wir Aufgaben der Sozialpolitik übernehmen, die in vertraglicher Gestaltung von uns durchgeführt werden. Hierzu zählt die Betreuung und Pflege jener Menschen, die alt, krank und pflegebedürftig sind. Alleine in diesem Bereich arbeiten etwa 800 Personen. Weiters begleiten wir in 17 Wohnhäusern und 17 Werkstätten ca. 850 Menschen mit intellektueller Behinderung.

Den dritten Schwerpunkt unserer Arbeit sehen wir in der Unterstützung von Menschen mit psychischen Erkrankungen. Wir bieten diesen Menschen Arbeits- und Wohnmöglichkeiten und versuchen, sie im Hinblick auf ihre Krankheit bestmöglich zu unterstützen, indem wir sie stabilisieren, anleiten und trainieren.

Speziell bei der Betreuung von Menschen mit Behinderung hat die Caritas St. Pölten einen wesentlichen Beitrag mit ihren Vorzeigeprojekten geleistet.

Vor rund 70 Jahren wurden Menschen mit Behinderung versteckt und nicht selten umgebracht. Erst seit Ende der 60er-Jahre hat man begonnen, für diese Menschen Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, jedoch noch unter der Devise, die Eltern zu entlasten. In der Zwischenzeit hat es riesige Entwicklungen gegeben. In den Arbeitsstätten werden heute Potenzialanalysen durchgeführt, um zu erkennen, wo die Stärken jedes Einzelnen liegen. Hier geht es darum, für jeden Menschen genau jenes Betätigungsfeld zu finden, das ihm eine Aufgabe, Anerkennung und somit mehr Lebensqualität ermöglicht.

Waren die betreuten Wohngemeinschaften eine logische Schlussfolgerung nach dem Erfolg der Tagesheimstätten?

Mitte der 90er-Jahre erkannte man die Notwendigkeit, weil ja die Angehörigen der Menschen mit Behinderungen auch älter werden und irgendwann nicht mehr in der Lage sind, sie zu betreuen. Wir haben dann die Strategie entwickelt,

an jenen Orten, wo bereits Arbeits- und Werkstätten betrieben wurden, auch Wohnplätze zu schaffen. Es hat sich gezeigt, dass die Bewohner unserer Wohnangebote ihr Leben so besser gestalten können: sie leben soziale Beziehungen, wachsen an der Aufgabe und entwickeln sich ständig weiter. Die wichtigsten Aspekte unseres Wohnangebotes liegen in der Selbstbestimmung, Selbstentfaltung und bedarfsgerechten Unterstützung.

Neben der Arbeit im Dienstleistungsbereich hat die Caritas aber auch offene Türen und vor allem offene Ohren für alle, die den Alltag aufgrund einer Notsituation oder eines Engpasses nicht mehr bewältigen können und dringend Rat benötigen.

Das ist unsere originäre Arbeit. Zu uns kommen Menschen, denen finanziell das Wasser bis zum Halse reicht, die gerade noch überleben oder nicht mehr weiter wissen. Das sind die Armen im Land, denen wir mit Überbrückungshilfen und kompetenter Beratung helfen, ihr Leben wieder selbstständig und eigenmächtig in die Hand zu nehmen. Wir verstehen uns nicht als Geldautomat in der Begleitung von hilfeschuchenden Menschen. Für uns steht eine profunde, kompetente Beratung im Vordergrund, wodurch wir Einsparungspotenziale aufgrund von Verhaltensänderungen aufzuspüren versuchen.

Wie gelingt der Ausweg aus einer scheinbar ausweglosen Situation?

Wenn jemand unsere Beratung in Anspruch nimmt, wird vorab eine genaue Analyse des Haushaltsbudgets gemacht. Hierzu ist es unumgänglich, dass die gesamte finanzielle Situation offengelegt wird. Dann analysieren wir, ob mit den Mitteln, die zur Verfügung stehen, ein Auskommen möglich ist oder es sich um ein strukturiertes Defizit handelt. Der nächste Schritt ist, dass alle in unserem Sozialstaat vorhandenen Unterstützungsmöglichkeiten überprüft werden. Es stellt sich immer wieder heraus, dass die Leute ein großes Informationsdefizit haben, und

hier können wir auch nachhaltig unterstützen, wenn Rechtsansprüche bestehen.

Wie schafft es die Caritas, Menschen Mut zum Weitermachen und für einen Neuanfang zu geben, auch wenn die Situation noch so ausweglos erscheint?

Vor allem dank unserer hoch motivierten und kompetenten Mitarbeiter. Als kirchliche Organisation sind bei der Caritas positive christliche Grundhaltungen zu spüren. Dieser Geist bewirkt ein besonderes Engagement. Der Umgang unserer Mitarbeiter mit den Menschen, die bei uns Hilfe suchen, basiert auf einer hohen Wertschätzung. Natürlich kann das manchmal auch herausfordernd sein, insbesondere wenn Alkohol, Drogenabhängigkeit oder besondere Begleiterscheinungen mit im Spiel sind, aber darin besteht eine große Kompetenz in unserer Organisation.

Die Caritas muss aber auch Geld einnehmen, um geben zu können.

In der Finanzierung gilt es, zwei Dinge klar zu unterscheiden. Den Betrieb der Dienstleistungsbereiche mit ca. 1.800 Mitarbeitern trägt die öffentliche Hand, weil wir auch in deren Auftrag unsere Arbeit ausführen. Einkünfte aus Spenden sind gleichsam die Butter aufs Brot. Damit können wir zusätzliche Projekte umsetzen und verschiedene Extras in unseren Einrichtungen anbieten, wie Therapien, Urlaubsfahrten und andere Zusatzangebote.

Das Fundraising um Spenden, Firmenkooperationen und andere Unterstützungen gestaltet sich immer schwieriger. Die Leute wollen heute genau wissen, für welches Projekt ihre Spende verwendet wird. Immer mehr Organisationen bemühen sich um Spendengelder, und die Methoden werden aggressiver. Dankbar darf ich feststellen, dass die Caritas hohes Vertrauen genießt und die Leute unseren Projekten gerne ihre Spenden zukommen lassen.

Wie würden Sie sich die optimale Entwicklung der Caritas vorstellen?

Wenn ich die Dienstleistung ausklammere, würde ich sagen, Aufgabe der Caritas ist es, sich überflüssig zu machen. Mir ist es wichtig, dass alle wissen, dass sie in der Caritas einen menschlichen und kompetenten Partner haben, wenn sie sich in irgendeiner Notsituation befinden. Die Caritas ist eine Hilfsorganisation, sie arbeitet »Face to Face«, rund um die Uhr und rund um die Welt. Das ist der Ansatz, der uns herausfordert.



Bei der Umsetzung ihrer Großprojekte setzt die Caritas auf eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Bankhaus Schelhammer & Schattera.

Ein typisches Wohnhaus für bedarfsgerechtes Wohnen oder eine Werkstatt kostet zwischen 1,8 und 2,5 Mio. Euro, wovon wir etwa 30 Prozent vom Land als Unterstützung refinanziert bekommen. Der Rest ist aus Eigenfinanzierung oder Fremdmitteln aufzubringen. Auch wenn wir über eine sehr ausgewogene Finanzstruktur verfügen, weil wir über 50 Prozent an Eigenkapital in der Bilanz ausweisen, so ist es doch unumgänglich, auf Fremdfinanzierungen zurückzugreifen.

Unsere Geschäftsbeziehung zum Bankhaus Schelhammer & Schattera reicht schon sehr lange zurück, und in jüngster Zeit haben wir unsere Kunden- und Bankbeziehung wieder intensiviert. Bei längerfristigen Veranlagungen vertrauen wir auch auf die ethische Veranlagung von Schelhammer & Schattera, denn das Risiko darf bei uns natürlich nur minimal sein.

DI Dr. Leopold Wimmer
Leitung Wirtschaft und Finanzen

Medizinische Spitzenleistungen für ein Leben ohne Brille

Im Augeneraserzentrum Wien setzen die beiden Augenchirurgen Prof. Dr. Andreas Kruger und Prof. Dr. Martin Zehetmayer auf eine in Europa einzigartige Methode der Augen Chirurgie. Mit der Femto-LASIK-Methode können sie Fehlsichtigkeiten bis auf Hundertstel Dioptrien genau korrigieren – und das ganz ohne Skalpell.

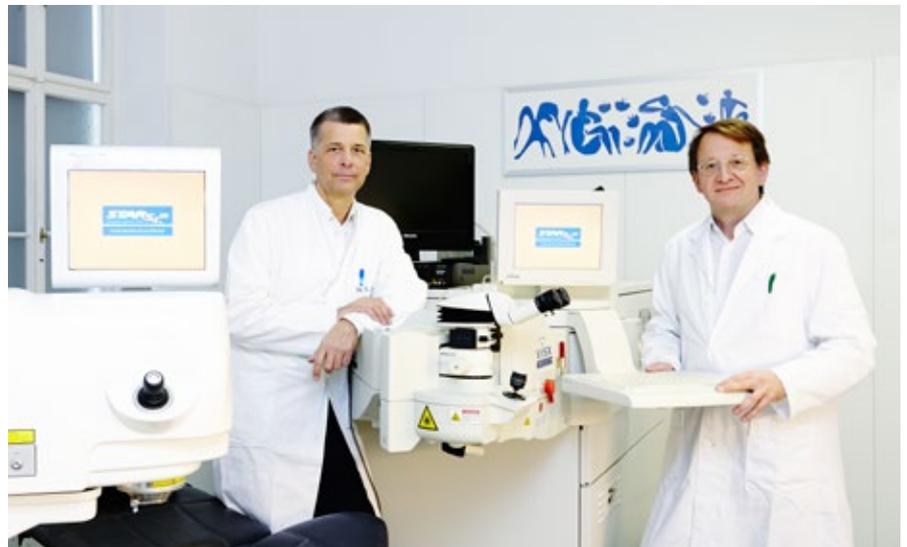
Sie beide können auf eine erfolgreiche Karriere in der Augen Chirurgie verweisen. Warum haben Sie sich für die Augenheilkunde entschieden?

Dr. Kruger: Als ich mit 13 Jahren aufgrund einer doch schon beträchtlichen Kurzsichtigkeit meine erste Brille erhielt, geriet meine Welt aus den Fugen. Vielleicht lag es an dem sehr sympathischen Augenarzt, dass ich damals für mich entschieden habe: Ich werde Augenarzt. Im Nachhinein betrachtet war dieses Erlebnis dann doch ein großes Glück für mich.

Dr. Zehetmayer: Mich hat die Augenheilkunde schon immer fasziniert. Nach meinem Medizinstudium und der Ausbildung zum Praktischen Arzt begann ich mich sofort der Augenheilkunde zu widmen. Seit vielen Jahren bin ich, ebenso wie Dr. Kruger, in der Universitätsaugenklinik Wien tätig, wo ich die Ambulanz für intraokulare Tumore leite.

Wodurch wurde das Interesse an der Laser Chirurgie geweckt?

Dr. Kruger: Als wir beide habilitiert und unsere Professur gemacht hatten, führte unsere Vortragstätigkeit uns regelmäßig in die USA, wo wir auf die refraktive Chirurgie aufmerksam wurden. Dieser Bereich der Augen Chirurgie, der sich mit der operativen Korrektur von Sehfehlern mittels Laser befasst, faszinierte uns.



(v.l.n.r.) Prof. Dr. Martin Zehetmayer und Prof. Dr. Andreas Kruger, Augeneraserzentrum Wien
Seit knapp 15 Jahren werden Laserkorrekturen im Augeneraserzentrum Wien erfolgreich durchgeführt.
Neben diesen Verfahren wird hier das gesamte Spektrum der refraktiven Chirurgie angeboten.

Dr. Zehetmayer: Wir konnten die Entwicklung auf unseren Reisen von Beginn an verfolgen. Die Möglichkeiten, die diese Behandlungsmethode bietet, und vor allem welche Erfolge man damit erzielen kann, faszinierte uns. Das Thema kam vor 25 Jahren in den USA gerade auf, Fachvorträge fanden ausschließlich in Amerika statt und die Geräte waren wahnsinnig teuer. Im Laufe der Jahre erweiterten wir unser spezielles Know-how im Rahmen von Schulungen und Hospitationen an unterschiedlichen internationalen Kliniken. Mit der Zeit begannen wir, die Situation in Europa und vor allem in Österreich zu evaluieren, und es gab im gesamten Ostraum Österreichs eigentlich niemanden, der etwas Gleichwertiges anbieten konnte.

Der Entschluss, ein eigenes Augeneraserzentrum zu gründen, bedeutete sicher Mut zum Risiko und war vor allem mit großen Investitionen verbunden.

Dr. Zehetmayer: Wir waren jung, ambitioniert und hatten kein Geld. Kurz bevor wir Oberärzte wurden, standen wir plötzlich vor einem Finanzierungsproblem, denn Spitalsärzte haben auch damals schon nicht allzu viel verdient. Doch der Zufall hat uns damals zum Bankhaus Schelhammer & Schattera geführt.

Dr. Kruger: Vor allem waren wir absolut überzeugt von unserem Vorhaben, und so konnten wir den Vorstand mit unserem Konzept auch sehr schnell überzeugen. Dieses basierte auf einem soliden Businessplan ohne Schönfärberei und auf sehr konservativen Annahmen. Es gab ja in Österreich keine Erfahrungswerte zu diesen Operationen, ob und wie sie überhaupt von den Patienten angenommen werden würden. Schließlich haben uns die Erfahrung und der Erfolg Recht gegeben. Die Faszination der Tätigkeit, der Fleiß, die strikte Disziplin bei der Einhaltung des Rückzahlungsplanes und der feste Glaube an das Geschäftsmodell machten es schließlich möglich, nach etwa sechs bis sieben Jahren erstmals positiv zu bilanzieren.

Stieß diese neue Technologie in Österreich von Beginn an auf Akzeptanz?

Dr. Zehetmayer: Ärzte schlagen bei ihren Patienten gerne den sicheren Weg ein – Augenärzte tendierten also mehr zu Brille und Kontaktlinsen. Eigentlich waren mehr die Patienten von der Vorstellung angetan, wieder ein Leben ohne Brille führen zu können und vor allem 100 Prozent Sehkraft zurückzuerhalten. Unsere erfolgreiche Methode hat sich sehr rasch herumgesprochen, was beweist, dass zufriedene Kunden immer die beste Werbung sind. Auch ich und einige Mitglieder meiner Familie sind erfolgreich bei uns operiert worden und brauchen ihre Brillen und Kontaktlinsen nicht mehr.

Nach rund zehn Jahren begannen dann auch skeptische Augenärzte langsam zu akzeptieren, dass dieser Eingriff eine gute Option zu den üblichen Sehhilfen darstellt, und die vielen zufriedenen Patienten haben sie schließlich auch überzeugt.

Dr. Kruger: Die jahrelange Arbeit an der Klinik hat uns beim Aufbau unserer guten Reputation sicher geholfen, aber in der Fachgesellschaft war schon einiges an Überzeugungsarbeit nötig. Hier möchte ich betonen, dass wir in den nun 14 Jahren keine Komplikationen bei unseren Eingriffen zu verzeichnen hatten. Das liegt sicher daran, dass wir sehr restriktiv sind und nie an die Grenzen gehen. Wir sind uns dessen bewusst, dass sich unsere Patienten ein perfektes Ergebnis erwarten und dieses auch verdienen.

Deshalb arbeiten wir mit unserem Verfahren im hochwertigen Premium-Bereich und die Leute bekommen in Wahrheit »Maßschuhe«. Das Verfahren unterscheidet sich von den anderen am Markt befindlichen eben deutlich.

Was ist das besondere an Ihrer Methode?

Dr. Zehetmayer: Mit Hilfe der Wellenfront-Technologie ist es uns möglich, individuelle Sehfehler so genau zu messen, dass eigentlich eine Brille gar nicht danach erzeugt werden kann. Die Linse weist ja in Wirklichkeit nicht überall die gleiche Sehschwäche oder -stärke auf. Hier spielen viele Faktoren mit, aber wir können das eben genau mit den notwendigen Werten innerhalb eines Auges korrigieren. Und nach diesen Messungen wird der Laser eingesetzt und trägt die entsprechenden Werte ab.

Dr. Kruger: Bei der Femto-LASIK wird im Gegensatz zur klassischen LASIK der so genannte Flapschnitt nicht mit einem computergesteuerten mechanischen Hobel ausgeführt, sondern mit einem Femtosekundenlaser, der ultrakurze Lichtpulse aussendet. Diese sind wesentlich präziser als mechanische Schnitte, was erheblich zur Reduzierung schnittbedingter Komplikationen beiträgt. Hier geht es erstens um die Qualität und zweitens um die Sicherheit des Eingriffs. Und der Patient braucht auch keine Angst zu haben, denn jede Unruhe des Auges gleicht der Laser mittels Eyetracker aus.

Der Eingriff am – prinzipiell gesunden – Auge ist für viele sicher ein sehr sensibles Thema. Wie begegnen Sie Unsicherheiten und Ängsten der Patienten?

Dr. Kruger: Vertrauen ist für uns die Basis jeder Behandlung. Unsere Maxime war und ist es, das medizinisch Sinnvolle über das technisch Machbare zu stellen. Der Schwerpunkt ist ja nicht nur die Operation, das wesentliche Kriterium ist ja eigentlich die Voruntersuchung. Hier gilt es herauszufinden, ob der Patient überhaupt für diese Art des Eingriffes geeignet ist.

Wir sind bei jedem einzelnen Untersuchungsschritt dabei und schauen, wie die Messungen entstehen. Nur Zahlen anzusehen, ist meiner Meinung nach hier zu wenig. Man muss als Operateur auch wissen, wie diese zustande gekommen sind. Und deshalb führen wir bis zur Nachkontrolle alle Behandlungsschritte selber durch oder sind unmittelbar daneben. Das schätzen unsere Kunden sehr. Und auch wir sind ja öfter einmal selbst Patienten und wissen es zu schätzen, wenn wir ein vertrautes Gesicht sehen.

Wie lange nach der OP stellt sich der sichtbare Erfolg ein?

Dr. Zehetmayer: Bereits nach drei Stunden sind rund 80 Prozent der Sehstärke wiederhergestellt. Nach einem Wochenende beginnt sogar ein neues Leben ohne Brille oder Kontaktlinsen. Das ist ein zusätzlicher Vorteil der Femto-LASIK-Methode, dass sich das Auge sehr schnell erholt und die Sehstärke nach einem sehr kurzen Zeitraum wiederhergestellt ist. Wir hören oft schon am nächsten Tag von unseren Patienten: »Ich habe noch nie so gut gesehen!«

Pionier im nachhaltigen Bankgeschäft

Nachhaltigkeit ist für uns mit dem Ziel verknüpft, kommenden Generationen eine gesunde Umwelt und stabile wirtschaftliche und soziale Verhältnisse zu übergeben. Ethik spielt eine immer größere Rolle im Alltagsleben, und es liegt daher auf der Hand, auch seitens der Sparer und Anleger kritischer zu hinterfragen, wo die Spargelder hingehen bzw. eingesetzt werden. Deshalb entspricht ein signifikant hoher – und sukzessive weiterwachsender – Teil der Bankprodukte von Schelhammer & Schattera strengen Nachhaltigkeitskriterien.

Die schon vor vielen Jahren erfolgte strategische Ausrichtung und somit seine Pionierfunktion für ethisch-nachhaltige Produkte haben dazu geführt, dass das Bankhaus über Wissen und Ressourcen verfügt, die es mit Fug und Recht in der österreichischen Bankenlandschaft als »den Nachhaltigkeits-Spezialisten« ausweisen.

Kunden von Schelhammer & Schattera, die sich für Nachhaltigkeitsprodukte entscheiden, haben also die Gewähr, dass ihr Kapital nach ihren Vorstellungen investiert und verbindlich zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft eingesetzt wird. Das Image der Marke Schelhammer & Schattera ist untrennbar damit verbunden. Hinter dieser Grundhaltung steht die Überzeugung, dass der Mensch im Zentrum der Wirtschaft steht und nicht Objekt wie die Produktionsfaktoren Kapital oder Grund und Boden ist. Dies steht auch im Einklang mit der christlichen Soziallehre, das Gemeinwohl in den sozialen Verhältnissen zwischen den Menschen, in Arbeit und Beruf, zwischen Konsumenten und Politik sowie in allen Bereichen der Kultur und des zwischenmenschlichen Handelns zu fördern.

Das Management hat die Bank als Aktiengesellschaft – im Sinne ihrer Eigentümer – kaufmännisch erfolgreich zu führen. Dies schließt aber ein nachhaltiges Wirtschaften in der Bank selbst als auch bei den Bankgeschäften, sowohl auf der Anlagenseite wie auch bei den Finanzierungen, nicht aus – im Gegenteil. Schelhammer & Schattera sieht somit eine wichtige Aufgabe darin, als Wirtschaftsunternehmen mitzuhelfen, ein intaktes soziales und ökologisches System zu formen, das dauerhaft betrieben werden kann. Der soziale Aspekt fordert als Ziel eine gerechte Verteilung der Lebenschancen, die Einhaltung der Menschenrechte und Bildung für alle.

Die Ökologie fordert von der Wirtschaft eine ressourcenschonende Wirtschaftsweise und allgemein den Schutz der Umwelt für ein stabiles Ökosystem. Diese Ziele der Bank korrespondieren mit der christlichen Schöpfungsverantwortung.

Im Fokus der Bank steht die Forderung von Ethik/Nachhaltigkeit im Bankgeschäft und es gilt, die dafür notwendigen strategischen und geschäftspolitischen Weichen zu stellen: Das heißt, Kontinuität und Sicherheit ist eindeutig der Vorzug zu geben gegenüber der Erzielung extremer Renditen, was üblicherweise das Eingehen erhöhter Risiken voraussetzt. Und das heißt auch, dass die Eigentümer bereit sind, zum Substanzaufbau der Bank mit einer vorbildlichen Eigenmittelquote beizutragen.

Auch in der Kundenberatung werden die Chancen und Risiken von Finanzprodukten erkennbar und beurteilbar gemacht: Im Mittelpunkt stehen dabei Transparenz und Information. Aggressive Verkaufs- und Vertriebspraktiken lehnen wir ab. Produktprovisionen sind daher im Gehaltssystem der Mitarbeiter von Schelhammer & Schattera nicht existent.

Eine gute Kommunikationsbasis zu allen Anspruchsgruppen (Stakeholdern) ist uns wichtig. Das Bankhaus pflegt deshalb einen offenen und fairen Dialog mit Mitarbeitern, Kunden, Aktionären, Non-Profit-Organisationen und Behörden.

Nachhaltige Produktpalette von Schelhammer & Schattera wächst stetig*

Das Bankhaus Schelhammer & Schattera bietet als einziger Anbieter in Österreich in allen gängigen Spar- und Anlageformen eine ethische bzw. nachhaltige Produktalternative.

Das Schelhammer-Ethik-Kapitalsparbuch

Dieses auf dem österreichischen Markt bislang einzigartige Produkt ermöglicht es dem Sparer, zu den gleichen Konditionen wie bei einem normalen Sparbuch sein Geld dorthin zu leiten, wo Unternehmen Umweltschutz und soziale Gerechtigkeit ernst nehmen und in ihrer Geschäftspolitik verbindlich umsetzen.

ONLINE-Ethik-Sparen

Exklusiv in Österreich hat das Bankhaus Schelhammer & Schattera eine eigene Internetplattform geschaffen, die erstmals auch online ethisches Sparen ermöglicht. Unter www.ethiksparen.at steht somit die Nachhaltigkeitskompetenz von Schelhammer & Schattera Kunden in ganz Österreich zur Verfügung.

Schelhammer Ethik-Kombi

Die Schelhammer Ethik-Kombi ist eine Kombination aus Sparen mit Fixzinsen und einer chancenreichen Veranlagung in ausgewählte SUPERIOR-Ethikfonds, die Kunden die Ertragsmöglichkeiten einer Wertpapierveranlagung bietet. Die Hälfte des einbezahlten Kapitals wird für ein Jahr fix verzinst auf einem Schelhammer Ethik-Kapitalsparbuch veranlagt und die andere Hälfte in einen der SUPERIOR-Ethikfonds investiert, um die Chance auf höhere Erträge zu nutzen. Je nach Anlageziel und Ertragserwartungen kann der Kunde zwischen den unterschiedlichen SUPERIOR-Ethikfonds wählen.

Das Ethik-Dispokonto

Ein flexibles Girokonto, bei dem Schelhammer-Kunden die Gewähr haben, dass die darauf befindlichen disponiblen Gelder auf rein ethischer Basis zur Verfügung gestellt werden.

Das Ethik-Festgeld

Institutionelle Anleger haben damit die Möglichkeit, Festgelder ab 50.000 Euro auf rein ethischer Basis zu veranlagen. Das Bankhaus garantiert, dass während der gesamten vereinbarten Laufzeit das Kapital vollständig und ausschließlich nach strengen ethisch-nachhaltigen Kriterien investiert ist. Es werden nur jene Unternehmen und Länder ausgewählt, die ein sehr gutes ökosoziales Rating der international führenden Nachhaltigkeits-Ratingagentur oekom research besitzen.

Die Ethik-Kassenobligationen

Kassenobligationen des Bankhauses Schelhammer & Schattera sind Teilschuldverschreibungen über eine bestimmte Laufzeit mit variabler oder fixer Verzinsung, die durch das gesamte Vermögen der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG sichergestellt sind – also auch im Hinblick auf die exzellente Eigenmittelausstattung der Bank besonders sicher sind.

Die ethische Depotverwaltung

Kunden der Bank können ihr Vermögen alternativ zur konventionellen Vermögensverwaltung auch auf ethischer Basis verwalten lassen. Dafür stehen fünf optimierte Portfolios mit unterschiedlicher Risikoeinstufung zur Verfügung. Das Wertpapierdepot wird durch die Anwendung definierter Ausschlusskriterien (wie z. B.: Rüstung, Atomkraft, Drogen etc.) den persönlichen Wertvorstellungen angepasst.

Die SUPERIOR-Ethikfonds

Sechs unterschiedliche ethisch bzw. nachhaltig ausgerichtete Aktien-, Renten- oder gemischte Fonds investieren das Fondsvermögen auf Basis eines umfassenden Nachhaltigkeitskonzeptes. Ein strenges mehrstufiges Auswahlverfahren sowie ein Ethikbeirat stellen sicher, dass nur in sozial und ökologisch verantwortungsvolle Unternehmen und Länder investiert wird.

Ethisch-nachhaltige Fremdfonds

Das Bankhaus bietet seit dem Quartal 1/2014 auch eine Palette von 15 bis 20 nachhaltigen »Fremdfonds« aktiv an. Die in Betracht kommenden Fremdfonds müssen vom Bankhaus festgelegte Nachhaltigkeits-Standards erfüllen, die sich an jenen der SUPERIOR Fonds der Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG orientieren. Analysiert und geprüft werden die Fonds im Rahmen des mehrstufigen oekom-Fonds-Checks in Zusammenarbeit mit oekom research. Der Maßstab der strengen Bewertungskriterien des Bankhauses findet sich auch in der Beurteilung der ausgewählten Fremdfonds wieder: Die Palette reicht dabei von 1 »Schelhammer« (= ausreichend) bis 3 »Schelhammer« (= entspricht im Wesentlichen SUPERIOR-Top-Standards).

Ethische Wohnbauanleihen

Zum Jahresende wurde – nach einer intensiven Nachhaltigkeitsanalyse – die s Wohnbaubank in das Ethikuniversum von Schelhammer & Schattera aufgenommen. Somit entsprechen auch erstmals deren Wohnbauanleihen den strengen Ethik-Kriterien des Bankhauses. Damit wird die ethisch-nachhaltige Angebotspalette zusätzlich auch um steuerlich attraktive Anlageprodukte erweitert, da Wohnbauanleihen derzeit als einziges Wertpapier für die Geltendmachung des so genannten Gewinnfreibetrages für Selbstständige geeignet sind.

Eigenveranlagte Gelder (Nostro-Portfolio)

Aufgrund verschiedener Rahmenbedingungen ist eine vollständige Ethik-Ausrichtung des Nostro-Portfolios derzeit noch nicht möglich. Strategie des Bankmanagements ist es aber, auch in diesem Bereich – Schritt für Schritt – einen möglichst hohen Anteil an ethisch-nachhaltigen Veranlagungen zu realisieren bzw. sich so stark wie möglich an diesen Kriterien zu orientieren.

Der Anteil ethisch-nachhaltig veranlagter Wertpapiere im Eigenbestand beträgt per 31.12.2014 rund 48,7 Prozent (2013: 45 Prozent).

Laut Feststellung von Seiten des Wirtschaftsprüfers im unabhängigen Bestätigungsbericht vom 27.02.2014 enthält die Auswahl der Titel für diesen Anteil ausschließlich Werte, welche von der oekom research AG nach ethischen Kriterien gescreent worden sind.

Finanzierungen

Selbstverständlich gilt für die Bank auch auf der Finanzierungsseite das Ziel, möglichst umfassend nachhaltige Kriterien zu erfüllen. Projekte, die gegen die Ethikvorschriften der Bank verstoßen, werden nicht finanziert. Neben den kirchlichen Kunden und NGOs konzentriert die Bank ihre Akquisitionsbemühungen auf Unternehmen und freiberuflich Tätige, deren wirtschaftliche Ausrichtung vom ethischen bzw. nachhaltigen Gedanken geprägt ist.

Kooperationspartner für Mikrokredite

Die 2012 gestartete Kooperation mit Oikocredit, interessierte Investoren für so genannte Mikrokredite zu gewinnen, fand auch 2014 ihre Fortsetzung. Schelhammer & Schattera ist dabei beratend tätig, steht als Plattform für entsprechende Veranstaltungen zur Verfügung und unterstützt Oikocredit bei der Akquisition von Interessenten.

Zahlungsverkehr

Für NPOs im kirchlichen und weltlichen Bereich ist Schelhammer & Schattera meist ein exklusiver Bankpartner, der gewährleistet, dass Spendengelder nach Katastrophen oder für langfristige Hilfsprojekte gezielt und garantiert zu Partnern in schwierigen Ländern und Regionen transferiert werden. Ähnlich komplizierte Aufgaben betreffen die sichere und kostengünstige Übermittlung von Geldern im missionarischen Bereich.

Hier garantiert eine über die standardisierten Anforderungen des Zahlungsverkehrs hinaus umfassende Fachexpertise und ein internationales Partnernetz die sichere und zuverlässige Übermittlung der Geldmittel.

Über das Bankgeschäft hinausgehende Nachhaltigkeitsaktivitäten

Dass Ethik und Nachhaltigkeit weit über das Bankgeschäft hinausgehend an Bedeutung gewinnen, ist dem Bankhaus Schelhammer & Schattera als Pionier und Spezialist auf diesem Gebiet auch ein gesellschaftspolitisches Anliegen. Engagement-Aktivitäten sollten dazu beitragen, zahlreichen Unternehmen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten intensivieren und Verbesserungen anstreben können.

Eine Plattform, welche die Bemühungen unterstützt, auch aktiv auf Unternehmen einzuwirken, bietet CRIC, die größte Investorengemeinschaft zur Förderung des ethischen Investments im deutschsprachigen Raum. Die bankeigene Kapitalanlagegesellschaft ist Mitglied dieses Corporate Responsible Interface Centers und deckt entsprechende Aktivitäten in Österreich (mit) ab.

Dazu zählen beispielsweise Anfragen bei Hauptversammlungen börsennotierter Unternehmen oder Einzelgespräche, bei denen vor allem Missstände und Verbesserungspotenziale aufgezeigt und konkrete Lösungsvorschläge diskutiert werden.

Als »Signatory Investor« unterstützt die Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG das CDP Water Disclosure, eine neue Initiative des CDP (Carbon Disclosure Projekt). Im Jahr 2010 hat das »CDP Water« erstmals die weltweit größten Konzerne mit hoher Abhängigkeit von Wasser zu ihren Verbrauchsdaten und wasserbezogenen Risiken befragt.

Was schon im Bereich Treibhausgasemissionen Erfolge zeigt, soll nun auch beim Wassermanagement wirksam werden. Nach dem Motto »Was man misst, kann man auch steuern« sollen Unternehmen ein tiefes Verständnis dafür entwickeln, den Umgang mit Wasserressourcen in ihre Geschäftssteuerung zu integrieren, Risiken und Chancen zu erkennen und sich somit frühzeitig in einer von Wasserknappheit bedrohten Welt zu positionieren.

Der monatlich erscheinende Newsletter der Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG behandelt einen weit gespannten Themenbogen, der neben nachhaltiger Geldanlage sehr umfassend auf aktuelle Entwicklungen und insbesondere Probleme im gesellschaftspolitischen und Umwelt-Bereich eingeht, gleichzeitig aber auch viele Positivbeispiele und Lösungsansätze präsentiert. Er wird an Kunden, Interessenten und in- und ausländische Medienvertreter verschickt. Schelhammer & Schattera nutzt regelmäßig die neuen Medien wie Twitter als Plattform, um eine möglichst breite Öffentlichkeit anzusprechen und über Aktivitäten des Bankhauses auf dem Laufenden halten zu können. Im Blog www.fokus-nachhaltigkeit.at können ebenfalls interessante Neuerungen und Hintergründe zu Ethik- und Nachhaltigkeitsthemen nachgelesen werden.

Das Bankhaus Schelhammer & Schattera organisiert und initiiert Jahr für Jahr zahlreiche Presseaktivitäten und Veranstaltungen, um Anliegen und Bedeutung von ethisch-nachhaltigen Anlageinstrumenten stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen und insgesamt die Präsenz des Themas Ethik/Nachhaltigkeit über verschiedene Plattformen, seien es Print- oder elektronische Medien bzw. Internet, zu steigern.

Das Thema Corporate Governance & Business Ethics ist heute mehr denn je relevanter Bestandteil erfolgreicher Unternehmensführung und -strategie. Die Fachhochschule Wien der Wirtschaftskammer Wien trägt dieser Entwicklung in Form einer Stiftungsprofessur Rechnung, die vom Bankhaus Schelhammer & Schattera unterstützt wurde.

Im Rahmen einer Ringvorlesung zum Thema Corporate Governance & Business Ethics diskutierten renommierte Experten aus nationaler und internationaler Forschung und Praxis den State of the Art zu Corporate-Governance-&-Business-Ethics-Themen. Die entsprechenden Themen wurden als fester Bestandteil in alle Curricula der betriebswirtschaftlichen Masterstudiengänge der FH Wien der WKW aufgenommen.

Ökologische Verantwortung im eigenen Haus

Als Bank kommen wir unserer Verantwortung für eine gesunde Umwelt am effektivsten nach, wenn wir unsere Produkte und Dienstleistungen konsequent an ethischen und ökologischen Kriterien ausrichten. Das bedeutet, dass wir bevorzugt jenen Unternehmen und Ländern Geld zur Verfügung stellen, die ökologische Ziele ernst nehmen und konsequent umsetzen. Derartige Produkte und Leistungen unseres Hauses wurden in diesem Bericht bereits mehrfach vorgestellt.

Seit dem Jahr 2010 bezieht das Bankhaus auch Ökostrom. Der Firmensitz beim Stephansplatz verfügt über eine ausgezeichnete U-Bahn-Anbindung, welche von Mitarbeitern und Kunden, die hauptsächlich aus Ostösterreich bzw. aus Wien kommen, gleichermaßen geschätzt und genutzt wird.

Auch die Druckerzeugnisse unterliegen einem strengen Umweltaspekt, sodass ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden kann. Unsere Druckprodukte (Produktfolder, Broschüren, Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichte, Kundenzeitungen) werden nach dem Österreichischen Umweltzeichen produziert. Die daraus resultierenden geringen Mehrkosten für Druckprodukte werden vom Bankhaus, mit Hinblick auf den dadurch erreichten Umweltschutz, bewusst getragen.

Beim klimaneutralen Druck werden die CO₂-Emissionsbelastungen, die bei der Herstellung entstehen, für jedes Druckerzeugnis genau berechnet. Dabei werden alle relevanten Einflussgrößen berücksichtigt – von den Rohstoffen (Papier, Druckfarben usw.) bis hin zum Druckvorgang und zur Auslieferung. Die errechnete Emissionsmenge bestimmt die Höhe des Betrages, der in die Förderung international anerkannter Klimaschutzprojekte fließt. Anfallende CO₂-Emissionen werden so ausgeglichen bzw. neutralisiert (www.klimaneutraldrucken.at).

Durch die Ausweitung des Electronic Bankings sowie die Umstellung auf individuelles Abrufen auf den Geräten im Foyer spart das Bankhaus Papier, zum Beispiel bei Kontoauszügen und im Zahlungsverkehr.

Im Bereich der Bankdrucksorten wird umweltfreundliches Recyclingpapier bevorzugt. Bei gewissen Bankdrucksorten wie z. B. Kontoauszügen können aber aufgrund technischer Spezifikationsvorgaben Recyclingpapiere nicht immer in die Auswahl miteinbezogen werden. Bei Eigenveranstaltungen werden nach Möglichkeit Fairtrade- und Bioprodukte verwendet.

Projekte zur Förderung des Gemeinwohls

Wir unterstützen eine Vielzahl von Non-Profit-Organisationen (NPOs) durch die Abwicklung ihrer Bankgeschäfte und durch Beratung im internationalen Zahlungsverkehr. Das Bankhaus hilft auch bei der Finanzierung von Tätigkeiten zur Förderung des Gemeinwohls.

Beispielhaft angeführt seien folgende Projekte der Caritas im Jahr 2014:

»Gruft Winterpaket«

Die »Gruft« betreut als Caritas-Einrichtung in Wien obdachlose Menschen. 2014 verwendete das Bankhaus einen großen Teil des Weihnachtsbudgets für Weihnachtsgeschenke an jene, die sich besonders darüber freuen konnten – 150 Winterpakete, bestehend aus einem Schlafsack und einer warmen Mahlzeit, wurden der Gruft übergeben.

»Wärme spenden«

Wenn man sie hört, scheint diese Zahl unrealistisch, und doch stimmt sie – rund eine Million Menschen leben in Österreich in Armut. Das Bankhaus unterstützte diese Menschen auch 2014 durch den Kauf der Caritas-Weihnachtskarten. Mit den gesammelten Spenden werden u. a. Heizkostenzuschüsse und Mietbeihilfen für Menschen in Not finanziert.

»Canisibus«

Auch 2014 wurde die auf große Zustimmung bei den Kunden gestoßene Weltpartagsaktion wiederholt und die Kosten für sämtliche Essen übernommen, die vom Canisibus der Caritas während der Weltpartagswoche 2014 ausgegeben wurden. Jeden Abend sind der Canisi- und der Francescobus, die beiden Essensbusse der Caritas, in Wien unterwegs, um den Menschen heiße Suppe und Brot zu bringen.

»Lerncafés«

Nicht alle Kinder – ob mit oder ohne Migrationshintergrund – können die Schule und die ihnen gestellten Hausaufgaben ohne Hilfe bewältigen. Und vielen Eltern ist es aus unterschiedlichen Gründen auch nicht möglich, ihre Kinder zu unterstützen, den gewünschten Lernerfolg zu erzielen. Vor diesem Hintergrund hat die Caritas mit den »Lerncafés« ein kostenloses Lern- und Nachmittagsbetreuungsangebot ins Leben gerufen.

Neben der gezielten Hilfestellung bei den Hausaufgaben und der Vorbereitung auf Schularbeiten und Tests geht es den hauptberuflichen und freiwilligen Mitarbeitern auch darum, den Kindern Freude am Lernen zu vermitteln und ihre Deutschkenntnisse zu stärken. Eine gesunde Jause sowie der regelmäßige Kontakt mit den Eltern sind im »Lerncafé« ebenfalls sehr wichtig. Das Bankhaus unterstützte 2014 diese Einrichtung mit einer Spende.

Kulturelle und kirchliche Projekte

Das Bankhaus Schelhammer & Schattera ist unterstützendes Mitglied beim Verein »Klösterreich«, dessen Ziel die Förderung der kulturellen und touristischen Aktivitäten der Klöster, Orden und Stifte Österreichs ist. Mitglieder sind u. a. 18 Stifte und Klöster aus den österreichischen Bundesländern.

Nachhaltigkeitsziele 2014/2015

Mitarbeiter

Das vom Bankhaus 2014 eingeführte Jobticket bot zwei Drittel der Beschäftigten einen zusätzlichen Anreiz, das eigene Auto stehen zu lassen und mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit zu fahren. Der Betrieb übernimmt beim Jobticket die Kosten für die Jahreskarte der Wiener Linien. Die Eindämmung des Individualverkehrs und damit eine positive Auswirkung auf unsere Umwelt werden dadurch gefördert.

Mitarbeiter des Bankhauses, die im direkten Kontakt mit unseren Kunden stehen und über Fragen der Ethik von Geldgeschäften sprechen, haben auch im Jahr 2014 wieder spezielle Fachseminare und Lehrgänge besucht. Die Schulungsstunden pro MitarbeiterIn konnten so um 23,8 Prozent ausgeweitet werden. Der laufende Zweijahresplan zur Förderung der MitarbeiterInnen, welcher eine Ausweitung der Schulungsstunden um jährlich jeweils 10–15 Prozent vorsieht, wurde daher mehr als erfüllt.

Prozessmanagement, Produkte und Dienstleistungen

In den Grundsätzen für das Management des Nostro-Portfolios ist das langfristige Ziel verankert, dass die Eigenveranlagung nicht im Widerspruch zu den Ethik- und Nachhaltigkeitsprinzipien des Bankhauses stehen soll. Die Veranlagung des Bankhauses erfolgt deshalb unter Einbeziehung ethisch-nachhaltiger Auswahlkriterien, die denen der Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlagegesellschaft entsprechen und auf einem unabhängigen Rating beruhen. Im Jahr 2014 erreichte der Anteil der nach ethisch-nachhaltigen Auswahlkriterien veranlagten Mittel ca. 48,78 Prozent der gesamten eigenen Wertpapierveranlagung. Ziel ist es, den Anteil bis zum Jahr 2015 auf über 50 Prozent zu steigern.

Die Definition strengster Ausschlusskriterien verhindert die Veranlagung in Branchen und Ländern, deren Praktiken im Widerspruch zu Nachhaltigkeit und Ethik stehen. Die Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG wird auch im Jahr 2015 die Ausschlusskriterien ihres Ethikprozesses überprüfen und bei Bedarf adaptieren oder ergänzen.

Umweltprojekte

In den vergangenen Jahren legte das Bankhaus im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsinitiative großes Augenmerk auf den Schutz der Bienen. Die Aktion, österreichische Imkerverbände beim Kauf eines Varroa-Controllers – einem Gerät, das auf Basis der Hyperthermie die Varroa-Milbe in der Bienenbrut bekämpft, völlig ohne Einsatz von Pestiziden – wurde auch 2014 fortgesetzt.

Das Bienen-Projekt am Wiener Stephansdom – die Ansiedlung von vier Bienenvölkern auf Wiens imposantestem Bauwerk – mit Unterstützung von Dombaumeister Dipl.-Ing. Wolfgang Zehetner trägt Früchte: Die aktuelle »Ernte« des »Dom-Honigs« ist bereits im Dom-Shop erhältlich. Der Reinerlös aus dem Verkauf des Honigs kommt zu 100 Prozent dem Erhalt des Stephansdoms zugute.

Imkerei bedeutet ja nicht nur Honigerzeugung; vielmehr profitiert der Mensch auch von der Bestäubungsleistung (rund 85 Prozent aller Kulturpflanzen sind von Insektenbestäubung abhängig). Monokulturen und der Einsatz von Pestiziden haben in den vergangenen Jahren den natürlichen Lebensraum der Bienen dramatisch verändert, und die Varroa-Milbe stellt eine zusätzliche Gefährdung für die Bienenvölker dar.

In der Stadt befliegen die Bienen viele Blühpflanzen in Parkanlagen, Alleen und auf Friedhöfen sowie in Hausgärten, auf Gründächern, verwilderten Grundstücken, Verkehrsinseln und Balkonen. Das im Durchschnitt um zwei bis drei Grad Celsius wärmere Klima der Stadt ist für Bienen als wärmeliebende Tiere von Vorteil: Sie sind im Frühjahr zeitiger und im Herbst länger unterwegs; ihre Nahrung reicht vom Schneeglöckchen im Frühjahr bis zur Goldrute im November.

Nachhaltigkeitsteam

Die für 2014 geplante Neuorganisation des Nachhaltigkeitsteams muss für das Jahr 2015 fortgeschrieben werden. Durch ein Rotationsverfahren sollen neue Mitglieder die Möglichkeit haben, »motiviert und engagiert« Ideen zum Thema Nachhaltigkeit einzubringen. Damit sollen alle Abteilungen für das Thema sensibilisiert werden. So ist es möglich, der Vielfalt der in der Nachhaltigkeitsarbeit zusammenkommenden Themen auf kompetente Weise gerecht zu werden. Im Laufe des Jahres soll mit der Umsetzung begonnen werden.

Mitglieder des Nachhaltigkeitsteams

- **Dir. Günter Bergauer**
Kirchliche und kirchennahe Institutionen
- **Mag. Peter Böhler**
*Mitglied des Vorstandes
Risikomanagement, Controlling,
Rechnungswesen, IT, Operations,
Beteiligungen, Immobilien, Treasury*
- **Walter Duchek**
IT, Betriebsrat
- **Robert Fochler**
Private Banking
- **Prok. Mag. Heinz Koschell**
Kundencenter
- **Mag. Michael Martinek**
*Vorsitzender des Vorstandes
Vertrieb, Marketing, Personal,
Wertpapiermanagement, Treasury*
- **Dir. Komm.-Rat Gerald Neuber**
*Personalmanagement, Beteiligungen,
Immobilien*
- **Mag. Stefan Schrabmayr**
Marketing, Nachhaltigkeitsbeauftragter
- **Prok. Mag. Maria Steiner**
Risikomanagement

Erzdiözese Salzburg

Mit der Gründung des Stifts Sankt Peter und dem Frauenkloster auf dem Nonnberg legte der Hl. Rupert 696 den Grundstein für die Geschichte der ältesten bestehenden Erzdiözese im gesamten deutschen Sprachraum.



Um 700 erfolgte der Geschichte zufolge der Bau einer großen Kirche zu Ehren des hl. Petrus. Bonifatius brachte 739 die päpstliche Bestätigung für das neu gegründete Bistum und legte die Diözesangrenzen fest. Das Bistum wurde schließlich am 20. April 798 von Papst Leo III. zum Erzbistum erhoben. Die Kirchenprovinz umfasste zeitweise das gesamte altbairische Stammesgebiet, also den Großteil des heutigen Österreich und Bayern (außer Franken und Schwaben), das heutige Südtirol und Trentino, weite Teile Ungarns, Tschechiens, Sloweniens und der Slowakei.

Mitte des 14. Jahrhunderts wurden die Erzbischöfe auch weltliche Herrscher Salzburgs und hießen fortan Fürsterzbischöfe. Erst die Säkularisation 1803 entzog den Salzburger Erzbischöfen die politische Macht. Die Salzburger Erzbischöfe dürfen – als Zeichen ihrer Stellung als päpstliche Legaten – in ihrer Erzdiözese und seit 1854 als einzige Erzbischöfe auch an der Römischen Kurie den Legatenpurpur, eine feierliche Kleidung, die wesentlich älter ist als das Purpurgewand der Kardinäle, tragen.

Der heutigen Kirchenprovinz Salzburg gehören neben der Erzdiözese Salzburg auch die Diözesen Gurk, Graz-Seckau, Innsbruck und Feldkirch an. Die Fläche der Erzdiözese umfasst das Bundesland Salzburg sowie das Unterinntal des Bundeslandes Tirol, insgesamt 9.715 Quadratkilometer. Zur Erzdiözese gehören heute 210 Pfarren, acht Seelsorgestellen sowie vier Wallfahrtskirchen mit eigenem Seelsorger. Seit 7.01.2014 ist Franz Lackner offiziell Erzbischof von Salzburg.





Erzbischof Franz Lackner

Veranstaltungen 2014

23.04.2014 MC-QUERGEREDET

ETHISCHES UND NACHHALTIGES INVESTMENT

Ist ein Investment in ethische und nachhaltige Finanzprodukte die Investitionsform der Zukunft oder doch nur eine Alternative für eine kleine Zielgruppe? Bei einer Podiumsdiskussion des management clubs näherten sich Mag. Michael Martinek vom Bankhaus Schelhammer & Schattera, Friedhelm Boschert, Vorstandsmitglied bei Oikokredit, Christoph Schweifer, Generalsekretär Internationale Projekte bei der Caritas diesem Thema von unterschiedlichen Seiten an, wobei der Grundtenor lautete, dass Moral und Rendite vereinbar sind, wenn jeder seinen Beitrag leistet. Nachhaltige Veränderung ist möglich, wenn Finanzwirtschaft, Realwirtschaft und Politik zusammenwirken und Konsumenten über Kaufentscheidungen ökonomischen Druck aufbauen.

Der management club unterstützt die Idee, dass bei nachhaltigen und ethischen Investments neben rein wirtschaftlichen Faktoren die Verantwortung gegenüber der Umwelt, der Gesellschaft und künftigen Generationen im Mittelpunkt steht.



(v.l.n.r.) MMag. Markus Sustala, Wirtschaftsjournalist; Mag. Michael Martinek, Vorstand Bankhaus Schelhammer & Schattera AG; Christoph Schweifer, Generalsekretär Internationale Programme Caritas Österreich

20.06.2014 25-JÄHRIGES JUBILÄUM

DIE BANKHAUS SCHELHAMMER & SCHATTERA KAG FEIERT

Die Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG feierte im würdigen Rahmen des Wiener Palais Daun-Kinsky das 25-jährige Bestandsjubiläum. Zahlreiche Persönlichkeiten aus der Finanzwirtschaft im Allgemeinen und dem Anlage- und Nachhaltigkeitsbereich im Besonderen sowie Repräsentanten der Kirche gaben sich ein Stelldichein und gratulierten dem »Geburtskind«.

ORF-Moderatorin Maria Harmer begrüßte die Gäste im Namen des Vorstands und durfte zu Beginn des offiziellen Programms Volker Weber, Vorstandsvorsitzender »Forum Nachhaltige Geldanlagen«, auf die Bühne bitten, der mit einem Impulsvortrag zum Thema »Ethisch-nachhaltige Geldanlage hat Zukunft« für großes Interesse im Publikum sorgte.

Im Anschluss nahmen Mag. Michael Martinek, Vorstandsvorsitzender Bankhaus Schelhammer & Schattera, Mag. Ernst Krehan, Geschäftsführer Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG, Peter Deutsch, Vorstandsvorsitzender Bonus Pensionskassen AG, Abt Mag. Martin Josef Felhofer, Abt von Stift Schlägl und Vorsitzender des Konzern-Ethikbeirats sowie Pater Leonhard Gregotsch, bei der Gründung der KAG Generalsekretär der Österreichischen Superiorenkonferenz und »Gründungsvater«, an einer Podiumsdiskussion teil.

Hierbei wurden geschichtliche Aspekte sowie Nutzen und Wichtigkeit der ethisch-nachhaltigen Geldanlage ausführlich beleuchtet. Mag. Martinek nutzte den feierlichen Rahmen und bedankte sich in sehr persönlichen Worten bei Pater Gregotsch für sein Wirken und sein Engagement im Rahmen der Gründung der KAG.

Der Abend fand bei kulinarischen Köstlichkeiten und angeregten Gesprächen seinen gemütlichen Ausklang.



12.05./11.09.2014 CARITAS SOCIALIS

Zahlreiche Besucher, darunter viele Sponsoren und Unterstützer, waren der Einladung von Caritas Socialis, zur Aufführung eines weltberühmten musikalischen Meisterwerks in den Großen Saal des Wiener Konzerthauses gefolgt und erlebten eine fulminante Aufführung von Carl Orffs Carmina Burana. Insgesamt 343 Musiker – zwei Orchester, fünf Chöre und drei Solisten – konzertieren unter Leitung von Dirigent Christian Birnbaum an diesem Abend für Kinder und Jugendliche, die vom Roten Anker betreut werden. Kinder und Jugendliche, die mit dem Tod eines geliebten Menschen konfrontiert sind, werden vom Roten Anker dabei unterstützt, im Leben wieder Halt zu finden. Das Angebot des Roten Ankers ist für Betroffene kostenlos und wird ausschließlich aus Spenden finanziert.



(v.r.n.l.) Ernestine Radlmair-Mischling, Seelsorgerin; Armin Wolf, ORF

Am 11.09.2014 fand das traditionelle Benefizkonzert, zugunsten CS Hospiz Rennweg mit Mitgliedern der Wiener Philharmoniker statt. ZiB-Anchor Armin Wolf führte durch den Abend. Der Erlös der Veranstaltung kommt schwerkranken Menschen im CS Hospiz Rennweg zugute und schenkt Lebensqualität bis zuletzt.

Der tosende Applaus der Konzertgäste zeigte die Begeisterung über diesen wundervollen Abend der konzertanten Spitzenklasse, dargeboten von den Wiener Philharmonikern – unter der Leitung von Prof. Peter Schmidl –, die seit 14 Jahren diese Aktion tatkräftig mit ihren konzertanten Aufführungen unterstützen. Das Bankhaus Schelhammer & Schattera unterstützte beide Veranstaltungen der Caritas Socialis.

VICTOR 2014

Beim Victor 2014, einem Wettbewerb unter Banken und Sparkassen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum, konnte das Bankhaus Schelhammer & Schattera neuerlich einen beachtlichen Erfolg landen: Es wurde als beste Bank in der Kategorie »Firmenkunde« ausgezeichnet. Für Vorstandsdirektor Mag. Peter Böhler, der

den Preis entgegennahm, stellt diese Top-Bewertung Freude und Ansporn zugleich dar: »Unser Anspruch ist außergewöhnliche Qualität in allen Bereichen. Das Ergebnis ist eine Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind, und selbstverständlich soll diese Nummer-eins-Position bei der Firmenkundenbetreuung auch als Vorbild und Motivation für andere Bereiche der Bank dienen.«



2014 WERTE

KUNDENMAGAZIN DES BANKHAUSES

In seinem regelmäßig erscheinenden Kundenmagazin »Werte« bittet das Bankhaus Unternehmen und Menschen vor den Vorhang, die mit ihren Bemühungen und ihrem wirtschaftlichen Handeln im Sinne von Ethik und Nachhaltigkeit besonders hervorstechen. Interessierte Leser haben weiters die Möglichkeit, sich über nachhaltige Finanzprodukte und Anlagemöglichkeiten zu informieren und werden über neue Produktentwicklungen in diesem Segment auf dem Laufenden gehalten.

25.09.2014 BÖRSEFEST



(v.l.n.r.) Mag. Michael Martinek, Bankhaus Schelhammer & Schattera AG; Anton Gatner, Radio Stephansdom; Dr. h.c. Franz Küberl, Direktor der Caritas der Diözese Graz-Seckau

Beim traditionellen Börsfest des Bankhauses Schelhammer & Schattera in den alten Wiener Börsensälen stellte Dr. h.c. Franz Küberl, Direktor der Caritas Diözese Graz-Seckau und stellvertretender Vorsitzender des Konzern-Ethikbeirates der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, in seinem Beitrag »Ubi caritas« die umfassenden Bemühungen von Österreichs wahrscheinlich bedeutendster karitativen Organisation vor. Im Anschluss wurden die Besucher mit ausgesuchten kulinarischen Köstlichkeiten verwöhnt und fanden ausreichend Gelegenheit für anregende Gespräche.

Im festlichen Rahmen des Börsfestes überreichte der Vorstand des Bankhauses einen Scheck in Höhe von 2.500 Euro an Dr. h.c. Franz Küberl, der den »Lerncafés« zugute kommt. In den »Lerncafés« bieten freiwillige Mitarbeiter Kindern nicht nur kostenlose Lern- und Nachmittagsbetreuung an, sondern auch gezielte Hilfestellung bei den Hausaufgaben und der Schularbeitsvorbereitung. Freude am Lernen und die Vertiefung der Deutschkenntnisse stehen im Mittelpunkt dieses Projekts.



14.10.2014 FINANZMARKETING- VERBAND

Der Finanz-Marketing Verband Österreich (FMVÖ) lud am 14.10.2014 zu einem Financial Forum in das Bankhaus Schelhammer & Schattera in Wien. Ein hochkarätig besetztes Podium – Friedhelm Boschert (Oikocredit Austria), Thomas Gehrig (Universität Wien), Uli Kraemer (KEPLER FONDS), Michael Martinek (Bankhaus Schelhammer & Schattera) und Christian Schön (Erste Asset Management) – diskutierte die brisante Fragestellung, ob es sich bei Nachhaltigkeit in der Finanzwirtschaft um einen reinen Marketing-Gag oder doch einen klaren Trend handelt.

31.10.2014 WELTSPARTAGSWOCHE CANISIBUS DER CARITAS

Das Weltspartagsgeschenk 2014 des Bankhauses Schelhammer & Schattera fiel heuer wieder besonders umfangreich aus, und es fand auch großen Anklang bei den Kunden und den Beschenkten – denn das waren nicht dieselben. Wie auch bereits in den vergangenen Jahren gingen sämtliche Essen, die vom Canisibus der Caritas während der Weltspartagswoche ausgegeben wurden, auf Kosten des Bankhauses.

Um bedürftige Menschen mit Suppe und Brot zu versorgen, sind der Canisi- als auch der Francescobus, die beiden Essensbusse der Caritas, jeden Abend – auch an Wochenenden und Feiertagen – in Wien unterwegs. Vielen Gästen wird hier die einzige warme Mahlzeit des Tages angeboten.





2014 BUCHPRÄSENTATION ABT HENCKEL-DONNERSMARK

»REICH WERDEN AUF DIE GUTE ART«

Kunden des Bankhauses Schelhammer & Schattera waren eingeladen, der Buchpräsentation von Gregor Henckel-Donnersmark beizuwohnen. Selbst einst jahrelang im Management eines Logistikdienstleisters tätig, spricht sich der Abt von Stift Heiligenkreuz in seinem Buch »Reich werden auf die gute Art« keineswegs gegen den Aufbau von Vermögen aus, sondern fordert den gewissenhaften Umgang damit. Reichtum darf nicht zum Selbstzweck werden, vielmehr sollte er dafür aufgewendet werden, Gutes zu tun und verantwortungsvoll zu handeln. Gregor Henckel-Donnersmark unterstützt als Mitglied auch die Arbeit des Konzern-Ethikbeirats von Schelhammer & Schattera.

26.11.2014 PRESSEGESPRÄCH IM STIFT GÖTTWEIG

Im Rahmen einer Pressekonferenz im Stift Göttweig forderte Mag. Michael Martinek die Finanzwirtschaft auf, »ihr Engagement im ethisch-nachhaltigen Segment generell zu forcieren«. Derzeit steht Kunden nur beim Bankhaus Schelhammer & Schattera eine umfassende Palette an ethisch-nachhaltigen Bankprodukten zur Verfügung. Doch immer mehr Menschen tendieren dazu, ihre Lebensweise stärker nach gewissen ethisch-nachhaltigen Grundsätzen auszurichten, und daher liegt es auf der Hand, auch seitens der Sparer und Anleger kritischer zu hinterfragen, wo die Spargelder hingehen und eingesetzt werden.

Abt Columban gab den anwesenden Journalisten einen Einblick in den »Wirtschaftsbetrieb« Kloster, dessen finanzielle Basis seit der Gründung 1083 Forstbesitz, landwirtschaftliche Flächen und der Weinbau bilden.

Bei einer Führung durch das Stift erhielten die Besucher einen Einblick, welche kostbaren Schätze das Stift beherbergt. Beim abschließenden Abendessen im stiftseigenen Restaurant konnten sich die Journalisten von der Qualität des Weines aus dem Stiftsweingut überzeugen.



(v.l.n.r.) Mag. Peter Böhler und Mag. Michael Martinek, Bankhaus Schelhammer & Schattera AG; Abt Columban Luser O.S.B., Stift Göttweig



DDr. Michael Landau, Präsident Caritas Österreich; Mag. Michael Martinek, Vorstand Bankhaus Schelhammer & Schattera AG

DEZEMBER 2014 WÄRME KANN MAN SPENDEN

Wenn die Temperaturen sinken, trifft es wie immer jene Menschen am härtesten, die ohne eigenes Dach über dem Kopf auf der Straße leben und Zuflucht in Abbruchhäusern oder WC-Anlagen suchen. Das Bankhaus Schelhammer & Schattera wendete heuer das geplante Budget für Weihnachtsgeschenke an Kunden auf, um die Aktion der Caritas mit 150 Winterpaketen – bestehend aus einem Schlafsack und einer warmen Mahlzeit – zu unterstützen. Durch den Kauf von Caritas-Weihnachtskarten unterstützte das Bankhaus ein weiteres Projekt der Caritas im Kampf gegen Kälte und Armut, um Menschen, denen es vor allem im Winter am Notwendigsten fehlt, zu unterstützen.

Leben und arbeiten mit der Natur

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) stehen für den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. Wie das Unternehmen trotz Wetterextreme und Klimawandel erfolgreich agiert und für die Zukunft bestens gerüstet ist, erzählt ÖBf-Vorstand Mag. Georg Schöppl.



Georg Schöppl wuchs auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Oberösterreich auf. Er studierte Rechtswissenschaften und Wirtschaft und war unter anderem Vorstandsvorsitzender der Agrarmarkt Austria. Seit 2007 ist er ÖBf-Vorstand für Finanzen und Immobilien und seit 2014 Mitglied im Konzern-Ethikbeirat von Schelhammer & Schattera.

Die Österreichischen Bundesforste tragen große Verantwortung für die Natur in Österreich. Worin besteht die Aufgabe Ihres Unternehmens?

Wir sind das größte Naturunternehmen in Österreich, uns wird jeder zehnte Quadratmeter Staatsfläche beziehungsweise rund 500.000 Hektar Wald anvertraut, den wir betreuen und bewirtschaften dürfen – vom Arlberg bis zu den Donauauen. Das bedeutet aber auch, dass wir als Unternehmen von der Natur abhängig sind.

Ist das aufgrund der aktuellen Klimasituation nicht eine große Herausforderung?

Wenn wir das letzte Jahr betrachten, so war es das wärmste in der Geschichte Österreichs. Für uns ist natürlich der Klimawandel ein maßgebliches Thema, und er wird das Erscheinungsbild unserer Waldflächen langfristig gesehen verändern. Wir müssen uns immer mehr die Frage stellen, welche Pflanzen und Bäume halten Stürmen, Hitze und Trockenheit – also den verstärkt auftretenden Wetterextremen – besser stand. Die Erwärmung ist natürlich auch in anderen Bereichen nicht zu ignorieren. Und mit dieser Erwärmung stehen wir ständig vor neuen Herausforderungen.

Wie funktioniert aus Ihrer Sicht die Bewirtschaftung der Forstflächen in Österreich – wird hier verantwortungsvoll gearbeitet?

In Österreich haben wir eine gesunde Forstwirtschaft, es wächst tatsächlich mehr zu als genutzt wird. Der Begriff der Nachhaltigkeit ist ja eine Erfindung aus der Forstwirtschaft. Vor 300 Jahren machte der sächsische Bergmann Hans Carl von Carlowitz Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft zum Thema. Es war eigentlich die Antwort auf eine drohende Umweltkatastrophe, als Holz der maßgebliche und einzige Rohstoff war. Er machte die Leute darauf aufmerksam, dass kahl schlagen und weiterziehen, wie das heute leider noch in einigen Ländern praktiziert wird, nicht die Zukunft sein kann. Sondern man soll dem Wald nur das entnehmen, was nachwächst.

Ein einfacher Ansatz, der richtig umgesetzt große Wirkung zeigt, denn der Wald ist ja in Österreich der zweitwichtigste Devisenbringer nach dem Tourismus, und wir zählen weltweit zu den bedeutendsten Holzexporteuren.

Würden Sie sagen, dass flexibles Denken und Handeln als Basis für den Erfolg eines Unternehmens zu sehen ist oder sollte man sich auf Altbewährtes verlassen?

Was uns die Natur abfordert, ist, dass wir noch flexibler werden müssen, weil wir weniger planen können. Ich halte es zwar trotzdem für sinnvoll zu planen, aber man muss in dieser Planung die Flexibilität bewahren, um auf diese Veränderungen – denen wir zwangsläufig ausgesetzt sind, weil wir in der Natur arbeiten – reagieren zu können. Bei den Bundesforsten setzen wir noch mehr als früher auf Vielfalt.

Wie dürfen wir uns das vorstellen?

Auf der einen Seite bevorzugen wir Vielfalt im Wald. So ist und bleibt die Fichte beispielsweise unser »Brotbaum«, aber wir pflanzen vermehrt auch Lärchen, setzen auf verschiedene Laubbaumarten oder auch Tannen.



(v.l.n.r.) Robert Fochler, Bankhaus Schelhammer & Schattera AG; Mag. Georg Schöppl, Österreichische Bundesforste

Andererseits haben wir uns als Unternehmen auch weiterentwickelt, damit wir weitere Standbeine haben, und das ist wahrscheinlich unser Erfolgsgeheimnis. Neben den 500.000 Hektar Waldfläche, die wir betreuen, bieten wir auch unser Know-how als Dienstleistung an. Das heißt, wir bewirtschaften auch forstwirtschaftliche Flächen für Dritte – in Summe über 30.000 Hektar.

Jener Geschäftsbereich, der in den vergangenen Jahren am dynamischsten gewachsen ist und von der wirtschaftlichen Bedeutung mit jenen Erträgen gleichzusetzen ist, die wir aus dem Wald erlösen, sind die Immobilien. Neben klassischer Vermietung und Verpachtung von Immobilien hat sich die Vergabe von Baurechten zu einem wesentlichen Schwerpunkt des Bereiches entwickelt. Das ist für mich auch eine Form von nachhaltigem Wirtschaften, denn durch die Baurechtsvergabe lukrieren wir nicht nur laufende Einnahmen, sondern zusätzlich bleibt Grund und Boden in unserem Eigentum und damit als Wert bestehen.

Es gibt ja noch ein weiteres Thema, bei dem sich die Bundesforste verstärkt engagieren, nämlich der Bereich erneuerbare Energien. Ist das für Sie ein Zukunftsmarkt?

Absolut, dieser Bereich entwickelt sich trotz eines anspruchsvollen Marktumfeldes ebenfalls sehr positiv. Naheliegend ist natürlich die Nutzung von Biomasse, aber wir bauen und betreiben auch Wasserkraftwerke. Derzeit sind fünf Anlagen in Betrieb und zwei weitere Kleinwasserkraftwerke befinden sich im Bau. Eines unserer Ziele ist es, Regionen energieautark zu machen. Doch wir verfügen nicht nur über reiche Wasservorkommen, sondern auch über günstige Lagen für moderne Windräder. Deshalb prüfen wir zur Zeit zusätzlich konkrete Windprojekte. Man sieht, die Energiewende findet also auch bei uns im Unternehmen statt.

Die Bundesforste stehen für nachhaltiges Handeln und Wirtschaften und wurden dafür kürzlich mit dem Ethik-Gütesiegel ausgezeichnet. Wie schafft man wirtschaftlichen Erfolg mittels ethischen Handelns?

Bei den Bundesforsten arbeiten wir mit einem sehr schönen Produkt, der Natur, und das prägt die Menschen. Man wird ja nicht Förster, weil man nur viel Geld verdienen will, sondern weil man eine Liebe und Verbundenheit zur Natur verspürt. Das strahlt auch auf jene Mitarbeiter aus, die nicht unmittelbar draußen arbeiten. Prägend ist auch, dass wir sehr langfristig denken und arbeiten. Als Grundlage einer zukunftsfähigen Entwicklung ist unser unternehmerisches Handeln darauf ausgerichtet, Nutzen für Natur, Mensch und Wirtschaft zu erzielen. Wie man am Beispiel der Bundesforste sieht, lassen sich wirtschaftlicher Erfolg und verantwortungsvolles Handeln sehr gut vereinen. Ich selbst bin auf einem Bauernhof aufgewachsen und habe das Generationendenken gewissermaßen »in den Genen«. Wenn etwas mehrere hundert Jahre Bestand hat, leistet man zwar einen Beitrag dazu, aber man ist nur ein Glied in der Kette – das sollte man sich immer vor Augen halten.

Sie sind ja auch Mitglied im Konzern-Ethikbeirat von Schelhammer & Schattera.

Spannend am Ethikbeirat ist, dass aus dieser Vielfalt jeder ein bestimmtes Wissen oder eine gewisse Erfahrung aus seiner eigenen Lebenswelt mitbringt. Das finde ich sehr gut ausgewählt und auch das Interessante daran. Mein Beitrag kann diese Kombination aus Natur und Wirtschaft sein. Die Österreichischen Bundesforste betreuen, schützen und pflegen den Wald ja nicht nur, sondern wir nutzen ihn auch. Diese Mischung kann auch für andere Wirtschaftsbereiche einen guten Input liefern. Hier geht es einerseits um Finanzen, andererseits aber auch um Grund und Boden und Immobilien, bis hin zur Erneuerbaren Energie.

I. Das wirtschaftliche und monetäre Umfeld im Jahr 2014

Erklärung zum vorliegenden Lagebericht

Seit 30.09.2014 wird die Communitas Holding GmbH aufgrund neuer regulatorischer Vorschriften als konsolidierungspflichtige Finanzholding betrachtet und damit als oberstes Unternehmen der Kreditinstitutsgruppe geführt. Nahezu ausschließlicher Unternehmensgegenstand der Communitas Holding GmbH, die zu 100 % im Eigentum der Superiorenkonzern der männlichen Ordensgemeinschaften Österreichs steht, ist das Halten der Beteiligung an der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG (direkt 42,5 % sowie treuhändig weitere 10 % der Aktien). Die Superiorenkonzern der männlichen Orden Österreichs ist somit bisher, inklusive einer weiteren direkten Beteiligung von 1,29 %, auch mit insgesamt 53,79 % Mehrheitseigentümer des Bankhauses.

Unter Berücksichtigung dieser BWG-Änderung im § 30 Abs. 1 Z5 wird nunmehr zusätzlich zum bisherigen Konzernabschluss gemäß § 59 – bestehend aus Bankhaus plus Kapitalanlagegesellschaft plus Bau- und Betriebsförderungs g.m.b.H., deren Geschäftsgegenstand die Entwicklung von Immobilienprojekten ist – auch auf Ebene der Finanz-Holding ein Konzernabschluss erstellt.

Die beiden Konzernabschlüsse werden in diesem Lagebericht nicht gesondert dargestellt. Sie sind mit dem Einzelabschluss der Bank nahezu identisch und würden die Grundsätze des Lageberichts nicht verändern. Daher ist der vorliegende Lagebericht der Bankhaus Schelhammer

& Schattera AG auch deckungsgleich mit jenem für die beiden Konzerndarstellungen.

Auf die in der Vollkonsolidierung erfassten Unternehmen wird im Rahmen des Lageberichts gesondert eingegangen. Die vom Einzelbericht abweichenden relevanten Konzernzahlen werden unter »V. Konzern« erläutert.

EZB senkt Leitzinsen im ersten Halbjahr. Fed stellt Zinserhöhung in Aussicht.

Die Welt-Konjunktur war zu Beginn des Jahres 2014 durch die Ukraine-Krise und die Folgewirkungen eines außergewöhnlich strengen Winters in den USA etwas ins Stocken geraten. Während es in den USA im zweiten Quartal aber wieder zu einer spürbaren Erholung kam, hat die Konjunktur in der Eurozone zunehmend an Dynamik eingebüßt.

Ein wesentlicher Grund für diese Entwicklung war hierbei der Ukraine-Konflikt mit den darauffolgenden wechselseitigen Sanktionen zwischen Russland und der EU. So wurden im zweiten Quartal auch für Deutschland – bis dahin das Zugpferd der Erholung – deutlich schwächer werdende Wirtschaftsdaten vermeldet. Andere gewichtige Länder wie Frankreich und Italien hatten ohnehin schon zuvor kaum ein Wachstum verzeichnet.

Vor diesem Hintergrund und angesichts außerordentlich niedriger Inflationsraten im Euroraum hat die Europäische Zentralbank (EZB) Anfang Juni die Leitzinsen um weitere 10 Basispunkte auf 0,15 % gesenkt. Zudem wurde erstmalig ein negativer Einlagenzins im Interbankgeschäft mit der EZB festgesetzt. Mit dem beabsichtigten Ziel einer Konjunkturbelebung hat EZB-Chef Draghi zusätzlich ein Maßnahmenpaket angekündigt, das vor allem den Ländern Südeuropas zugute kommen sollte.

Im Gegensatz zu Europa hat die US-Notenbank Fed sogar etwaige Zinserhöhungen für das Folgejahr 2015 unter der Bedingung in Aussicht gestellt, dass diese die positive Entwicklung insbesondere am Arbeitsmarkt nicht gefährden.

Im zweiten Halbjahr weitere Zinssenkung im konjunkturschwachen Euroraum

Im zweiten Halbjahr verstärkten sich die negativen Konjunkturdaten aus dem Euroraum. In der Eurozone standen nicht nur die Peripherieländer weiterhin am Rande einer Rezession, auch die großen Wirtschaftsnationen Frankreich und Deutschland haben teils unerwartet schwache Konjunkturdaten veröffentlicht. Vor allem die Konsum- und Investitionsbereitschaft entwickelte sich in Europa sehr verhalten. Sorgen machten zusätzlich deutlich sinkende Inflationsraten und die damit verbundene Angst vor einem Deflationsszenario. Mehrere Institutionen, wie z. B. der Internationale Währungsfonds und die Weltbank,

haben ihre Wachstumsprognosen für 2014 und das kommende Jahr nach unten revidiert.

Auf Basis dieser Rahmenbedingungen hat die EZB die Leitzinsen Anfang September nochmalig um 10 Basispunkte auf nunmehr 0,05 % gesenkt. Zudem hat die EZB ihre im Juni angekündigten Pläne für ein umfangreiches Anleihenkaufprogramm präzisiert.

Während man in Europa über weitere geldpolitische Stützungsmaßnahmen diskutierte, wurde in den USA das Ausmaß der monatlichen Anleihenkäufe seitens der Fed im Laufe des Jahres plangemäß zurückgefahren. Die US-Wirtschaft zeigte sich weiterhin robust und auf einem klaren Wachstumspfad, der Arbeitsmarkt und auch die Konsumbereitschaft entwickelten sich sehr zufriedenstellend.

Börsenjahr in Europa und USA von politischen und Notenbank-Maßnahmen geprägt

Für die europäischen Börsen war die Ausgangslage 2014 durchaus positiv, die Gewinnerwartungen lagen im zweistelligen Prozentbereich. Die Eintrübung des Konjunkturklimas, gepaart mit aufkommenden Deflationsszenarien, führte jedoch ab Jahresmitte zu einer deutlich erhöhten Nervosität und zu einem Abgabedruck an den Börsen. Nach einer kurzen Korrektur und einem neuerlichen Test der Jahreshöchststände im August brachen die Kurse dann im Zuge der Eskalation der Ukraine-Krise um über 10 % ein. Erst die Ankündigung der Maßnahmen seitens der EZB in Richtung »Flutung der Märkte« brachte einen Stimmungsumschwung und resultierte in neuen Jahreshöchstständen im Dezember. In Summe war das Börsenjahr in Europa mehr von politischen Ereignissen und Notenbank-Maßnahmen bestimmt als von Unternehmensdaten. Der deutsche Leitindex DAX, der 2012 und 2013 jeweils um mehr als ein

Viertel zulegen konnte, kam 2014 mit 2,7 % nur auf ein leichtes Plus. Der EURO STOXX 50, der Index der wichtigsten Blue-Chip-Aktien der Eurozone, verzeichnete einen leichten Zugewinn von knapp über 1 % (2013: +18 %).

Der Leitindex ATX der Wiener Börse konnte im Jahr 2014 mit den internationalen Börsen wie Frankfurt, London oder New York erneut nicht mithalten und musste sogar einen deutlichen Rückgang um mehr als 15 % hinnehmen. Begründet war das Minus vor allem durch die Russlandkrise und den Verfall des Ölpreises. Beides setzte die im ATX stark vertretenen Bank- und Öltitel zum Teil massiv unter Druck.

Die USA zeigten sich 2014 – gestützt durch ein positives Makroumfeld – mit einer starken Performance am Aktienmarkt, der für europäische Investoren durch die zunehmende Stärke des US-Dollars zusätzlich an Attraktivität gewann. Die positiven Treiber für die US-Börse-Unternehmen waren einerseits eine starke Binnennachfrage und andererseits massive Einsparungen auf der Kostenseite durch die niedrigen Energiekosten. Die Gewinnmargen lagen bei Rekordhöhen.

Die geopolitischen Spannungen insbesondere zwischen Russland und der Ukraine stellen für die US-Unternehmen weniger Gefahr dar, da die USA im Gegensatz zu z. B. Deutschland weit weniger exportgetrieben sind und rund 80 % der US-amerikanischen Unternehmensgewinne im eigenen Staatsgebiet generiert werden.

Der S&P 500 verzeichnete 2014 mehr als +11 %, und schloss somit das dritte Jahr in Folge mit einem zweistelligen Plus, der Dow Jones legte um +7,5 % (2013: +26,5 %) zu.

Rentenmarkt in der Eurozone lieferte deutlich positive Performance ab

Die Leitzinssenkungen der EZB und die teils angekündigten, teils bereits umgesetzten Anleihenkaufprogramme führten dazu, dass der Rentenmarkt der Eurozone – entgegen allen Prognosen – eine deutlich positive Performance abliefern konnte.

Die Renditen erreichten Rekordtiefstände. So fiel beispielsweise die Rendite für zehnjährige deutsche Staatsanleihen im Jahresverlauf auf unter 0,65 % und das österreichische Pendant notierte unter 0,80 %. Auch die schlechter gerateten Staaten der Peripherie wurden stark nachgefragt und konnten ihren zuletzt deutlichen Renditeabstand gegenüber den Kernländern deutlich verringern. Im Laufzeitbereich bis zu zwei Jahren fielen die Renditen für nahezu alle Kernstaaten des Euroraums zumindest zeitweise in negatives Terrain. Deutschland war sogar in der Lage, Anleihen mit dieser Laufzeit mit negativer Rendite zu emittieren.

Da das Risiko für die Investoren gegenüber dem aufgrund der hohen Liquidität enormen Veranlagungsbedarf in den Hintergrund getreten ist, waren auch andere Emittenten als Staatsanleihen weiter gesucht und konnten sehr gute Performanceergebnisse aufweisen. So engten sich die Risikoaufschläge für besicherte Anleihen auf das tiefste Niveau seit Ausbruch der Finanzkrise ein.

Die US-Bondmärkte tendierten – trotz Beendigung des Anleihenkaufprogramms – im Jahresverlauf positiv. Die Renditen für US-Staatsanleihen fielen im zehnjährigen Laufzeitenbereich deutlich von knapp 3 % auf etwas über 2 %.

Devisenmärkte: US-Dollar legte gegenüber Euro an Wert zu

Der US-Dollar stieg gegenüber dem Euro und dem Yen insbesondere in der zweiten Jahreshälfte deutlich an. Auch das britische Pfund konnte im Jahresverlauf gegen den Euro leicht zulegen.

Zu den Verlierern auf der Währungsseite zählten – vor allem zum Jahresende 2014 – die skandinavischen Währungen: Die schwedische und vor allem norwegische Krone verloren gegenüber dem Euro deutlich an Wert.

Der Rubel verlor im Jahresverlauf mehr als 30 % gegenüber dem Euro, wobei ein Großteil der Verluste aus dem vierten

Quartal stammt. Dieses Signal für die Wirtschaftslage in Russland bzw. den russischen Markt hatte auch sehr direkte Auswirkungen für den »ostorientierten« Teil der europäischen Wirtschaft, insbesondere natürlich auch auf Österreich mit seinen traditionell starken Wirtschaftsbeziehungen.

II. Die Geschäftsentwicklung des Bankhauses Schelhammer & Schattera 2014

Auch im sicherlich nicht einfachen wirtschaftlichen Umfeld des Jahres 2014 konnte das Bankhaus ein insgesamt zufriedenstellendes Ergebnis erreichen.

Die Entwicklung bei Kundeneinlagen und Finanzierungsvolumen entspricht der auf Risiko- und Ertragsbewusstsein ausgerichteten Geschäftsstrategie, bei der Rentabilität und Stabilität vor Wachstum steht. 2014 erfolgte eine weitere leichte Rücknahme der Bilanzsumme auf 705,6 Mio. Euro (2013: 713 Mio.).

Der eingeschlagene Weg der restriktiven Bilanzsummenpolitik in Verbindung mit einer nachhaltigen Veränderung der Bilanzstruktur (Reduzierung des Interbankgeschäfts und Ausbau des Kundengeschäfts) wurde somit auch 2014 konsequent fortgesetzt. In einem längerfristigen Vergleich zeigt sich der Erfolg dieser Strategie sehr deutlich in der Tatsache, dass seit Ende 2008 die Forderungen gegenüber Kreditinstituten (Interbankgeschäfte) von 303 Mio. Euro auf 104 Mio. Euro per 31.12.2014 zurückgeführt wurden, während im gleichen Zeitraum die Forderungen gegenüber Kunden (Kundengeschäft) von 156 Mio. Euro auf 252 Mio. Euro ausgeweitet werden konnten.

Für eine Bank, die traditionell sehr hohe Liquidität aufweist, bedeutete die 2014 erfolgte weitere Verschärfung des extremen Niedrigzinsniveaus eine enorme Herausforderung. Trotz dieser weiter verschärften Situation auf der Zinsseite konnte der Nettozinsertrag – nicht zuletzt gestützt auf die Zuwächse im Kundengeschäft, aber auch auf die Ergebnisse im Eigengeschäft (Nostro) – mit 7,7 Mio. Euro (2013: 7,5 Mio. Euro) sogar leicht verbessert werden. Die Nettozinsspanne (Nettozinsertrag in Relation zur Bilanzsumme) beläuft sich somit mit 1,09 % (2013: 1,05 %) angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen auf einem durchaus erfreulichen Niveau.

Ebenso erfreulich gestalteten sich die Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen, die in Summe spürbar über dem Vorjahr lagen. Dass die in den letzten Jahren forcierte Strategie im Provisionsgeschäft greift, zeigt die starke Steigerung bei den Provisionserträgen, die gegenüber dem Vorjahr um 22,5 % auf rd. 7,5 Mio. Euro erhöht werden konnten – wobei allerdings auch ein deutlicher Anstieg der Provisionsaufwendungen zu verzeichnen war.

Beim Posten »Erträge und Aufwendungen aus Finanzgeschäften« leistete das »Valuten- und Edelmetallgeschäft« – nach dem vorjährigen marktbedingten Einbruch – mit rd. 1,5 Mio. Euro wieder einen starken Ergebnisbeitrag.

Somit konnte in Summe bei den Betriebserträgen eine respektable Steigerung auf TEUR 20.275 (Vorjahr: TEUR 18.923) erreicht werden.

Dem standen jedoch auch stärker gestiegene Betriebsausgaben (TEUR 16.423) gegenüber, die allerdings durch einige Sonderfaktoren, insbesondere bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen, beeinflusst sind. Hier ist insbesondere die im Jahr 2014 (im Gegensatz zum Vorjahr) geänderte Zuordnung der »Rückstellungen für Derivate« zu erwähnen. Diese Dotation (rd. 0,9 Mio. Euro) resultiert aus negativen Marktwerten von Swaps (dem gegenüber steht eine teilweise Erhöhung der stillen Reserven im Wertpapierbereich) und war in früheren Abschlüssen erst nach dem Betriebsergebnis beim Ergebnis des Wertpapier-Investmentbuches aufgeschienen. Dazu kamen auf der Personalaufwandsseite u. a. notwendige Änderungen bei Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldrückstellungen aufgrund des niedrigen Zinsniveaus.

Unter Berücksichtigung dieser außerordentlichen Faktoren liegt auch das Ergebnis auf der Aufwandseite ziemlich genau im Budgetrahmen. Allerdings wirkt sich dies auch entsprechend bei der Gegenüberstellung Betriebsaufwendungen/ Betriebserträge mit einem Anstieg der Cost-Income-Ratio auf 81,0 % (2013: 73,5 %) aus.

Das Betriebsergebnis für das Jahr 2014 liegt mit TEUR 3.852 daher aus den genannten Gründen unter dem Vorjahresniveau (TEUR 5.007).

Allerdings kommt auf der Ergebnisseite vor allem die wesentlich bessere Entwicklung der Posten 11 bis 14 der Gewinn- und Verlustrechnung gegenüber dem Vorjahr zum Tragen. Insbesondere der Ertrags- bzw. Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Ausleihungen und Wertpapieren sowie Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten weist gegenüber dem Vorjahr ein Plus von fast 1,2 Mio. Euro auf.

Daraus ergibt sich ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) in Höhe von TEUR 8.357 (+0,9 % gegenüber dem Vorjahr). Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken wurden 2014 1,6 Mio. Euro zugeführt; dieser Fonds ist nunmehr mit insgesamt 13,9 Mio. Euro dotiert. Nach Steuern verbleibt

ein Jahresüberschuss von TEUR 5.443 (2013: TEUR 4.968); inklusive der Rücklagenbewegung und des Gewinnvortrages vom Vorjahr ergibt sich daraus mit TEUR 5.123 ein Bilanzgewinn, der 32,7 % über jenem des Vorjahres liegt. Der Aufsichtsrat wird – nach Billigung des Vorschlags des Vorstands für die Gewinnverwendung – in der Hauptversammlung beantragen, für das Bilanzjahr 2014 eine Dividende von TEUR 5.040 und somit EUR 120 pro Aktie auszuschütten.

AKTIVA	VERÄNDERUNG	2014	IN % DER BILANZSUMME
Wertpapiere	0,87 %	295.594	41,89 %
Geldmarktanlagen, flüssige Mittel	-39,03 %	120.051	17,01 %
Forderungen gegenüber Kunden	36,75 %	251.686	35,67 %
Sonstige	-0,64 %	38.304	5,43 %
Bilanzsumme	-0,97 %	705.635	

PASSIVA	VERÄNDERUNG	2014	IN % DER BILANZSUMME
Kundeneinlagen	-4,61 %	512.224	72,59 %
Eigene Emissionen (nur Kassenobligationen)	1,04 %	67.968	9,63 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	224,23 %	17.518	2,48 %
Eigenkapital	1,98 %	92.730	13,14 %
Sonstige	27,24 %	15.195	2,15 %
Bilanzsumme	-0,97 %	705.635	

III. Berichte aus den einzelnen Geschäftsbereichen

Schelhammer & Schattera: Österreichs Spezialbank mit Nachhaltigkeitsfokus

Generelle Entwicklungen im Spar- und Anlagebereich

Das Geldvermögen der privaten österreichischen Haushalte belief sich zur Jahresmitte 2014 (letzter verfügbare Zahlen der Nationalbank) auf 566,4 Mrd. Euro und legte somit gegenüber Jahresbeginn nur um knapp 1,7 % zu. Hintergrund dieser geringen Geldvermögensbildung ist vor allem das nur sehr moderate Einkommens-Wachstum. Von den durch Sparen, Kapitaltransfers und Kreditaufnahmen zur Verfügung stehenden Mitteln in Höhe von insgesamt 8,7 % des verfügbaren Einkommens werden nach Berechnungen der OeNB nur rund fünf Prozentpunkte für Finanzveranlagungen und der verbleibende Anteil für realwirtschaftliche Anlageinvestitionen, Immobilien und Wertsachen verwendet.

Das private Geldvermögen ist in Österreich traditionell von der Dominanz der Giro- und Spareinlagen geprägt. Insbesondere im ersten Halbjahr 2014 wurde der größte Teil der finanziellen Neuveranlagungen für die Aufstockung täglich fälliger Einlagenkonten verwendet, während gebundene Einlagen an Attraktivität verloren. Zur Jahresmitte 2014 entfielen mit 85 Mrd. Euro rund 40 % der gesamten Einlagen (215 Mrd. Euro) auf täglich fällige Mittel. Dazu kommt ein Bargeldbestand von mehr als 20 Mrd. Euro bzw. rund 5 % des Geldvermögens.

Im zweiten Halbjahr hat sich diese Entwicklung aufgrund einer »technischen« Reaktion auf die neuen Liquiditätsvorschriften offensichtlich gedreht und die Einlagenbestände gebundener Gelder nahmen wieder zu.

Neben den Bankeinlagen und Bargeldbeständen, die mehr als 40 % des Geldvermögens privater Haushalte ausmachen, sind knapp über 110 Mrd. Euro in Anleihen, Investmentanteilen und – zu einem kleineren Teil – in Aktien veranlagt. Mit rd. 108 Mrd. Euro entfällt eine fast identische Größenordnung auf Vorsorgeprodukte, wovon wiederum Lebensversicherungsansprüche mit 72 Mrd. Euro den mit Abstand größten Anteil einnehmen. Seit 1995 hat sich der Wert dieser Veranlagungsform mehr als verdreifacht. Die so genannte zweite Säule der Altersvorsorge, bestehend aus Pensionskassen, betrieblichen Kollektivversicherungen und betrieblicher Altersvorsorge, erreichte zur Jahresmitte 2014 ein Volumen von 36 Mrd. Euro. Seit 1995 gingen laut Berechnungen der OeNB rund 21 % der gesamten Geldvermögensbildung in Vorsorgeprodukte.

[Die Berechnung des Geldvermögens privater Haushalte in Österreich wurde 2014 auf das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 2010 (ESVG 2010) umgestellt. Insbesondere prozentuelle Vergleiche mit früheren Zahlen zum Geldvermögen privater Haushalte sind daher nicht mehr möglich.]

Bedeutung ethischer bzw. nachhaltiger Anlageprodukte wächst

Während der Marktanteil ethischer bzw. nachhaltiger Finanzprodukte beim Vermögen privater Haushalte immer noch relativ gering ist, nimmt dieser bei der Veranlagung institutioneller Investoren, insbesondere bei Pensions- und Vorsorgekassen, bereits einen deutlich höheren Stellenwert ein. Erfreulich ist, dass die Bedeutung ethischer bzw. nachhaltiger Anlageprodukte von Jahr zu Jahr überproportional wächst.

Langfristige Vergleichszahlen für den deutschsprachigen Raum werden vom Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) erstellt und setzen sich aus nachhaltigen Investmentfonds, nachhaltigen Vermögensverwaltungs-Mandaten und nachhaltigen Kundeneinlagen zusammen – wobei letztere in Österreich aufgrund seiner Spezialfunktion ausschließlich auf das Bankhaus Schelhammer & Schattera entfallen. Für Österreich ergeben nachhaltige Geldanlagen im »engeren Sinne« laut Berechnungen des FNG somit ein Volumen von 7,1 Mrd. Euro für das Jahr 2013 (+ 27 % gegenüber Vorjahr). Für das Jahr 2014 wurden weiterhin deutlich höhere Wachstumsraten als bei »konventionellen« Anlagen prognostiziert.

Setzt man das Volumen der nachhaltigen Fonds und Mandate zu jenem des österreichischen Gesamtmarktes in Relation, so sind rund 4,5 % als nachhaltig zu bezeichnen. Dieser Anteil nachhaltiger Fonds und Mandate am Gesamtmarkt liegt nach Berechnungen des Forums Nachhaltige Geldanlagen somit bereits höher als in Deutschland bzw. in der Schweiz.

Bei der Allokation der nachhaltigen Assets unterscheiden sich die Daten für den nachhaltigen Markt Österreichs kaum von nicht nachhaltigen Produkten und sind ebenfalls sehr sicherheitsorientiert. Mit 82 % bleiben Anleihen die mit Abstand wichtigste Assetklasse der nachhaltigen Veranlagungen in Österreich, Aktien folgen mit 16 %, und alle weiteren Assetklassen spielen eine untergeordnete Rolle.

Bei der Verteilung des ethisch-nachhaltig investierten Kapitals entfallen etwa 86 % auf institutionelle Investoren, die schon seit längerem als größte Triebfeder nachhaltiger Veranlagungen angesehen werden, der Rest auf Privatanleger. Die wichtigsten institutionellen Investoren in Österreich sind laut FNG die betrieblichen Pensionsfonds, deren Volumenanteil bei ca. 43 % liegt. Zweitwichtigste Gruppe sind die öffentlichen Pensions- und Vorsorgekassen mit 34 %, gefolgt von kirchlichen Institutionen und Wohlfahrtsorganisationen.

Nachhaltige Investments bedeuten keine Renditeeinbußen

Die University of Oxford hat 2014 in der Metastudie »From the Stockholder to the Stakeholder« über 190 akademische Arbeiten zu den Auswirkungen einer Anwendung von Nachhaltigkeitskriterien auf die Unternehmens- und Investmentperformance analysiert. Mehr als 90 % der untersuchten Studien kommen demnach zu dem Ergebnis, dass die Implementierung von ESG-Kriterien (ESG = Environment, Social and Governance) auf Unternehmensebene die Kapitalkosten senkt und die operationelle Performance verbessert.

Auch aus Investorensicht ist die unternehmensweite Umsetzung eines Nachhaltigkeitsansatzes vorteilhaft. 80 % der Studien belegen, dass Aktienkurse durch gute Nachhaltigkeitsbewertungen positiv beeinflusst werden. Es zeigt sich, dass die bewusste Fokussierung auf Nachhaltigkeit, Einfluss auf das Risikoprofil, das Performancepotenzial und den Ruf des Unternehmens hat – und damit direkte Auswirkungen auf die finanzielle Performance.

Auch eine im Herbst 2014 veröffentlichte Performance Meta-Studie der Universität Kassel kommt zum Ergebnis: »Wer nachhaltig investiert, braucht auf hohe Renditen nicht zu verzichten.« Die Studie widerlegt ein weiteres Mal das Vorurteil, nachhaltige Fonds brächten weniger Performance oder seien unsicherer als herkömmliche Fonds. Von den 35 empirische Studien, die die Leistungen von nachhaltigen Fonds mit den Ergebnissen konventioneller Fonds vergleichen, machen 15 überhaupt keinen Performanceunterschied aus, nur sechs stellten eine schlechtere Performance nachhaltiger Fonds fest, aber 14 eine bessere Performance.

Österreichs einziger aktiver Anbieter einer breiten Nachhaltigkeitspalette

Dass Bankgeschäfte unter ethischen und nachhaltigen Gesichtspunkten die Kernkompetenz von Schelhammer & Schattera darstellen, wird auch über die österreichischen Grenzen hinaus positiv registriert und anerkannt. Es ist gelungen, das Bankhaus als die österreichische Spezialbank mit Nachhaltigkeitsfokus zu etablieren.

Strategie ist es, den Kunden bei allen gängigen Veranlagungsgeschäften die Möglichkeit einer ethisch-nachhaltigen Produktalternative aktiv anzubieten – wobei sich ein großer Teil der Angebotspalette bereits ausschließlich auf ethisch-nachhaltige Produkte konzentriert. Der Nachhaltigkeits-Spezialist Schelhammer & Schattera hat damit auf dem österreichischen Markt als einziger aktiver Anbieter ein klares Alleinstellungsmerkmal.

Auf ethisch-nachhaltiger Basis werden Sparbuch (inklusive Online-Sparen), Termineinlagen/Festgeld, Kassenobligationen, Investmentfonds sowie ein komplettes ethisches Portfolio-Management angeboten. Als Nachhaltigkeits-Spezialist umfasst die Produktpalette des Bankhauses nicht nur Eigenprodukte, sondern auch selektiv Nachhaltigkeitsprodukte anderer Anbieter, deren Qualitätsstandards ebenfalls strenge Maßstäbe erfüllen müssen.

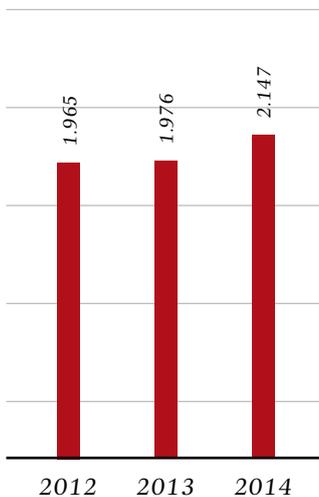
Deutliche Zuwächse bei Money under Management

Der wertorientierte Zugang im Allgemeinen sowie die Fokussierung auf Ethik und Nachhaltigkeit – in Kombination mit der wirtschaftlichen Stärke der Bank – sind ein wesentliches Charakteristikum und eine starke Motivation für viele Menschen, Kunden des Bankhauses zu werden.

Dies zeigt sich auch in den Geschäftserfolgen der Bank. Die im Jahr 2014 auf Kundendepots verwalteten Wertpapiere erhöhten sich auf ein Volumen von annähernd 1,2 Mrd. Euro. Das Money under Management der Schelhammer & Schattera Gruppe konnte sogar um 8,7 % auf mehr als 2,1 Mrd. Euro gesteigert werden (inklusive Wertzuwächse).

Die breite Palette der Private Banking Kunden des Bankhauses umfasst vermögende Privatkunden, kirchliche und kirchennahe Institutionen und NGOs, aber auch Freie Berufe, Familienunternehmen und Stiftungen.

Money under Management
(Schelhammer Gruppe inkl. KAG)
(in Mio. Euro)



Als starke, unabhängige Privatbank steht die Marke Schelhammer & Schattera für ein modernes Portfolio-Management, bei dem die besondere Werteorientierung und das exzellente Know-how es schaffen, das primäre Ziel von Kapitalerhalt und Sicherheit mit dem Mehrwert, den ethisch-nachhaltige Investments bieten, zu verbinden. Unter dem Eindruck des Paradigmenwechsels nach Ausbruch der Finanzkrise 2008/09 und einer weiterhin verstärkten Absicherungsstrategie ist die traditionell konservativ angelegte Diversifikations-Strategie des Bankhauses zeitgemäßer denn je.

Für das Portfolio-Management stehen – je nach Risikodefinition des Kunden – verschiedene Varianten zur Verfügung: vom defensiven bis zum dynamischen Portfolio. Kunden des Bankhauses können sich für ein rein ethisches Portfolio-Management entscheiden, aber auch für eine nicht explizit ethisch ausgestaltete Variante, die allerdings den grundsätzlichen Wertvorgaben des Bankhauses entsprechen muss.

Das Portfolio-Management des Bankhauses orientiert sich an einem zur Disposition stehenden Finanzvermögen ab etwa 500.000 Euro. Ziel ist es, eine systematische Planung und Strategie zu entwickeln, um das Vermögen der Kunden gemäß den individuellen Bedürfnissen optimal zu strukturieren.

Neben einer individuellen Depotbetreuung steht die Form einer Vermögensverwaltung im Mittelpunkt: Hier werden nach einem ausführlichen Analysegespräch Anlageziel, Risikoausrichtung und Anlagehorizont festgelegt, und das Portfolio-Management-Team des Bankhauses setzt die Anlageentscheidungen selbstständig um. Begleitet wird dies von einem professionellen Reporting, das die Entwicklung der Vermögensverwaltung transparent darstellt.

Trend zu mehr Nachhaltigkeit in der Vermögensverwaltung

Nachhaltigkeitskriterien wie Umwelt, Soziales und gute Unternehmensführung haben immer mehr Einfluss auf die Vermögensverwaltung von Investoren. Eine 2014 durchgeführte Befragung von Novethic bei langfristig ausgerichteten Investoren (z. B. Pensionskassen und Versicherungsunternehmen) in 13 europäischen Ländern hat dies eindrucksvoll bestätigt: Bereits mehr als die Hälfte der Befragten wendet nach eigenen Angaben Nachhaltigkeitskriterien für ihre gesamten Assets under Management an.

Eurosif, der europäische Dachverband für Nachhaltige Geldanlagen, veröffentlichte zum Jahresende 2014 ebenfalls eine ausführliche Analyse zu nachhaltigen Geldanlagen: Sie besagt unter anderem, dass Assets, die Ausschlusskriterien unterliegen, zwischen 2011 bis 2013 um 91 % gewachsen sind und bereits mehr als 40 % der professionell gemanagten Assets in Europa abdecken.

Zusammen genommen sind laut Eurosif-Studie alle Formen der Integration von Nachhaltigkeitskriterien seit 2011 um 65 % gewachsen, was diese zu einer der am schnellsten wachsenden Anlagestrategien macht.

Nachhaltige Vermögensanlage ist auch ein Zukunftsthema für Stiftungen. Dies zeigt eine im Jahr 2014 durchgeführte Befragung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. Über 90 % der Befragten meinen, dass die Bedeutung des Themas in ihrer Stiftung zunehmen oder zumindest gleich bleiben wird.

Entwicklung bei Kundeneinlagen über Marktschnitt

Insgesamt verhaltene Sparneigung in Österreich

Die von der EZB vorgegebene Niedrigzinssituation in Kombination mit der in Österreich 2014 weit über dem Durchschnitt des Euroraums liegenden Inflation brachte für Sparer und Anleger vielfach sogar eine negative Realverzinsung.

Es liegt zwar nach wie vor ein sehr hoher Anteil privater Gelder auf Sparbüchern und Sparkonten, die Sparneigung hat sich jedoch seit 2008 sukzessive auf ein sehr tiefes Niveau abgesenkt. Reduzierte sich die Sparquote in den Jahren 2011 bis Mitte 2013 sogar auf unter 6 %, so kam es im Laufe des Jahres 2014 zumindest zu einer leichten »Erholung« auf 7,4 % (der langjährige Durchschnittswert der Sparquote zwischen 1995 bis 2013 liegt dagegen bei über 10 %). Die Ursachen für diese Entwicklung liegen wohl überwiegend in der Tatsache, dass Spargelder primär in den Konsum oder – zu einem gewissen Grad – in höherverzinsliche und parallel dazu auch in andere Anlageklassen umgeschichtet wurden, beispielsweise durch den Erwerb von Immobilien.

Analog dieser reduzierten Sparneigung zeigten sich die klassischen Spareinlagen 2014 auch beim Bankhaus Schelhammer & Schattera rückgängig, wenn auch mit –3,6 % auf 136,2 Mio. Euro (2013: 141,3 Mio. Euro) relativ moderat zur Marktentwicklung. Die »sonstigen Verbindlichkeiten« sind ebenfalls um rund 5 % zurückgegangen, von 395,7 Mio. Euro im Jahr 2013 auf 376,0 Mio. Euro.

Die gesamten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Spareinlagen plus sonstige Verbindlichkeiten) liegen per 31.12.2014 mit 512,2 Mio. Euro um 4,6 % unter dem Vorjahresniveau (2013: 537 Mio. Euro).

Wie schon in den vergangenen Jahren hat die Bank ihren konsequenten Weg einer ausgewogenen, ertragsbewussten Konditionenpolitik, die von entsprechenden betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen begleitet ist, fortgesetzt. Während grundsätzlich die Sicherheitsorientierung auf der Produktseite sehr hoch ist, ist leider festzustellen, dass die außergewöhnlich hohe Eigenmittelausstattung der Bank im Pricing nicht entsprechend honoriert wird.

Ethische Kassenobligationen mit starker Nachfrage

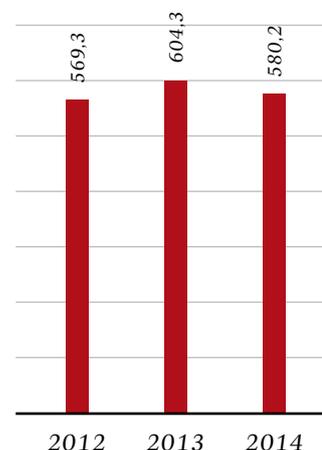
Erfreulicherweise entwickelte sich auch 2014 der Nettoabsatz bei den ethischen Kassenobligationen des Bankhauses – trotz des allgemein rückgängigen Spartrends einerseits und vor allem der aufgrund der einsetzenden Diskussion über die Zukunft der Bank spürbaren Unsicherheit bei wesentlichen Anlagekunden – sehr positiv. Obwohl ein hohes Volumen an abreifenden Kassenobligationen zu »ersetzen« war, konnte mit rund 68 Mio. Euro das Volumen des Vorjahres leicht gesteigert werden.

Bei der Ausgestaltung der ethischen Kassenobligationen stand 2014 insbesondere der Diversifikationsgedanke im Hinblick auf unterschiedliche Laufzeiten und Zinsbindungen unter dem Motto: »Egal, wie sich die Zinsen entwickeln, der Anleger ist damit auf der richtigen Seite« im Zentrum der Überlegungen. Zur Auswahl standen dafür eine so genannte fünfjährige »Min/Max Ethik-Kassenobligation« mit »automatischer« Diversifikation in Form eines variablen Zinssatzes ab dem zweiten Jahr, eine ebenfalls fünfjährige »fix/variable« Variante sowie drei- und fünfjährige Angebote mit Fixzinssätzen.

Die ethischen Kassenobligationen des Bankhauses sind beim Ersterwerb spesenfrei und es werden keine Depotgebühren verrechnet. Bei dem gegebenen niedrigen Zinsniveau ist dies ein nicht zu unterschätzender zusätzlicher Renditevorteil für die Kunden.

In Summe belaufen sich somit die Kundeneinlagen (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie Kassenobligationen) per 31.12.2014 auf insgesamt 580,2 Mio. Euro (2013: 604,3 Mio. Euro). Damit ergibt sich weiterhin ein signifikant hoher Anteil der Kundeneinlagen an der Bilanzsumme von mehr als 82 %.

Entwicklung der Kundeneinlagen*
(in Mio. Euro)



* Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie Kassenobligationen

Attraktive Erweiterung der Ethik-Produktpalette

Die bereits durchaus umfangreiche Palette an ethisch-nachhaltigen Produkten wurde 2014 um zwei Bereiche erweitert. So wurde die s Wohnbaubank, an der das Bankhaus auch in einem kleinen Ausmaß beteiligt ist, nach den von Schelhammer & Schattera vorgegebenen Kriterien durch die Ratingagentur oekom research geprüft, und es konnten s Wohnbauleihen somit in das Ethikuniversum der Bank aufgenommen werden. Diese Erweiterung um zusätzliche, insbesondere auch steuerlich attraktive Anlageprodukte stellt somit eine wichtige Bereicherung des Ethikangebotes dar.

Seit 2014 wird darüber hinaus – neben den bestens eingeführten SUPERIOR-Fonds – auch eine Palette von 15 bis 20 nachhaltigen »Fremdfonds« aktiv angeboten. Mit diesen eigens geprüften nachhaltigen Fremdfonds wurde die Angebotspalette um Themen erweitert, die bisher nicht zur Gänze abgedeckt werden konnten – beispielsweise regionale Schwerpunkte, Themenfonds im Energiebereich oder Wandelanleihen-Fonds.

ONLINE-Ethik-Sparen weiter forciert

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen auf der Zinsseite hat das Bankhaus 2014 weitere verkaufsunterstützende Schritte gesetzt, um das im Jahr zuvor exklusiv auf den Markt gebrachte ONLINE-Ethik-Sparen noch stärker zu positionieren.

Durch ONLINE-Ethik-Sparen ist es damit möglich, dass Privatpersonen in Österreich von zuhause aus – ohne Besuch einer Bankfiliale – »ethisch« sparen. Schelhammer & Schattera hat dafür das Internet-Portal www.ethiksparen.at geschaffen.

Treasury

Der Bereich Treasury umfasst im Bankhaus die Gestionierung des Wertpapier-Eigenbestands (circa 43 % der Bilanzsumme), das Liquiditäts-Management inklusive Tender-Geschäfte mit der Österreichischen Nationalbank und Geldmarktgeschäfte mit institutionellen Kunden.

Das Treasury ist weiters für die Emission der Ethik-Kassenobligationen des Bankhauses und die Ausgestaltung der Ethik-Sparbücher, Ethik-Dispokonten und Ethik-Festgelder verantwortlich und verwaltet den Deckungsstock für diese Ethik-Produkte.

Die Rahmenbedingungen auf den Kapitalmärkten

Das Jahr 2014 war auf den großen europäischen Märkten überwiegend von einer Seitwärtsbewegung mit teils erheblichen Kursschwankungen geprägt. Diese waren von Maßnahmen der Notenbanken, allen voran der Europäischen Zentralbank, und von Krisen wie den Konflikt um die Ukraine bestimmt.

Österreich war durch die Ukrainekrise, die unmittelbar nach Beendigung der Olympischen Winterspiele in Sotchi durch Kämpfe um die Halbinsel Krim eskalierte und im Abschuss eines malaysischen Verkehrsflugzeuges eine weitere Verschärfung verzeichnete, die wiederum zu Sanktionen der USA und der EU gegen Russland führten, im EU-Vergleich überproportional betroffen. Aktien österreichischer Unternehmen mit wirtschaftlichen Aktivitäten in Russland und der Ukraine verzeichneten teils sehr deutliche Kurseinbußen.

Der österreichische Aktienindex ATX ging vom Jahresultimo 2013 bis zum 31/12/2014 um 15,2 % zurück, während der deutsche Aktienindex DAX im gleichen Zeitraum um 2,65 % zulegen konnte und der europäische Index EURO Stoxx50 um 1,20 % anstieg.

Im 1. Quartal 2014 führten Spekulationen über früher als erwartete Leitzinserhöhungen durch die US-Notenbank zu Korrekturen auf den Aktienmärkten, wovon auch die Emerging Markets zwischenzeitig in erheblichem Ausmaß betroffen waren. Im weiteren Jahresverlauf reduzierte die US-Notenbank das Volumen ihrer Anleihekäufe in mehreren Schritten um jeweils US-Dollar 10 Mrd., was auf den Märkten aufgrund einer guten Informationspolitik letztlich nicht zu den erwarteten Kursrückgängen auf den US-Aktienmärkten führte. Der Dow Jones Industrial Index stieg im Jahresverlauf um 7,53 %.

Während in den USA die Federal Reserve Bank aufgrund der sich abzeichnenden positiven wirtschaftlichen Entwicklung die Anleihekäufe reduzierte, wurde von der EZB zur Unterstützung der europäischen Wirtschaft und zur Erreichung der geldpolitischen Ziele der gegenläufige Weg gewählt.

Die EZB senkte im Jahresverlauf zweimal die Zinsen. Im Juni 2014 reduzierte sie den Leitzinssatz von 0,25 % auf 0,15 % und reduzierte den Einlagenzinssatz von 0,0 % auf –0,10 %. In einer weiteren Zinssenkung im September wurde der Refinanzierungssatz von 0,15 % auf 0,05 % und der Einlagensatz, zu dem Banken überschüssige Gelder bei der EZB anlegen können, von –0,10 % auf –0,20 % gesenkt.

Durch verschiedene Maßnahmen der EZB wurden außerdem die Märkte mit Liquidität geflutet, was zu einem massiven Verfall der Renditen auf den Anleihemärkten im Euroraum führte. So ging die Rendite für zehnjährige deutsche Anleihen im Jahresverlauf von 1,93 % auf deutlich unter 1 % zurück. Von der Suche nach Renditen profitierten gegen Jahresende vor allem der deutsche Aktienmarkt und die Aktienmärkte im Süden und Westen Europas.

Die beschriebenen Maßnahmen der Europäischen Zentralbank bewirkten auch eine Schwächung des Euro gegenüber dem US-Dollar und anderen Währungen. Der US-Dollar gewann gegenüber dem Euro im Jahresverlauf mehr als 12 %. Dies unterstützt die Exporte aus Ländern des Euroraums und soll durch aus europäischer Sicht höhere Importkosten eine befürchtete Deflation vermeiden.

Ein gegen Jahresende stark gefallener Ölpreis wirkte diesen Bemühungen, zumindest was die Inflation betrifft, entgegen und entlastete die Budgets vieler Unternehmen und Haushalte.

Risikobewusste und ertragsorientierte Steuerung der Liquidität

Vor diesem Umfeld war es die vorrangige Aufgabe des Treasury, die traditionell hohe Liquidität des Bankhauses risikobewusst und ertragsorientiert zu steuern. Wie geplant konnten große Teile der kurzfristigen Geldmarktveranlagungen aus dem Zwischenbankbereich in den Bereich großer Institutionen und Unternehmen umgeschichtet werden. Dadurch gelang es weitestgehend, Negativzinsen für Geldanlagen bei der EZB und Geschäftsbanken zu vermeiden.

Bei den Anleihen wurde unverändert größtes Augenmerk auf die hohe Liquidität der Emissionen, ein gutes Durchschnittsrating des Rentenportfolios und die ethische Ausrichtung der Anleiheemittenten gelegt. Dadurch konnte der Anteil von ethischen Veranlagungen im Wertpapier-Eigenbestand auf knapp 49 % erhöht werden. Diese Wertpapiere mit Ethik-Rating im Eigenbestand bilden auch einen wesentlichen Bestandteil des ethischen Deckungsstocks für die Ethik-Kassenobligationen und Ethik-Sparbücher des Bankhauses.

Das Anleiheportfolio des Bankhauses ist auch ein wesentlicher Bestandteil des Liquiditätspuffers des Hauses: Mehr als 70 % der Anleihen im Eigenbestand sind EZB-fähig und können somit für allfällig erforderliche Refinanzierungen bei der EZB verwendet werden.

Im Jahresverlauf wurden US-Dollar-Anleihen mit gutem Rating zugekauft, die durch den fester werdenden Dollar einen positiven Beitrag zum Jahresergebnis 2014 leisteten.

Die Wertpapier-Eigenveranlagungen des Bankhauses konnten im Rechnungsjahr 2014 eine sehr zufriedenstellende Performance von 5,2 % erzielen.

Fondsgesellschaft wurde weiter ausgebaut

Die Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG hat schon seit Jahren – als einzige österreichische Fondsgesellschaft – ihre Produktpalette im Publikumsbereich ausschließlich auf Ethik/Nachhaltigkeit fokussiert.

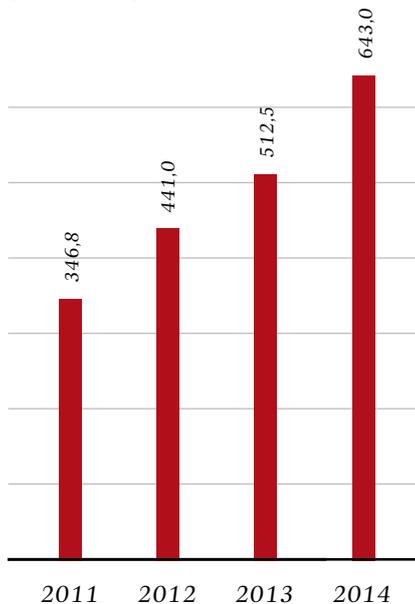
2014 wurden die im Jahr zuvor eingeleiteten strategischen und organisatorischen Schritte umgesetzt, um die Kapitalanlagegesellschaft als Kompetenzzentrum für ethisch-nachhaltiges Asset Management – auch im Rahmen der Schelhammer & Schattera Gruppe insgesamt – auszubauen. Insbesondere wurde die Gestion des gesamten kundenbezogenen Asset Managements des Bankhauses in der KAG konzentriert – wobei die Kundenbetreuung selbst in der Bank angesiedelt ist.

Mit dieser neuen Struktur wurde ein weiterer konsequenter Schritt gesetzt, um erstens im Sinne eines hoch kompetenten, gut aufgestellten Teams die Vermögensverwaltung von Schelhammer & Schattera weiter deutlich zu stärken, und zweitens die Strategie zu unterstützen, insbesondere das Provisionsgeschäft der Bank weiter zu forcieren.

Volumenwachstum auch 2014 wesentlich über dem Markt

Während der Markt insgesamt mit 8,6 % erstmals seit Längerem wieder substanzial zugelegt hat, erhöhte sich das Fondsvolumen der Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG sogar um 25,5 % bzw. 130,5 Mio. Euro auf 643 Mio. Euro. Die KAG konnte somit auch 2014 – wie in den Jahren zuvor – ihr weit über dem Markt liegendes Wachstum fortsetzen.

Entwicklung Fondsvolumina der KAG (in Mio. Euro)



Die Zuflüsse bei der KAG kamen 2014 in hohem Maße von Finanzinstituten, welche die SUPERIOR-Fonds für die Veranlagung bei ihren Kunden einsetzen. Bei dieser Zielgruppe war überwiegend der Mischfonds SUPERIOR 3 – Ethik gefragt. Die Gesellschaft konnte ihre anerkannte Expertise im Bereich der Ethik und Nachhaltigkeit ihren Kunden bei deren Vertriebsaktivitäten zur Verfügung stellen und damit beitragen, dass das Konzept der ethisch-nachhaltigen Veranlagung auch im breiten Publikum professionell verbreitet wurde.

Analysiert man die Nettomittelveränderungen aller österreichischen Investmentfondsgesellschaften nach Fondskategorien, so trugen zu fast drei Viertel gemischte Fonds und zu gut einem Viertel Rentenfonds zum Nettozuwachs von über 4,1 Mrd. Euro im Jahr 2014 bei. Die Aktienfonds dagegen verzeichnete ein Minus von mehr als 660 Mio. Euro. Somit konnten die österreichischen Investmentfonds 2014 nach einer siebenjährigen Durststrecke wieder ein erfreuliches Resümee ziehen: Das Fondsvolumen der heimischen Kapitalanlagegesellschaften näherte sich per 31.12.2014 mit 157,8 Mrd. Euro dem bisherigen Allzeithoch von 167 Mrd. Euro aus dem Jahr 2006.

SUPERIOR-Fonds mit Österreichischem Umweltzeichen zertifiziert

Die Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG gehört zu den Unterzeichnern des Europäischen Transparenz Kodex für nachhaltige Publikumsfonds. Sämtliche Publikumsfonds der Marke SUPERIOR sind zur Führung des Transparenzlogos, das ein wichtiges Identifizierungsmerkmal des Europäischen Transparenz Kodex für nachhaltige Publikumsfonds darstellt, berechtigt.

Im vierten Quartal 2014 wurden außerdem die drei SUPERIOR-Fonds »SUPERIOR 1 – Ethik Renten«, »SUPERIOR 3 – Ethik« sowie der »SUPERIOR 5 – Ethik Kurzinvest« mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifiziert.

Das Österreichische Umweltzeichen ist Garant für umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen und wird vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft vergeben. Die Auswahlkriterien beinhalten u. a. den Ausschluss von Fonds, die in Atomkraft, Rüstungsgüter oder in den Handel damit investieren. Ebenso ausgeschlossen sind Investitionen in Unternehmen oder Einrichtungen, die systematisch Menschen- oder Arbeitsrechte sowie zentrale politische, soziale oder Umweltstandards verletzen.

Aktives »Engagement« in Zusammenarbeit mit CRIC

Der ethische Investmentansatz der KAG beschränkt sich nicht nur auf die Berücksichtigung ethischer, ökologischer und sozialer Aspekte bei der Auswahl der Investments, sondern beinhaltet in Form des »Engagements« auch die aktive Einflussnahme auf unternehmerische Entscheidungsprozesse. Die bankeigene Fondsgesellschaft bündelt ihre Engagement-Aktivitäten – zusammen mit anderen privaten und institutionellen Investoren – über die gemeinsame Plattform CRIC (Corporate Responsibility Interface Center), einem internationalen Zusammenschluss von ethisch orientierten Investoren. CRIC sucht den konstruktiven Dialog mit den Unternehmen, sei es über Hauptversammlungen oder auch Einzelgespräche mit Unternehmensvertretern, und präsentiert dabei Verbesserungspotenziale bzw. konkrete Lösungsvorschläge.

Nominierte Vertreter nehmen dabei entsprechende Möglichkeiten in Österreich wahr und üben auch Stimmrechte aus, die automatisch mit dem Besitz von Aktien verbunden sind.

Marke SUPERIOR steht für strenges mehrstufiges Auswahlverfahren

Die Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG versteht unter nachhaltigem Investment eine Veranlagung, bei der neben finanziellen auch ethische, soziale und ökologische Zielsetzungen bei der Auswahl, Beibehaltung und Realisierung des Investments berücksichtigt und bestimmte kontroversielle Tätigkeiten ausgeschlossen werden.

Der Investmentprozess beruht auf einem umfassenden Konzept der Nachhaltigkeit. Ein strenges mehrstufiges Auswahlverfahren stellt sicher, dass nur in sozial und ökologisch verantwortungsvolle Unternehmen und Länder investiert wird. Darüber hinaus wird eine konventionelle Beurteilung durchgeführt, sodass Nachhaltigkeit und fundamentale Bewertung in die Entscheidung einfließen. Die Publikumsfonds der Bankhaus Schelhammer & Schattera KAG sind mit Ausnahme des »SUPERIOR 6 – Global Challenges« und des »SUPERIOR 4 – Ethik Aktien« (seit Mitte des Jahres 2014) auch in Deutschland zum Vertrieb zugelassen.

Handelsplatz für Gold und Edelmetalle für Private

Neben seiner starken Marktstellung als Anbieter ethischer Geldanlage-Produkte hat sich das Bankhaus Schelhammer & Schattera seit vielen Jahren auch als Handelsplatz für Gold und andere Edelmetalle für private Anleger etabliert. Schelhammer & Schattera verfügt über ein eigenes Beratungszentrum mit speziell ausgebildeten Mitarbeitern. Nach dem marktbedingt schwierigen Jahr 2013 hat sich der Edelmetallhandel des Bankhauses Schelhammer & Schattera 2014 wieder deutlich erholt und konnte somit auch einen wichtigen Ergebnisbeitrag liefern.

Das Bankhaus Schelhammer & Schattera kann als einer der ganz wenigen Anbieter An- und Verkäufe von Handelsgold in der Regel sofort durchführen, während bei den meisten anderen Instituten Vorreservierungen notwendig sind. Diese jederzeitige Handelsmöglichkeit wird von den Kunden auch sehr geschätzt.

Die Motivation zum Goldkauf ist völlig unterschiedlich und reicht von der sogenannten Krisenwährung in unsicheren Zeiten bis hin zum immer passenden »Geschenkartikel«. Besonders beliebt ist in diesem Zusammenhang der »Wiener Philharmoniker« in seinen verschiedensten Varianten, beginnend mit einem für alle Kundenschichten leistbaren Einstiegspreis. Die »Philharmoniker-Serie« zählt auch zu den weltweit erfolgreichsten Goldmünzen überhaupt.

Neben seiner langfristigen Werthaltigkeit bringt der Handel von bestimmten, gesetzlich definierten Goldmünzen und Goldbarren auch sehr interessante steuerliche Vorteile mit sich:

- Er ist nach derzeitiger Gesetzeslage in Österreich von der Mehrwertsteuer befreit.
- Bei einem Verkauf fällt keine Vermögenszuwachssteuer an und Veräußerungsgewinne sind nach Ablauf einer einjährigen Behaltedauer (Spekulationsfrist) im Privatvermögen einkommensteuerfrei.

Im längerfristigen Vergleich lag der Goldkurs (je Feinunze in US-Dollar) zum Jahresende 2014 in etwa in der Mitte zwischen dem Höchst- und Tiefstwert der letzten zehn Jahre. Vergleicht man die Schwankungsbreite (Volatilität) von Gold mit anderen Anlageklassen, so lag diese nach Angaben von Münze Österreich in den letzten zehn Jahren beim Dow Jones bei 16 %, während sie bei Gold nur bei 12 % lag. Dies zeigt wieder: Gold ist weniger ein renditeorientiertes Anlageinstrument denn Krisenvorsorge.

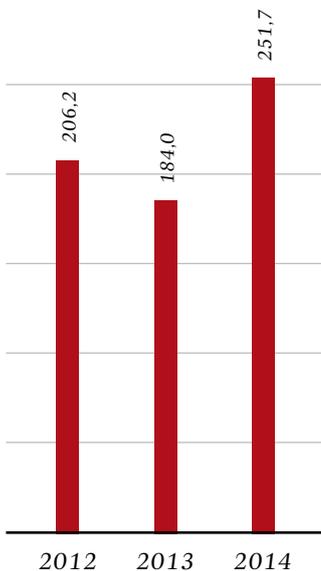
Finanzierungen

Generell geringe Investitionsneigung

Das Wirtschaftswachstum in Österreich fiel 2014 vor allem aufgrund der geopolitischen Spannungen und einer Abschwächung der internationalen Konjunktur enttäuschend aus und lag laut WIFO mit +0,3 % auf Vorjahresniveau. Insbesondere die schwache Nachfrage der wichtigsten europäischen Handelspartner, aber auch der Rückgang der Ausfuhren nach Russland wirkten sich auf die österreichische Konjunktur sehr negativ aus.

Die österreichischen Unternehmen zeigten auch weiterhin eine sehr zurückhaltende Investitionstätigkeit – trotz der im langfristigen Vergleich sehr günstigen Finanzierungskosten.

Entwicklung Kundenausleihungen 2012–2014 (in Mio. Euro)



Nachdem der Beschäftigungszuwachs im dritten Quartal zum Stillstand gekommen war, haben die österreichischen Unternehmen im vierten Quartal wieder mehr Personen eingestellt. Gleichzeitig stieg jedoch die Arbeitslosigkeit weiter an.

Der private Konsum hat sich auch im Jahr 2014 nur sehr verhalten entwickelt. Die Kaufkraft der Haushalte profitierte jedoch im Jahresverkauf etwas vom starken Rückgang der Erdölpreise, während auf der anderen Seite jedoch die Inflation mit +1,7 % weit über dem Durchschnitt der Euro-Länder lag.

Weiterhin verhaltenes Kreditwachstum in Österreich

Im Jahr 2014 senkte die EZB den Leitzinssatz zweimal – im Juni zunächst von 0,25 % auf 0,15 % und im September ein weiteres Mal auf sein historisch niedrigstes Niveau von 0,05 %. Die durchschnittlichen Zinssätze im Kundengeschäft haben sich sowohl bei Unternehmenskrediten als auch bei Haushaltskrediten seit Ende 2011 parallel mit den Leitzinssenkungen zurückgebildet.

Auf das Kreditwachstum hat sich diese Entwicklung nicht sonderlich ausgewirkt, wiewohl sich das vergebene Kreditvolumen an Unternehmen (nach einem Rückgang in der Zeit von 2012 bis Mitte 2014) in der zweiten Jahreshälfte etwas verbessert hat. Auch die Kreditvergabe an private Haushalte ist tendenziell leicht angestiegen.

Das aushaftende Kreditvolumen der privaten Haushalte in Österreich erreichte laut OeNB Ende des ersten Halbjahres 2014 (letzter verfügbare Zahlen) 164,1 Mrd. Euro, wovon 112,8 Mrd. Euro auf Wohnbaukredite entfielen. Inwieweit die historisch niedrigen Finanzierungskosten noch längere Zeit andauern werden, ist offen bzw. Gegenstand sehr kontroversieller Diskussionen. Für Kreditnehmer ist daher eine längerfristige Absicherung des derzeit tiefen Zinsniveaus von großer Bedeutung. Auch beschäftigt die Branche die Frage, ob bei einem negativen EURIBOR (die Euro InterBank Offered Rate ist ein Referenzzinssatz für Termingelder in Euro im Interbankengeschäft) gegebenenfalls zukünftig an die Kreditnehmer Zinsen ausbezahlt wären.

Entgegen dem Markttrend starkes Wachstum bei Ausleihungen

Die Ausleihungspolitik bei Schelhammer & Schattera ist traditionell von einer risikobewussten, aber auch kostenbewussten Gestionierung geprägt. Dies zeigt sich etwa an einer sehr straffen Wertberichtigungspraxis sowie an einem sehr hohen Besicherungsgrad. Die konsequente Risikopolitik hat sich auch 2014 in einem geringen Bedarf an Einzelwertberichtigungen im Kreditgeschäft zu Buche geschlagen. Auch bei Fremdwährungsfinanzierungen agiert das Bankhaus traditionell sehr zurückhaltend; dieser Anteil liegt weit unter dem Durchschnitt der österreichischen Banken.

Aufgrund der konsequenten Risikopolitik hatten die sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen des Jahres auch wenig Einfluss auf die Kreditvergabe des Hauses.

Die Finanzierungsseite war 2014 – entgegen dem Markttrend – durch ein starkes Wachstum gekennzeichnet. Das aushaftende Kreditvolumen (Forderungen an Kunden) belief sich daher per 31.12.2014 auf 251,7 Mio. Euro (2013: 184 Mio. Euro).

Volumenerweiterungen bei bestehenden, zum Teil bereits langjährigen Finanzierungskunden des Hauses sowie die Akquisition von Neukunden zeichneten einerseits für diese deutliche Steigerung verantwortlich. Auf der anderen Seite trugen auch zu einem Gutteil Geldmarktgeschäfte zu dieser erfreulichen Ausweitung bei. Während das Kundengeschäft also insgesamt deutlich gestärkt werden konnte, wurde das Interbankgeschäft 2014 – im Sinne der Gesamtstrategie des Bankhauses – nochmals zurückgenommen.

Intern wurde der Aufbau zusätzlicher personeller Ressourcen für die Kundenbetreuung fortgesetzt, um auf der Finanzierungsseite neue Marktchancen in den definierten Kompetenzbereichen wahrnehmen zu können.

Kernkompetenz bei Immobilien-Finanzierung

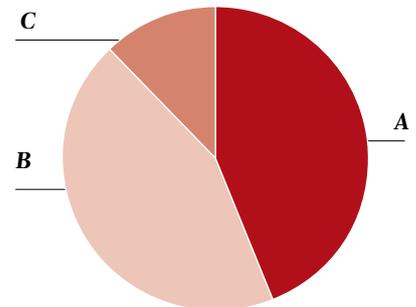
Eine wichtige Rolle im Finanzierungsgeschäft des Bankhauses nimmt der Bereich Wohnimmobilien für Private sowie für gewerbliche Bauträger ein. Die Finanzierung von Vorsorgewohnungen hat dabei eine stetig wachsende Bedeutung.

Der seit mehreren Jahren zu verfolgende Trend des Bedarfs von langfristiger, krisensicherer Veranlagung in Immobilien hielt 2014 an. Wohnraumbeschaffung selbst und Stabilität eines Immobilien-Engagements in unsicheren Zeiten sind wichtige Argumente, in diesen Bereich zu investieren. Das für Kunden anhaltend sehr attraktive Zinsniveau auf der Kreditseite begünstigt zusätzlich die Überlegung, Teile dieser Immobilienfinanzierungen in Form von Fremdkapital zu realisieren.

Das Bankhaus sieht sein aufgebautes Know-how in diesem Bereich als strategische Wachstumsbasis, um sich als starker Anbieter und Spezialist zu positionieren. Neben der Finanzierung von Wohnimmobilien liegt der Fokus bundesweit auch auf der Entwicklung und Finanzierung kirchlicher Immobilien.

Erfolgreich fortgesetzt und erweitert wurde die gezielte Ansprache des Segmentes »Freie Berufe« sowie ausgewählter kleinerer und mittlerer Unternehmen (KMU) im Großraum Wien und Niederösterreich. Bei freiberuflich tätigen Personen stehen Ärzte, Rechtsanwälte, Steuerberater, Wirtschaftstreuhänder und Architekten im Mittelpunkt, für die jeweils individuelle Beratung und Finanzierungspakete angeboten werden. Bei KMU stehen kurz- und langfristige Finanzierungen, insbesondere Betriebsmittelkredite mit wiederholt ausnutzbarem Rahmen, im Mittelpunkt.

Das Kreditportfolio des Bankhauses nach Kundengruppen



- A** 44 % Unternehmenskunden
- B** 44 % Private
- C** 12 % Kirchliche Institutionen

Die sehr hohe Qualität der Kundenbetreuung wurde durch den Gewinn des »victor« 2014 bestätigt. Hier wurde das Bankhaus Schelhammer & Schattera neuerlich als beste Bank in der Kategorie »Firmenkunde« ausgezeichnet, wodurch auch die enge Bindung zwischen einer Privatbank und ihren Kunden zum Ausdruck kommt.

Kirchliche und kirchennahe Institutionen

Schon aufgrund der historisch über viele Jahre gegebenen Gesellschafterstruktur bilden die vielfältigen kirchlichen Kunden in ganz Österreich einen Kernmarkt des Bankhauses Schelhammer & Schattera. Wirtschaftsbetriebe von Diözesen, Klöstern und Stiften, von land- und forstwirtschaftlichen Einrichtungen bis hin zu Tourismusaktivitäten werden von Schelhammer & Schattera auch auf der Finanzierungsseite individuell und mit hoher Flexibilität betreut.

Darüber hinaus stehen bei kirchlichen Institutionen Erhaltungsinvestitionen (wie permanent nötige Renovierungen und Adaptierungen) bzw. generell neue Anforderungsprofile, was die Nutzung, Revitalisierung oder Entwicklung entsprechender Immobilien, aber auch die Restrukturierung von Immobilien-Portfolios betrifft, im Vordergrund.

Für eine besondere Projektvielfalt stehen dabei die Ordensgemeinschaften, die sich in Österreich aus 115 Frauenorden und 85 Männerorden zusammensetzen. Als wesentlicher und eigenständiger Teil der Katholischen Kirche tragen sie u. a. Seelsorge und soziale Einrichtungen, unterhalten Schulen und Kindergärten, betreiben Krankenhäuser und halten kulturelles Erbe lebendig.

Mit der Stabstelle für Kirche und Orden wird seitens des Bankhauses den Herausforderungen, die die heutige Zeit an die Kirche in diesem Bereich stellt, z. B. im Umgang mit Immobilien und Anlagevermögen, ökologischen und sozialen Anforderungen sowie der Begleitung in organisatorischer und wirtschaftlicher Hinsicht der kirchlichen und Ordensstrukturen selbst, Rechnung getragen.

Aufgrund der außergewöhnlichen Marktkennntnis und dem in der Bank vorhandenen zielgruppenbezogenen Know-how wurde 2014 die Entwicklung und Finanzierung kirchlicher Immobilien – auch beispielsweise in Form einer Kooperation mit der Vereinigung der Frauenorden Österreichs – weiter forciert.

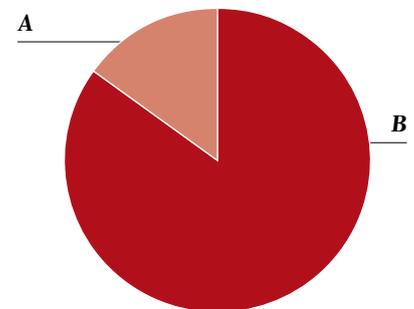
Ethikvorgaben der Bank gelten auch auf der Finanzierungsseite

Die Ausrichtung des Bankhauses als Pionier und »Schrittmacher« bei ethisch-nachhaltigen Finanzprodukten schließt selbstverständlich auch die Finanzierungsseite der Bank ein. Projekte, die gegen die Wertevorstellungen der Bank verstoßen, werden nicht finanziert.

Das Bankhaus überprüft beispielsweise die Immobilieninvestments – solche im Eigenbestand sowie solche für Immobilienprojekte der Finanzierungsabteilung – auch hinsichtlich ihres Heizwärmebedarfs laut Energieausweis. Daher werden neben den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Neuprojekte nur dann in die engere Auswahl aufgenommen, wenn im Energieausweis eine Klassifizierung C oder besser erreicht werden kann (die Grundlagen des Energieausweises sind u. a. der OIB-Richtlinie 6 – Energieeinsparung und Wärmeschutz – zu entnehmen)

Eine Überprüfung des Eigenbestandes des Bankhauses und dessen Tochtergesellschaften zeigt für das Jahr 2014, dass bereits 85 % der Immobilien dieses Kriterium erfüllen.

Eigenbestand



A 15 % Klasse D und schlechter

B 85 % Klasse C und besser

Mikrokredite: Kooperation Oikocredit

Weiters gibt es – im Sinne der ethisch-nachhaltigen Orientierung – eine Zusammenarbeit mit Oikocredit, die 2014 intensiviert wurde. Die Bank unterstützt Oikocredit bei der Information von Interessierten. Oikocredit Austria ist eine genossenschaftliche Finanzierungseinrichtung. Diese bietet – mithilfe von Mikrofinanzinstitutionen – Einzelpersonen, aber auch Genossenschaften sowie kleinen und mittleren Unternehmen in so genannten Entwicklungsländern Kredite und somit die Chance, selbstständig tätig zu werden.

Mikrokredite sind unternehmerische Startkredite zu fairen Konditionen (von 10 bis zu etwa 1.000 Euro), die an einkommensschwache Menschen vergeben werden, die normalerweise keinen Zugang zu regulären Bankkrediten haben. Die Idee der Mikrokreditvergabe geht auf den Ökonomen Muhammad Yunus aus Bangladesch zurück, der dort mit der Gründung der Grameen Bank wesentlich zur Armutsbekämpfung beigetragen hat und 2006 dafür mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde.

Zahlungsverkehr

Das Bankhaus bietet seinen Kunden professionellen Zahlungsverkehr mit hervorragender internationaler Vernetzung an. Neben dem Zahlungsverkehr für österreichische Kunden aus dem privaten und dem Kommerzkundenbereich nimmt das Bankhaus Schelhammer & Schattera eine bedeutende Rolle für spezifische Zielgruppen wie NPOs im kirchlichen und weltlichen Bereich ein – etwa bei der Gewährleistung, dass Spendengelder nach Katastrophen gezielt und garantiert zu Partnern in schwierigen Ländern und Regionen transferiert werden. Ähnlich komplizierte Aufgaben betreffen die sichere und kostengünstige Übermittlung von Geldern im missionarischen Bereich.

Voraussetzung für den Erfolg oft sehr großer Hilfsmaßnahmen durch Non-Profit-Organisationen sind kurzfristige Liquidität und rasche Verfügbarkeit von Geldmitteln. Diese spezielle Expertise und langjährige Erfahrung des Bankhauses wurde auch 2014 von diversen NPOs, aber auch von anderen Geschäftspartnern genutzt.

Die Umsetzung des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums SEPA (Single Euro Payments Area) ging 2014 reibungslos über die Bühne. Die Verwendung von Alt-Formaten ist nicht mehr zulässig, ebenso wurden 2014 auch die Einzüge und Lastschriften auf SEPA migriert. Für Bankkunden gibt es bei bargeldlosen Zahlungen innerhalb der SEPA-Teilnehmerländer keine Unterschiede mehr zwischen nationalen und grenzüberschreitenden Zahlungen.

Schelhammer & Schattera als Bank ohne Filialnetz im klassischen Sinne ist bestrebt, den Komfort und Nutzen seiner Kunden in diesem Bereich laufend zu verbessern. Dazu trägt auch sehr stark die Tatsache bei, dass Kunden des Bankhauses aufgrund eines Kooperationsvertrages mit dem ÖGV in allen Volksbanken-Foyers in ganz Österreich Geldausgabeautomaten (ohne 400 Euro Beschränkung) sowie Kontoauszugsdrucker nutzen bzw. Kontostände abfragen können.

Beteiligungen

Das Bankhaus verfolgt das Ziel, über einfache und transparente Strukturen Beteiligungen zu halten. 2014 wurden keine neuen Beteiligungen eingegangen. Die Errichtung von Wohnimmobilien durch eine Tochtergesellschaft konnte planmäßig realisiert werden, das erste von drei in Umsetzung befindlichen Objekten wird im März 2015 an die Mieter übergeben.

Die Erträge aus Beteiligungen des Bankhauses sind im Geschäftsjahr 2014 erneut angestiegen.

IV. Mitarbeiterbericht

Per 31.12.2014 waren insgesamt 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Es konnte somit eine planmäßige Reduktion von fünf Mitarbeitern umgesetzt werden. Die Fluktuation hat sich 2014 von 16,8 % auf 12,2 % verringert.

Das Bankhaus legt traditionell großen Wert auf eine intensive Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter, um die hohe Beratungs- und Betreuungsqualität zu sichern, die erfreulicherweise auch 2014 durch entsprechende Auszeichnungen, wie beispielsweise dem »victor« 2014, bestätigt wurde. Ein weiter erhöhtes Angebot hat dazu geführt, dass die durchschnittlichen Stunden an Aus- und Weiterbildung pro Mitarbeiter von 19 auf über 24 angestiegen sind.

Die Vergütungspolitik des Bankhauses wurde beibehalten. Es dürfen somit die variablen Gehaltsbestandteile maximal 25 % des Jahresbruttogehalts betragen. Die Höhe richtet sich nach dem Ergebnis des Bankhauses, der Erfüllung von Aufgaben und persönlichen Zielen sowie nach außerordentlichen Leistungen.

V. Konzern

Die Bilanzsumme der Kapitalanlagegesellschaft beträgt mit Ende 2014 10,5 Mio. Euro (2013: 9,2 Mio. Euro) und der Jahresgewinn beläuft sich auf TEUR 1.574,8 (2013: TEUR 663,8).

Die Bilanzsumme der BBF beträgt 18,5 Mio. Euro (2013: 15,8 Mio. Euro) und der Jahresgewinn beläuft sich auf TEUR 569,7 (im Vorjahr wurden – da diese Gesellschaft per 31.12.2013 erst konsolidiert wurde, die G&V-Positionen der BBF nicht berücksichtigt).

Die Konzernbilanzsumme (Bankhaus, KAG und BBF) beträgt per 31.12.2014 715,3 Mio. Euro (2013: 720,4 Mio. Euro). Der Konzern-Jahresgewinn beläuft sich auf 6,5 Mio. Euro (2013: 4,0 Mio. Euro). Die Konzerneigenkapitalquote beträgt 22,5 % (2013: 26,3 %), die Konzern-Cost-Income-Ratio 77,9 % (2013: 72,8 %).

Auf Ebene des Communitas-Konzerns beträgt die vorläufige, ungeprüfte Konzernbilanzsumme per 31.12.2014 718,8 Mio. Euro. Der ebenfalls vorläufige, ungeprüfte Konzern-Jahresgewinn beläuft sich auf 1,3 Mio. Euro. Die Konzerneigenkapitalquote beträgt 22,4 %, die Konzern-Cost-Income-Ratio 19,9 %. Auf Ebene des Communitas-Konzerns, der erstmals zum 31.12.2014 aufgestellt wird, ist die GuV somit ident mit jener des Communitas-Einzelabschlusses.

Weitere verbundene Unternehmen und Beteiligungen sind im Anhang dargestellt.

VI. Risikobericht

Das Bankhaus Schelhammer & Schattera steht traditionell für risikobewusste und konservative Geschäftspolitik, die sich angesichts der enorm schwierigen Rahmenbedingungen in den letzten Jahren sehr gut bewährt hat. Insofern hat sich an den Grundsätzen der soliden Risikopolitik nichts geändert.

Im Sinne des Nachhaltigkeitsprinzips steht im Fokus des aktiven Risikomanagements der Bank die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung renditeorientierter Vorgaben und von Risikolimiten. Die risikopolitischen Grundsätze, Zuständigkeiten sowie Steuerungsprinzipien sind in der Risikostrategie des Bankhauses Schelhammer & Schattera verankert. Die Verantwortlichkeiten sind inhaltlich und funktional klar geregelt.

Der Gesamtvorstand ist für Planung, Steuerung und Kontrolle der definierten Risiken verantwortlich, insbesondere für den ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process – Kapitaladäquanzverfahren). Die vom Gesamtvorstand beschlossene und mit dem Aufsichtsrat abgestimmte Risikopolitik ist allen betroffenen Mitarbeitern des Bankhauses bekannt. Das Vorstandsmitglied Mag. Peter Böhler trägt als Chief Risk Officer (CRO) die Verantwortung für die Risikomanagement-Aktivitäten in Bezug auf die Kredit-, Markt-, Liquiditäts-, operationellen und Geschäftsrisiken.

In der Risikostrategie des Bankhauses sind im Detail folgende Risikoarten definiert:

1. Kreditrisiko

Das Kreditrisiko entsteht im Zusammenhang mit Transaktionen, aus denen sich tatsächliche, eventuelle oder künftige Ansprüche gegenüber einem Geschäftspartner, Schuldner oder Kreditnehmer ergeben.

1.2. Kontrahenten- oder Ausfallrisiko

Das Ausfallrisiko ist das Risiko, dass die Geschäftspartner der Bankhaus Schellhammer & Schattera AG vertragliche Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen.

1.3. Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko umfasst das Dividendenausfalls-, Abwertungs-, Veräußerungsverlustrisiko und das Risiko der Reduktion von stillen Reserven durch die Gefahr einer entsprechend negativen wirtschaftlichen Entwicklung bei Beteiligungen sowie weiters das Risiko, Nachschüsse für Gesellschaften leisten zu müssen.

1.4. Länder- bzw. Transferrisiko

Länderrisiko ist das Risiko, dass in einem beliebigen Land aus einem der folgenden Gründe ein Verlust entsteht: mögliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, politische und soziale Unruhen, Verstaatlichungen und Enteignungen, staatliche Nichtanerkennung von Auslandsschulden, Devisenkontrollen und Ab- oder Entwertung der Landeswährung. Das Länderrisiko beinhaltet das Transferrisiko. Dieses entsteht, wenn Schuldner auf Grund direkter staatlicher Intervention nicht in der Lage sind, Vermögenswerte zur Erfüllung ihrer fälligen Verpflichtungen an Nichtgebietsansässige zu übertragen.

1.5. Großkreditrisiko

Großkredite sind in Teil 4 der CRR (Artikel 387 ff.) definiert. Je höher die Veranlagung eines einzelnen Kreditnehmers, desto größer sind die Auswirkungen auf die Einhaltung der Eigenkapitalvorschriften bei (teilweisem) Ausfall. Die Kundenbetreuer sind verpflichtet, sich die wirtschaftlichen Verhältnisse der Verpflichteten und Haftenden offen legen zu lassen und sich für die Dauer der Einräumung über die wirtschaftliche Lage des Verpflichteten und Haftenden sowie über die Werthaltigkeit und Durchsetzbarkeit von Sicherheiten ausreichend zu informieren sowie laufende Vorlage von Jahresabschlüssen zu verlangen.

1.6. Besicherungsrisiko

Dieses Risiko betrifft die für die Einräumung eines Kredites eingeholten Sicherstellungen seitens des Kunden und deren Werthaltigkeit bei Ausfall. Die zur Sicherstellung des Kredites überlassenen Kreditsicherheiten können sich zum Zeitpunkt der Verwertung als mangelhaft oder wertlos herausstellen. Dieses Besicherungsrisiko beschreibt somit die Gefahr, dass der Liquiditätserlös bei einer Veräußerung zur Deckung der Zahlungsansprüche gegenüber dem Kreditnehmer nicht ausreicht.

2. Marktpreisrisiko

Das Marktpreisrisiko bezeichnet allgemein die Gefahr von Änderungen von Marktpreisen bzw. von Verlusten durch ungünstige und unerwartete Preisentwicklungen. In diesem Risiko sind die Positionen des Bankbuchs erfasst.

2.1. Marktpreisrisiko im Bankbuch

Als Marktpreisrisiko wird das Verlustpotenzial bezeichnet, das aus einer möglichen für das Nostro der Bank negativen Wertänderung von Marktkursen resultiert.

2.2. Fremdwährungsrisiko

Fremdwährungsrisiken bezeichnen das Verlustpotenzial, das aus einer möglichen für die Bank negativen Wertänderung (in Euro) einer offenen Devisenkassaposition, einer offenen Forderung oder Verbindlichkeit in fremder Währung oder eines offenen Devisentermingeschäfts resultiert.

2.3. Credit Spread Risiko

Das Bonitäts- oder Spreadrisiko bezeichnet das Risiko des Wertverlustes von Forderungen aufgrund einer Verschlechterung der Bonität des Schuldners, ohne dass bereits ein Ausfall eingetreten ist. Bilanzuell wirken sich solche Risiken auf die im Eigenbestand geführten handelbaren Schuldverschreibungen aus, sofern die daraus resultierenden Marktwertverluste zu einer erfolgswirksamen Wertberichtigung führen. In einer ökonomischen Betrachtung (Liquidationssicht) sind sie jedoch für alle Forderungen aus Krediten oder erworbenen Schuldverschreibungen relevant.

Das Spreadrisiko kann auch dann auftreten, wenn keine Ratingänderung des Schuldners zu beobachten ist, aber der am Markt gehandelte Renditeaufschlag für Schuldverschreibungen einer gegebenen Bonität auf die Rendite von ausfallrisikolosen Schuldverschreibungen gleicher Währung und Restlaufzeit steigt.

3. Operationelles Risiko

Das Bankhaus verwendet zur Definition des operativen Risikos die so genannte Vier-Ursachen-Definition des operationellen Risikos nach Basel (siehe auch Leitfaden zum Management des operationellen Risikos von OeNB und FMA, Wien, 2005, S. 10):

»Operationelles Risiko bedeutet die Gefahr von Verlusten als Folge unzulänglicher oder fehlgeschlagener interner Prozesse, Menschen und Systeme oder von externen Ereignissen, und beinhaltet das Rechtsrisiko.«

Die Verantwortung für das Vermeiden des operationellen Risikos liegt beim Management der jeweiligen operativ tätigen Abteilungen. Eintretene Schäden werden in der Schadensfalldatenbank dokumentiert. Die Messung des operationellen Risikos erfolgt nach dem Basisindikatoransatz.

3.1 Mitarbeiterisiko

Personelle Risiken gehen auf das Fehlverhalten von Mitarbeitern zurück. Mögliche Ursachen können die fehlende oder unzureichende Qualifikation von Mitarbeitern, unzureichende Entscheidungsvorlagen, persönliches Fehlverhalten aufgrund von Fahrlässigkeit oder von Vorsatz sein.

3.2 Prozessrisiko

Das Risiko durch mangelhafte oder gar nicht erfasste Arbeitsabläufe wird in dieser Kategorie gesammelt.

3.3 Systemrisiko

Systemrisiken bezeichnen mögliche Verluste aus dem Versagen oder dem Ausfall von technischen Systemen zur Vereinbarung, Abwicklung oder Überwachung von Bankgeschäften.

3.4 Rechtsrisiko

Rechtsrisiken bezeichnen die Gefahr von Schäden aus der fehlerhaften oder unangemessenen Auslegung oder Anwendung bestehender gesetzlicher Normen, fehlerhaften oder unangemessenen Prozesse zur Behandlung von Rechtsfällen (Verträge, Prozesse, Klagen etc.) innerhalb der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG sowie der fehlerhaften oder unangemessenen Umsetzung von Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen für die Geschäftstätigkeit der Bank.

3.5 Externes Risiko

Als externes Risiko wird jedes Risiko definiert, welches außerhalb des Bankhauses auftritt.

4. Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiko bedeutet die Gefahr, dass aktuellen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen möglicherweise nicht vollständig oder zeitgerecht nachgekommen werden kann. Es bedeutet aber auch, dass im Falle einer Liquiditätskrise Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktsätzen generiert (Refinanzierungsrisiko) bzw. Aktiva nur mit Abschlägen zu den Marktsätzen liquidiert (Marktliquiditätsrisiko) werden können. Die kurzfristige Liquiditätssteuerung erfolgt über das Treasury, wogegen die mittel- und längerfristige Liquidität des Bankhauses durch das Aktiv-Passiv-Komitee sichergestellt wird.

4.1 Termin- und Abrufisiko

Cashrisiken können dann auftreten, wenn die Gefahr besteht, den Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen zu können. Ihr Ausmaß wird zum einen durch die Höhe der Netto-Auszahlungssalden, d. h. der positiven Differenz zwischen Aus- und Einzahlungsverpflichtungen in bestimmten Fälligkeitsintervallen bestimmt, zum anderen hängt sie davon ab, ob Netto-Auszahlungssalden durch die Aufnahme von zusätzlichen Passivmitteln in voller Höhe und zu den bisher üblichen Konditionen gedeckt werden können.

4.2 Strukturelles Liquiditätsrisiko

Marktliquiditätsrisiken resultieren aus der Verringerung des Volumens und/oder der Frequenz von Handelsgeschäften für einzelne Finanzinstrumente und/oder einzelne Marktsegmente. Zum einen resultieren daraus Renditeaufschläge für wenig liquide Finanzinstrumente. Zum anderen vermindert sich dadurch die Möglichkeit, Positionen im Falle von ungünstigen Preisentwicklungen zeitnah risikolos zu stellen.

5. Zinsänderungsrisiko

Als Zinsänderungsrisiken werden sowohl solche Risiken bezeichnet, die aus der Marktwertänderung von Geschäften aufgrund von Änderungen der am Markt gehandelten Renditen für verzinsliche Positionen bester Bonität resultieren als auch Zinsüberschussrisiken. Sie können sich auswirken auf Eigenveranlagungen in Schuldverschreibungen, auf Termingelder oder auf zinsabhängige Termingeschäfte.

6. Sonstige Risiken

Unter dem Begriff der sonstigen Risiken sind eine Vielzahl unterschiedlicher Risiken zusammengefasst, die sich nicht einer der oben genannten Risikokategorien zuordnen lassen. Im Einzelnen:

6.1. Strategisches Risiko

Das strategische Risiko stellt die Gefahr von finanziellen Schäden aus langfristig wirkenden Entscheidungen dar, die auf sich als unzutreffend herausstellenden Annahmen beruhen und sich auf Entwicklungen einzelner Bereiche oder des gesamten Bankhauses auswirken.

6.2 Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist die Gefahr eines direkten oder indirekten Schadens durch Rufschädigung des Unternehmens und den damit verbundenen Opportunitätskosten, beispielsweise aus der Verteuerung von Refinanzierungen oder dem Verlust von Kundenverbindungen.

6.3 Eigenkapitalrisiko

Eigenkapitalrisiko bezeichnet die Gefahr einer Unterkapitalisierung.

6.4 Ertrags- und Geschäftsrisiko

Als Ertrags- und Geschäftsrisiken werden Gefahren bezeichnet, die aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit des Bankhauses resultieren und noch nicht in anderen Risikoarten abgebildet sind.

Das von den Marktbereichen unabhängige Risikomanagement stellt sicher, dass die Risiken der Bank transparent und steuerbar sind. Insbesondere ist der Bereich Risikomanagement für die Formulierung und Umsetzung angemessener Risikogrundsätze, Risikoverfahren und Risikomethoden für die verschiedenen Geschäftsaktivitäten der Bank sowie die Koordinierung der wöchentlichen Kredit-sitzung zuständig.

Das Risikomanagement überwacht die Tätigkeit des Marktbereiches. Seit 2014 steht im Bankhaus ein Portfolio Management System zur Verfügung, mit dem die Marktrisiken täglich durch ein umfassendes Reporting überwacht werden. Im monatlich stattfindenden Risikokomitee wird der CRO und das Risikokomitee über die Risikolage der Bank informiert. Hier erfolgt die Überwachung bzw. Steuerung der Limite auf Gesamtbankebene für die Kreditinstitutsgruppe. Zentrales Instrument der Gesamtbanksteuerung sowie zur Steuerung des Liquiditätsrisikos ist das monatlich stattfindende Asset and Liability Committee (ALCO). Entscheidungen zur Steuerung des Wertpapier-Nostros werden im monatlich abgehaltenen Investmentkomitee getroffen.

Das zentrale und dezentrale Management der einzelnen Risikoarten ist Gegenstand der einzelnen Risikohandbücher, in denen die Methoden zur Identifizierung, Bewertung, Limitierung, Überwachung und Steuerung von Risiken aufgezeigt werden. Im »Risikohandbuch Gesamtbank« sind die im Bankhaus eingesetzten Verfahren zur Sicherstellung der Kapitaladäquanz dokumentiert.

Stresstests auf Gesamtbankebene werden jährlich durchgeführt. Ein für diesen Zweck zusammengesetztes »Stresstest-Team« aus den Bereichen Risikomanagement, Controlling und Treasury definiert ein Stresstest-Szenario, das mit dem CRO abgestimmt wird. Danach werden die Auswirkungen auf die einzelnen Risikoarten berechnet und den bestehenden Limiten gegenübergestellt. Ein detaillierter Bericht erfolgt im Risikokomitee. Der im November 2014 berechnete Stresstest orientierte sich am EBA-Stresstest, der für die systemrelevanten Banken in Europa im Laufe des Jahres durchgeführt worden war. Aufgrund der soliden Kapitalausstattung und der ausgezeichneten Liquidität des Bankhauses wurde der Stresstest ohne größere Probleme bestanden. Stresstests in Zusammenhang mit Zinsschocks erfolgen gemäß dem gesetzlich erforderlichen Reporting an die Nationalbank auf monatlicher Basis.

Für die Gestionierung des Wertpapiereigenbestandes inklusive Investmentprozess im Bankbuch steht ein umfangreiches Handbuch für das Nostro-Management zur Verfügung.

Die Streuung des Risikos folgt maßgeblich dem Prinzip der Diversifikation. Die Überwachung erfolgt durch ein umfangreiches tägliches Reporting aus dem Portfolio Management System. Das Rentenportfolio wird unter Maßgabe der gebräuchlichen Kennzahlen gesteuert. Es werden vorzugsweise Anleihen, die von internationalen Ratingagenturen im A-Segment bewertet werden, ausgewählt.

Bei Aktien wird neben einer Streuung nach regionalen und branchenorientierten Aspekten auf technische und fundamentale Daten geachtet. Im Aktienbereich wird eine »Stop-Loss-Strategie« verfolgt.

Das Erfordernis ausreichender Liquidität verlangt, dass das Bankhaus zur Erfüllung seiner kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen liquide Mittel in ausreichendem Umfang vorhalten muss bzw. seine Mittel so anlegt, dass jederzeit eine ausreichende Zahlungsbereitschaft gewährleistet ist.

Kredite werden vom Vorstand – gemäß einer Kompetenzordnung – im Rahmen der wöchentlichen Kreditsitzung entschieden. Der Anteil an Fremdwährungskrediten ist im Bankhaus sehr gering und macht weniger als 2 % des Kreditvolumens aus.

Im Zuge des Kreditgenehmigungsprozesses wird der detaillierten Risikobeurteilung jedes Kreditengagements, insbesondere der Bonitätseinstufung des Kunden, ein sehr hoher Stellenwert beigemessen. Die Grundlage jeder Kreditentscheidung bildet eine fundierte Analyse des Kreditengagements inklusive der Bewertung aller relevanten Einflussfaktoren.

Nach dem Erstkreditantrag werden die Kreditengagements des Bankhauses in der Regel einmal jährlich überwacht. Bei einer wesentlichen Verschlechterung der Bonität des Kreditnehmers sind kürzere Überwachungsintervalle verpflichtend.

Operationellen Risiken wird durch entsprechende organisatorische Maßnahmen begegnet. Die Kompetenzaufteilung sowie die Ablauforganisation sind genau dokumentiert und allen betroffenen Mitarbeitern bekannt – in einem eigenen elektronischen Organisationshandbuch wird die Ablauforganisation detailliert dargestellt. Eventuell eintretende Schäden werden in der Schadensfalldatenbank dokumentiert.

Nach den vom Baseler Ausschuss veröffentlichten Standards, die unter dem Stichwort »Basel III« zusammengefasst wurden, müssen Banken zukünftig deutlich mehr Kapital und Liquidität vorhalten als bisher. Aufgrund der ausgezeichneten Eigenkapitalausstattung sowie einer auf einem hohen Anteil von Spareinlagen basierenden Refinanzierungsstruktur kann das Bankhaus Schelhammer & Schattera schon jetzt diese neuen Vorschriften problemlos erfüllen.

Weiters sieht Basel III die Einführung von Liquiditätskennzahlen zur Begrenzung der Liquiditätsrisiken einer Bank vor. Einerseits müssen Kreditinstitute über ausreichende qualitativ hochwertige liquide Mittel verfügen, um einem dreißig Tage andauernden Liquiditätsstress standhalten zu können. Bei der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wird der vorhandene Liquiditätspuffer an hochliquiden Aktiva dem Nettozahlungsmittelabfluss unter Stress gegenübergestellt.

Andererseits soll auch die langfristige, strukturelle Liquidität des Kreditinstituts gewährleistet sein, indem die Geschäftstätigkeiten des Instituts durch stabile Refinanzierung abgesichert werden. Eine weitere Kennzahl, die Net Stable Funding Ratio (NSFR), stellt die verfügbare der erforderlichen stabilen Refinanzierung gegenüber. Das Bankhaus erreicht bei beiden Kennzahlen – auf Basis erster Auswertungen – bereits heute deutlich höhere Werte als in Zukunft erforderlich.

VII. Sonstige Angaben

Die Fokussierung auf Kerngeschäftsfelder und -zielgruppen bedingt auch aus ökonomischen und organisatorischen Gründen eine Konzentration auf einen hervorragend personell, technisch und räumlich ausgestatteten Standort – und gleichzeitig eine sehr flexible, mobile Kundenbetreuung vor Ort. Das Bankhaus mit seiner Lage beim Stephansplatz bietet nach dem abgeschlossenen Umbau alle Ressourcen, um die Kernzielgruppen im Sinne von Kompetenzzentren auf einem hohen Qualitätsniveau und sehr kundennah zu bedienen. Ein ausführliches Porträt des Bankhauses finden Sie im ersten Teil des Geschäfts- & Nachhaltigkeitsberichtes.

Am Standort in Wien 14, früher eine Filiale der Bank, ist heute die bankeigene KAG tätig. Derzeit sind keine Neugründungen oder Schließungen geplant. Das Bankhaus verfügt im Geschäftsjahr 2014 – unverändert – über Zweigniederlassungen in den Wechselstuben in Baden, Bad Gastein, Bregenz, Graz, Innsbruck, Kitzbühel, Linz, Riezlern (Kleines Walsertal), Salzburg, Seefeld, Velden und Wien. Es gibt keine ausländischen Tochterunternehmen oder Betriebsstandorte.

Bezüglich der Höhe und der Zusammensetzung der derivativen Instrumente sei auf den Anhang, betreffend Risikomanagement auf den Risikobericht in diesem Lagebericht verwiesen.

Für den Bereich »Forschung und Entwicklung« fallen branchenbedingt keine Aufwendungen an.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Am 15.01.2015 hob die Schweizer Notenbank, für den gesamten Markt überraschend, den Floor für den EUR-/CHF-Wechselkurs von 1,20, der über mehrere Jahre Bestand hatte, auf.

Der Euro verlor gegen den Schweizer Franken im Verlauf eines sehr turbulenten Handelstages zwischenzeitlich mehr als 30 % an Wert und konnte sich nach einiger Zeit auf einem Niveau zwischen 1,00 und 1,05 stabilisieren. Der nun um circa 15 % teurere Schweizer Franken trifft neben der Exportwirtschaft der Schweiz vor allem Kreditnehmer der in Österreich und anderen Ländern verbreiteten Schweizer-Franken-Kredite.

Das Schweizer-Franken-Kreditvolumen an private Haushalte und Unternehmen in Österreich betrug laut Österreichischer Nationalbank im November 2014, also vor der Schweizer-Franken-Aufwertung, ungefähr EUR 29,5 Mrd. und damit mehr als 10 % des Kreditvolumens von 274 Mrd. Euro, das Banken in Österreich an inländische private Haushalte und Unternehmen zu diesem Zeitpunkt vergeben hatten.

Im Bankhaus Schelhammer & Schattera AG, das bei der Vergabe von Schweizer-Franken-Krediten immer sehr zurückhaltend war, sind weniger als 2 % des Kreditvolumens Schweizer-Franken-Kredite. Somit waren nur sehr wenige Kunden des Bankhauses von der deutlichen Aufwertung des Schweizer Franken gegen den Euro betroffen.

Der indirekte Mehrheitsaktionär an der Bankhaus Schelhammer & Schattera Aktiengesellschaft, die Superiorenenkonferenz der männlichen Ordensgemeinschaften Österreichs, sowie die Bankengruppe der Grazer Wechselseitigen Versicherung (GRAWE Bankengruppe) haben zu Jahresende 2014 angekündigt, eine Grundsatzeinigung erzielt zu haben, in der Hinsicht, dass die GRAWE-Bankengruppe, vorbehaltlich der Zustimmung durch die Aufsichtsbehörde, den Erwerb des Mehrheitsanteils am Bankhaus (durch den Erwerb der Communitas sowie weiterer Anteile am Bankhaus) anstrebt.

Das Signing des Kaufvertrages zwischen der Superiorenenkonferenz der männlichen Ordensgemeinschaften Österreichs sowie der Bankengruppe der Grazer Wechselseitigen Versicherung erfolgte am 21.01.2015. Das Closing wird frühestens im zweiten Quartal 2015 erwartet. Abgesehen davon gab es keine weiteren wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.

VIII. Ausblick

Moderates Wachstum für das laufende Jahr erwartet

Der Internationale Währungsfonds (IWF) erwartet für die Weltwirtschaft ein Wachstum für 2015 und 2016 um 3,5 % bzw. 3,7 %. Die Wachstumsprognosen wurden somit im ersten Quartal 2015 etwas nach unten revidiert. Die Impulse, die die Weltwirtschaft durch die niedrigen Erdölpreise, aber auch die Euro- und Yen-Schwäche erhält, wird nach Meinung des IWF mehr als zunichte gemacht durch eine weltweite Investitionsflaute und die Nachwirkungen der Finanzkrise. Es werde weniger investiert, weil die mittelfristigen Wachstumserwartungen gedämpft sind.

Für die USA hat der IWF dagegen die Wachstumsprognose ungewöhnlich stark erhöht und erwartet nun ein Plus für die US-Wirtschaft im laufenden Jahr um 3,6 % und 2016 um 3,3 %. Begründet wird dies in erster Linie durch eine robustere Binnennachfrage.

Für die Euro-Zone rechnet der Internationale Währungsfonds für 2015 mit 1,2 % Wachstum im laufenden und 1,4 % im nächsten Jahr. Mit Ausnahme von Spanien, das 2015 um 2 % zulegen soll, gibt es keine Lichtblicke. Im Gegenteil: Für Italien beispielsweise, einer der wichtigsten Handelspartner Österreichs, erwartet man 0,4 %. Von den großen Ländern in Europa erwartet man einzig von Großbritannien ein ansprechendes Wachstum (2,7 %).

Für die bisherige europäische Konjunkturlokomotive und Österreichs wichtigsten Handelspartner Deutschland erwartet die Deutsche Bank aufgrund der »ungünstigen Ausgangsposition« nur einen einprozentigen Zuwachs und somit den Wert von 2014.

Für die österreichische Volkswirtschaft sieht das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) für 2015 auch nur eine »sehr verhaltene Entwicklung« und zu Jahresbeginn keine nennenswerten Hinweise auf eine Konjunkturbelebung. Das Wirtschaftswachstum für das Jahr 2014 wird daher seitens WIFO mit voraussichtlich 0,5 % beziffert, für 2016 erwartet man 1,1 %.

EZB wird auf absehbare Zeit auf tiefem Niveau bleiben

Nach überwiegender Marktmeinung ist davon auszugehen, dass die EZB ihren Leitzins auf absehbare Zeit auf dem derzeitigen Niveau von 0,05 % halten wird. Darüber hinaus dürfte die Ausweitung der Wertpapierkäufe auf Staatsanleihen dafür sorgen, dass auch die langfristigen Renditen niedrig bleiben. Steigende Renditen in den USA dürften zwar über den internationalen Zinszusammenhang jene in Europa nach oben ziehen, der Anstieg sich aber in engen Grenzen halten.

Die Prolongierung der extremen Niedrigzinssituation wirkt sich zwar positiv auf Schuldner, insbesondere auch auf die Staatsschulden, aus. Es darf aber nicht vergessen werden, dass dadurch die Rahmenbedingungen für private Anleger, etwa in der privaten Vorsorge, aber auch für Banken und Versicherungen, dramatisch beeinflusst werden.

Was die Währungsentwicklung betrifft, so lassen der im laufenden Jahr sich deutlich ausweitende Wachstumsvorsprung der USA gegenüber der Eurozone sowie die diametrale Geldpolitik diesseits und jenseits des Atlantiks eine weitere Abschwächung des Euro erwarten.

Nachhaltigkeitsstrategie steht weiterhin im Mittelpunkt

Die in den letzten Jahren aufgebaute strategische Ausrichtung des Bankhauses als Spezialist für ethisch-nachhaltige Finanzprodukte soll weiter gestärkt werden – ohne dass alternative Kundenwünsche, die der Geschäftsphilosophie im Sinne der Werteorientierung des Hauses entsprechen, ausgeschlossen werden. Ziel ist es, den Anteil an ethischen bzw. nachhaltigen Wertpapieren weiter zu erhöhen, sowie im Sinne einer »open architecture« auch um andere hochqualitative Nachhaltigkeitsprodukte, die der Markt bietet, zu ergänzen.

Nachdem die nachhaltige Produktpalette mit eigens geprüften nachhaltigen Fremdfonds erweitert wurde, ist das Bankhaus nunmehr in der Lage, für seine Kunden ein auf Ethik/Nachhaltigkeit geprüftes Fondsportfolio (Asset Allocation) mit SUPERIOR-Fonds der eigenen KAG sowie Fonds von namhaften Drittanbietern zu offerieren. Die Einführung dieser neuen fondsbasierten ethisch-nachhaltigen Depotverwaltung ist im Laufe des Jahres 2015 geplant.

Die Kernkompetenzen des Bankhauses – wie insbesondere das Private Banking, die Immobilienfinanzierungen und die Angebotspalette für kirchliche und kirchennahe Kunden bzw. NGOs – stehen auch 2015 im Mittelpunkt einer gezielten und offensiven Marktansprache. Auf der Einlagenseite sind weitere Aktivitäten geplant, um die Positionierung als die Spezialbank für ethisch-nachhaltige Geldanlage zu festigen.

Ziel der bankeigenen Kapitalanlagegesellschaft ist auch 2015 die Wahrung der Marktchancen, insbesondere bei institutionellen Investoren, die verstärkt den nachhaltigen Anteil in ihren Portfolios auf- und ausbauen wollen. Weiters wird die KAG 2015 ihre Bemühungen fortsetzen, ihre Marktposition als nachhaltig orientierter Asset Manager auf der Basis von Fremdfonds-Mandaten auszubauen.

Prolongierte Niedrigzinspolitik bleibt große Herausforderung

Zu Jahresbeginn sprechen alle Anzeichen dafür, dass die nun schon länger anhaltende Niedrigzinsphase auf absehbare Zeit aufrecht erhalten bleiben wird. Daher ist realistischerweise – wie schon in den Vorjahren – mit keiner Entspannung bei der Zinsmargen-Entwicklung zu rechnen.

Für das Bankhaus Schelhammer & Schattera, das traditionell eine sehr hohe Liquidität aufweist, bedeutet dies eine weitere Verschärfung und enorme Herausforderung, insbesondere auf der Ertragsseite der Bank.

Beibehalten wird auch 2015 die Prämisse Rentabilität vor Wachstum. Dies schließt die Teilnahme an einer aggressiven Preispolitik bzw. Zinskonditionierung aus und wird voraussichtlich auch im laufenden Jahr keine substanzielle Bilanzsummenausweitung nach sich ziehen.

Auswirkungen der Übernahme durch die GRAWE-Bankengruppe

Was die Übernahme der Mehrheitsanteile am Bankhaus durch die GRAWE-Bankengruppe und entsprechende Auswirkungen auf das Bankhaus betrifft, so ist zum Zeitpunkt der Herausgabe dieses Lageberichtes das »Closing« noch nicht erfolgt.

Aufgrund der bisher getätigten Aussagen ist davon auszugehen, dass das Bankhaus Schelhammer & Schattera (sowie die Marke Schelhammer & Schattera) nicht nur erhalten bleiben, sondern in der neuen Eigentümerkonstellation vor allem als Kompetenzzentrum für ethisch-nachhaltige Finanzprodukte zusätzlich an Leistungsstärke gewinnen sollte.

Hier verbinden sich die Vorteile einer kleineren, mit ihren Kunden eng verbundenen Privatbank mit dem Know-how eines großen regionalen Banken- und Versicherungskonzerns. Daher sind auch für das Bankhaus positive Effekte auf Synergie- und Effizienzebene zu erwarten, sowohl bei der Wettbewerbsfähigkeit am Markt als auch insbesondere auf betriebswirtschaftlicher Ebene, wie z. B. bei den hohen Kosten für regulatorische Anforderungen.

Das Schottenstift

Im Herzen von Wien liegt die Abtei »Unserer Lieben Frau zu den Schotten«, besser bekannt als Schottenstift. Der Name geht zurück in die Zeit Herzog Heinrich II. Jasomirgott, der Wien zur Residenz des Babenbergerreiches erkor.



Um die Bedeutung der neuen Hauptstadt zu heben, berief er im Jahr 1155 irischschottische Mönche aus dem St. Jakobs-Kloster in Regensburg nach Wien. In erster Linie sollte das Stift eine Stätte des Gebetes sein, aber auch ein Ort, an dem Pilger und Gäste Aufnahme finden konnten, eine Zufluchtsstätte für Asylanten (der Name »Freyung« erinnert heute noch daran) und ein Zentrum kulturellen Lebens. Als 1418 die Ära der irischschottischen Mönche endete, blieb der Name erhalten.

Die grundlegende Neugestaltung der Schottenabtei fällt in das 17. und 18. Jahrhundert. 1648 wurde der heutige Kirchenbau vollendet und in den folgenden Jahrzehnten auch die Klosteranlage von Grund auf verändert. Entscheidenden Anteil an diesen Bauten hatte Abt Carl Fetzer (1705–1750). Der heutige »Schottenhof« wurde unter Abt Andreas Wenzel (1807–1831) durch den Architekten Josef Kornhäusel klassizistisch neu gestaltet. Auf kaiserlichen Wunsch kam es 1807 zur Gründung des »Schottengymnasiums«; die angesehene Schule ist inzwischen zu einem Hauptarbeitsgebiet der Mönche geworden.

Das Schottenstift beherbergt eine wertvolle Privatsammlung bedeutender Gemälde (u. a. von Peter Paul Rubens, Jan Cossiers und Giovanni Battista Pittoni) sowie eine ansehnliche Büchersammlung aus rund 200.000 Bänden, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen.

Im Sinne der benediktinischen Gastfreundschaft bietet das Schottenstift Interessierten und Ruhesuchenden im Rahmen von »Kloster auf Zeit« an, für einige Tage dem Klosterleben beizuwohnen.





Abt Johannes Jung OSB

Bilanz zum 31. Dezember 2014

AKTIVA	EUR	EUR	31.12.2013 IN TEUR
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken		15.881.931,30	61.848
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind		17.618.910,14	18.613
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	17.618.910,14		18.613
3. Forderungen an Kreditinstitute		104.169.046,00	135.057
a) täglich fällig	42.822.913,46		57.870
b) sonstige Forderungen	61.346.132,54		77.187
4. Forderungen an Kunden		251.686.403,80	184.046
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		214.160.436,43	220.766
a) von öffentlichen Emittenten	236.929,45		237
b) von anderen Emittenten	213.923.506,98		220.529
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		63.815.197,58	53.669
7. Beteiligungen		12.455.818,21	12.493
darunter: an Kreditinstituten	284.877,51		285
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		13.729.843,27	13.854
darunter: an Kreditinstituten	3.013.709,84		3.014
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens		172.501,94	207
10. Sachanlagen		9.073.012,23	8.643
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	6.073.551,16		5.710
11. Sonstige Vermögensgegenstände		2.740.849,14	3.189
12. Rechnungsabgrenzungsposten		130.981,30	165
SUMME AKTIVA		705.634.931,34	712.549
Posten unter der Bilanz			
1. Auslandsaktiva		264.027.324,69	250.262

PASSIVA	EUR	EUR	31.12.2013 IN TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		17.518.455,92	5.403
a) täglich fällig	700.549,13		3.416
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	16.817.906,79		1.987
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		512.224.356,45	537.000
a) Spareinlagen		136.223.200,59	141.329
aa) täglich fällig	36.552.291,40		34.393
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	99.670.909,19		106.936
b) sonstige Verbindlichkeiten		376.001.155,86	395.671
aa) täglich fällig	287.942.483,42		233.761
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	88.058.672,44		161.909
3. Verbriefte Verbindlichkeiten			
andere verbrieftete Verbindlichkeiten		67.967.536,28	67.270
4. Sonstige Verbindlichkeiten		1.987.841,68	2.201
5. Rechnungsabgrenzungsposten		155.591,00	159
6. Rückstellungen		8.010.571,97	6.014
a) Rückstellungen für Abfertigungen	2.011.428,00		1.706
b) Rückstellungen für Pensionen	1.553.757,00		1.527
c) Steuerrückstellungen	300.000,00		255
d) Sonstige	4.145.386,97		2.525
6.A Fonds für allgemeine Bankrisiken		13.900.000,00	12.300
7. Ergänzungskapital		4.951.948,98	4.949
8. Gezeichnetes Kapital		50.000.000,00	50.000
9. Gewinnrücklagen		14.350.000,00	14.350
a) gesetzliche Rücklagen	5.000.000,00		5.000
b) andere (freie) Rücklagen	9.350.000,00		9.350
10. Haftrücklage gem. § 57 Abs. 5 BWG		7.450.000,00	7.050
11. Bilanzgewinn		5.123.338,26	3.860
12. Unversteuerte Rücklagen		1.995.290,80	1.995
a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	1.995.290,80		1.995
SUMME PASSIVA		705.634.931,34	712.549

Posten unter der Bilanz

1. Eventualverbindlichkeiten		7.878.623,90	7.698
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten		7.878.623,90	7.698
2. Kreditrisiken		111.213.000,00	85.372
darunter: Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften		0,00	0
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften		1.000.685,24	1.037
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		100.773.998,66	102.443
darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		2.696.781,64	3.161
5. Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		38.121.909,05	34.526
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. a der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		19,0 %	k. A.
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. b der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		21,4 %	k. A.
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		21,9 %	k. A.
6. Auslandspassiva		34.738.072,37	25.502

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2014

	EUR	EUR	31.12.2013 IN TEUR
1. Zinsen und ähnliche Erträge		10.722.835,98	11.111
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	6.048.496,63		6.277
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-3.025.045,92	-3.609
I. NETTOZINSERTRAG		7.697.790,06	7.502
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen		5.412.462,58	5.034
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	1.968.801,11		2.132
b) Erträge aus Beteiligungen	2.804.951,47		1.960
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	638.710,00		942
4. Provisionserträge		7.496.155,93	6.118
5. Provisionsaufwendungen		-2.925.903,99	-1.597
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften		1.722.187,80	723
7. Sonstige betriebliche Erträge		872.733,52	1.143
II. BETRIEBSERTRÄGE		20.275.425,90	18.923
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		-14.365.752,70	-13.258
a) Personalaufwand		-9.770.627,78	-9.030
aa) Löhne und Gehälter	-7.119.004,08		-6.775
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-1.519.171,10		-1.505
cc) Sonstiger Sozialaufwand	-161.142,83		-147
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-495.383,92		-491
ee) Auflösung der Pensionsrückstellung	-26.692,00		114
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-449.233,85		-226
b) Sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)		-4.595.124,92	-4.228
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände		-671.954,47	-621
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-1.385.780,73	-37
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN		-16.423.487,90	-13.916
IV. BETRIEBSERGEBNIS		3.851.938,00	5.007

	EUR	31.12.2013 IN TEUR
Übertrag	3.851.938,00	5.007
11./12. Ertrags-Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Ausleihungen und Wertpapieren und Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten	4.642.060,26	2.976
13./14. Ertrags-Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	-136.759,10	303
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	8.357.239,16	8.286
15. Außerordentliche Aufwendungen	-1.600.000,00	-2.300
hievon Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	-1.600.000,00	-2.300
16. Außerordentliches Ergebnis	-1.600.000,00	-2.300
17. Steuern vom Einkommen und Ertrag	-775.420,10	-525
18. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 17 auszuweisen	-538.774,24	-493
VI. JAHRESÜBERSCHUSS	5.443.044,82	4.968
19. Rücklagenbewegung		
a) Haftrücklage	Dotierung -400.000,00	Auflösung 0,00
b) gesetzliche Gewinnrücklage	0,00	0,00
c) freie Gewinnrücklage	0,00	0,00
Saldo Rücklagenbewegung		-339 0 -1.050
	-400.000,00	-1.389
VII. JAHRESGEWINN	5.043.044,82	3.579
20. Gewinnvortrag	80.293,44	281
VIII. BILANZGEWINN	5.123.338,26	3.860

ANHANG ZUM JAHRESABSCHLUSS ZUM 31. DEZEMBER 2014

Der vorliegende Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 wurde nach den Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuches (UGB) in der geltenden Fassung unter Berücksichtigung der rechtsform- bzw. branchenspezifischen Vorschriften des Bankwesengesetzes (BWG) und der CRR-EU-Verordnung Nr. 575/2013 aufgestellt. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind entsprechend den Bestimmungen des BWG nach dem Formblatt gemäß Anlage 2 zu § 43 BWG aufgestellt worden. Aufgrund gesetzlicher Änderungen im Jahr 2014 sind die Vergleichswerte der Posten 4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 und 5. Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 unter dem Bilanzstrich nicht vergleichbar, da die Vorjahreswerte gemäß den Eigenmittelbestimmungen des § 23 BWG idF 2013/184 ausgewiesen sind.

I. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt. Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt.

Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes insofern Rechnung getragen, als nur die am Abschlussstichtag verwirklichten Gewinne ausgewiesen und alle erkennbaren Risiken und drohenden Verluste bei der Bewertung berücksichtigt wurden.

Die Forderungen werden grundsätzlich mit dem Nennwert angesetzt. Für zum Bilanzstichtag erkennbare Kreditrisiken wurden Einzelwertberichtigungen bzw. entsprechende Vorsorgen gebildet. Festverzinsliche Wertpapiere, bei denen die Absicht besteht, sie bis zum Laufzeitende zu halten, werden dem Anlagevermögen gewidmet; bei vorübergehender Wertminderung werden diese nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 3 BWG wird analog den Vorjahren zugeschrieben. Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht dauernde Wertminderungen eingetreten sind, die eine Abwertung erforderlich machten. Die Wertpapiere des Umlaufvermögens werden in den entsprechenden Bilanzposten nach dem strengen Niederstwertprinzip bilanziert.

Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen wurden zu Anschaffungskosten oder Herstellungskosten, vermindert um lineare Abschreibungen, bewertet. Die Nutzungsdauer bewegt sich bei unbeweglichen Anlagen zwischen zehn und 66,67 Jahren und bei den beweglichen Anlagegütern zwischen vier und zehn Jahren. Geringwertige Vermögensgegenstände wurden im Zugangsjahr voll abgeschrieben und als Abgänge erfasst. Das Kreditinstitut führt ein Handelsbuch und wendet, da die Volumengrenzen nicht überschritten wurden, die Bestimmungen des Art. 94 CRR an. Der Handelsbestand wird gemäß § 56 Abs. 5 BWG »mark to market« bewertet. Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten wurden grundsätzlich zu den am Bilanzstichtag gültigen Mittelkursen der EZB bewertet. Verbindlichkeiten wurden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Emissionskosten und Disagios auf Emissionen wurden gemäß § 198 Abs. 7 UGB aktiviert und auf die Laufzeit der Schuld im Verhältnis zum aushaftenden Kapital verteilt abgeschrieben. Die Rückstellungen wurden in Höhe jenes Betrages gebildet, der nach vernünftiger unternehmerischer Beurteilung notwendig war. Die Rückstellung für Pensionen erfolgte nach einem versicherungsmathematischen Gutachten unter Zugrundelegung der Sterblichkeits-Rechnungsgrundlagen »AVÖ 2008P – Pagler & Pagler« und eines Rechnungszinssatzes von 2,0 % (Vorjahr: 3,5 %) nach dem Gegenwartsverfahren. Sofern Wertsicherungsklauseln vereinbart sind, wurden diese berücksichtigt. Die Rückstellungen für Abfertigungen und Jubiläumsgelder wurden nach der finanzmathematischen Methode gebildet; der Rechnungszinssatz wurde mit 2,0 % (Vorjahr: 3,0 %) festgesetzt. Bei der Berechnung wurde das

Pensionseintrittsalter mit 60 Jahren für Frauen und 65 Jahren für Männer zugrunde gelegt. Bei der Berechnung der Rückstellungen für Jubiläumsgelder wurde analog dem Vorjahr kein Fluktuationsabschlag angenommen. Die bekannt zu gebenden Daten gemäß Teil 8 der EU-Verordnung Nr. 575/2013 und § 65a BWG betreffend die Offenlegungspflichten von Instituten werden auf der Website des Bankhauses (www.schelhammer.at) dargestellt.

II. Erläuterungen zur Bilanz

A. Darstellung der Fristigkeiten

1. Forderungen

Die nicht täglich fälligen Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden setzen sich – gegliedert nach Restlaufzeiten – wie folgt zusammen:

	KREDITINSTITUTE		KUNDEN	
	31.12.2014 EUR	31.12.2013 TEUR	31.12.2014 EUR	31.12.2013 TEUR
bis 3 Monate	37.007.810,63	51.349	74.580.229,04	32.008
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	17.444.058,50	21.309	21.093.430,42	26.912
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.413.647,38	3.045	64.207.741,30	52.768
mehr als 5 Jahre	1.480.616,03	1.485	81.946.731,34	64.895

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren im Eigenbestand sind im Jahr 2015 Wertpapiere mit einem Buchwert von EUR 51.351.835,09 (Vorjahr: 27.980 TEUR) fällig. In den Bilanzpositionen der Aktivseite sind nachrangige Vermögensgegenstände in Höhe von EUR 3.915.021,37 (Vorjahr: 5.623 TEUR) enthalten.

2. Verbindlichkeiten

Die nicht täglich fälligen Verpflichtungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden setzen sich – gegliedert nach Restlaufzeiten – wie folgt zusammen:

	KREDITINSTITUTE		KUNDEN	
	31.12.2014 EUR	31.12.2013 TEUR	31.12.2014 EUR	31.12.2013 TEUR
bis 3 Monate	16.817.906,79	1.987	66.607.481,43	117.406
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0,00	0	39.555.268,81	60.535
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0,00	0	46.817.240,54	60.098
mehr als 5 Jahre	0,00	0	34.749.590,85	30.807

Von den in der Bilanz ausgewiesenen verbrieften Verbindlichkeiten (Kassenobligationen) im Umlauf werden im Geschäftsjahr 2015 EUR 12.750.000,00 (Vorjahr: 13.700 TEUR) fällig.

B. Wertpapiere

In den Aktivposten »Schuldtitel öffentlicher Stellen, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind«, »Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere«, »Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere«, »Beteiligungen« sowie »Anteile an verbundenen Unternehmen« sind börsennotierte Wertpapiere im Buchwert von EUR 251.898.481,89 (Vorjahr: 258.943 TEUR) enthalten. In den Aktivposten »Forderungen an Kreditinstitute« und »Forderungen an Kunden« sind nicht börsennotierte Wertpapiere im Buchwert von EUR 17.216.453,15 (Vorjahr: 11.659 TEUR) enthalten. Der gesamte Buchwert der Wertpapiere des Anlagevermögens beläuft sich im Berichtsjahr auf EUR 120.245.312,14 (Vorjahr: 119.791 TEUR). Der zugeschriebene Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 3 BWG beträgt EUR 149.429,07 (Vorjahr: 156 TEUR), die Abschreibungen – sofern Wertpapiere des Anlagevermögens über pari gekauft wurden – beträgt EUR 155.353,80 (Vorjahr: 424 TEUR). Der Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und den Rückzahlungsbeträgen beträgt EUR 349.687,89 (Vorjahr: 459 TEUR). Bei Wertpapieren des Anlagevermögens mit einem Buchwert von EUR 4.000.000,00 (Vorjahr: 20.061 TEUR) wurden außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 204 (2) UGB in der Höhe von EUR 16.010,00 (Vorjahr: 276 TEUR) unterlassen, da es für diese Papiere einen aktiven Markt gibt, keine Ratingverschlechterungen bestehen und auch sonst keine Gründe für eine dauerhafte Wertminderung sprechen. Sofern es für Anleihen keinen Marktwert gibt, werden diese mit dem bestmöglichen Bewertungsverfahren bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Bilanzwert und dem höheren Marktwert der zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere beträgt zum Bilanzstichtag EUR 28.320.203,98 (Vorjahr: 25.389 TEUR). Bei einer Realisierung wäre der entsprechende Gewinn dem geltenden Körperschaftsteuersatz zu unterwerfen. Das Gesamtvolumen des Wertpapier-Handelsbuches beträgt zum Jahresende EUR 1.719.555,07 (Vorjahr: 2.307 TEUR). Zum Jahresultimo besteht analog zum Vorjahr kein Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem höheren Marktwert gemäß § 56 Abs. 5 BWG. In der Position »Forderungen an Kreditinstitute« sind EUR 1.368.692,70 (Vorjahr: 1.534 TEUR) an Wertpapieren aus eigenen Emissionen enthalten, davon Ergänzungskapital mit einer gegenüber dem Vorjahr unveränderten Nominale ATS 50.000,- (EUR 3.633,64). An Sicherheiten für Verbindlichkeiten gemäß § 64 Abs. 1 Z 8 BWG wurden Schuldverschreibungen in Höhe von EUR 72.097.806,04 (Vorjahr: 40.266 TEUR) zur Verfügung gestellt. Tatsächlich bestanden per Jahresende Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 1.802.118,42 (Vorjahr: 1.272 TEUR), für welche die Sicherheiten im Bedarfsfall als Deckung herangezogen werden könnten.

C. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

1. Angaben zu einzelnen Unternehmen (bei Anteilsbesitz von mindestens 20%):

	LETZTER JAHRESABSCHLUSS				
	Anteil am Kapital in %	vom	Eigenkapital* EUR	Jahresergebnis** EUR	
Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlagegesellschaft m.b.H., Wien	1)	100,00	31.12.14	7.633.400,00	1.528.304,58
Bau- und Betriebs-Förderungs- gesellschaft m.b.H., Wien	2)	99,57	31.12.14	9.780.227,18	17.018,11
Commerz Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien	2)	100,00	31.03.14	1.891.196,90	43.377,90
CLS Beteiligungs GmbH, Wien		23,48	31.10.14	578.120,36	3.467.724,10

Unternehmensgegenstand

1) Kapitalanlagegesellschaft

2) Liegenschaftsverwaltung und -verwertung

* ohne Bilanzgewinn inkl. Bilanzverlust
** vor Rücklagenbewegung

Es bestehen keine Gewinnabführungs- oder Verlustübernahmeverträge. Bei der Bau- und Betriebsförderungsgesellschaft m.b.H. wurde 2014 der Bilanzstichtag umgestellt, das Jahresergebnis entspricht damit dem Ergebnis des zweiten Halbjahres 2014.

2. Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

a) Forderungen

	VERBUNDENE UNTERNEHMEN		BETEILIGUNGEN	
	31.12.2014 EUR	31.12.2013 TEUR	31.12.2014 EUR	31.12.2013 TEUR
Forderungen an Kreditinstitute	0,00	0	0,10	10.000
Forderungen an Kunden	7.093.455,00	4.283	2.302.915,50	2.302

b) Verbindlichkeiten

	VERBUNDENE UNTERNEHMEN		BETEILIGUNGEN	
	31.12.2014 EUR	31.12.2013 TEUR	31.12.2014 EUR	31.12.2013 TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	68.644,16	525	0,00	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.016.741,70	1.010	6.966.980,43	8.158

D. Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist im Anlagenspiegel (siehe Beilage) dargestellt. Die Zugänge im Sachanlagevermögen sind im Wesentlichen auf die Fertigstellung des Kassensaal-Umbaus inkl. Geräte-Neuanschaffungen sowie auf weitere IT-Ausstattung zurückzuführen. Der Grundwert der bebauten Grundstücke beträgt EUR 1.925.132,08 (Vorjahr: 1.925 TEUR). Die planmäßigen Abschreibungen von den Gebäudewerten betragen EUR 361.725,24 (Vorjahr: 332 TEUR) und entsprechen den Bestimmungen des § 8 EStG.

E. Sonstige Vermögensgegenstände

Im Posten »Sonstige Vermögensgegenstände« sind im Wesentlichen die Gold-Handelsbestände mit EUR 2.133.595,21 (Vorjahr: 2.480 TEUR), abgegrenzte Depotgebühreforderungen mit EUR 328.758,77 (Vorjahr: 247 TEUR), einen im Geschäftsjahr noch nicht geflossenen Beteiligungsertrag mit EUR 162.512,56 (Vorjahr: 116 TEUR) sowie Gehaltsvorschüsse mit EUR 11.354,00 (Vorjahr: 97 TEUR) enthalten.

In diesem Posten sind EUR 491.271,33 (Vorjahr: 247 TEUR) an Erträgen enthalten, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden.

F. Verbindlichkeiten und Rückstellungen

1. Spareinlagen

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind Mündelgelder in Höhe von EUR 1.802.118,42 (Vorjahr: 1.272 TEUR) enthalten.

2. Sonstige Verbindlichkeiten

In der Position »Sonstige Verbindlichkeiten« sind im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Kapitalertrag- und Umsatzsteuern mit EUR 804.881,68 (Vorjahr: 719 TEUR), Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen mit EUR 406.572,96 (Vorjahr: 382 TEUR) sowie Lohnabgabenverbindlichkeiten mit EUR 285.594,51 (Vorjahr: 288 TEUR) enthalten. In diesem Posten sind EUR 1.497.049,15 (Vorjahr: 669 TEUR) an Aufwendungen enthalten, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden.

3. Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen enthalten im Wesentlichen:

	31.12.2014 EUR	31.12.2013 TEUR
Drohverluste	972.088,29	134
noch nicht konsumierte Urlaube	647.030,00	666
Prämien	632.500,00	575
Kundenvergütungen	550.000,00	115
Jubiläumsgelder	518.758,00	468
Personalarückstellungen	250.000,00	0
Eventualverbindlichkeiten	150.000,00	150
Aufsichtsrats- und Beiratsvergütungen	123.500,00	130
EDV (ARZ-Rechenzentrum)	100.000,00	72

G. Eigenkapital und eigenkapitalähnliche Verbindlichkeiten

1. Gezeichnetes Kapital

Es handelt sich zur Gänze um 42.000 Stück auf Namen lautende, voll eingezahlte Stammaktien mit einem gegenüber dem Vorjahr unveränderten Gesamtnominale von EUR 50.000.000,00.

2. Ergänzungskapital

Das Ergänzungskapital betrifft eine Ergänzungskapitalobligation mit einer Laufzeit von 1996–2016 und einem Nominalvolumen von EUR 2.906.913,37 – davon befinden sich per 31.12.2014 EUR 3.656,53 (Vorjahr: 4 TEUR) im Eigenbestand – sowie eine Ergänzungskapitalanleihe mit einer Laufzeit von 2010 bis 2022 und einem Nominalvolumen von EUR 2.000.000,00.

In diesem Posten sind Zinsabgrenzungen in Höhe von EUR 45.035,61 (Vorjahr: 42 TEUR) enthalten. Die gesamten Zinsaufwendungen für das Ergänzungskapital betragen EUR 65.551,20 (Vorjahr: 82 TEUR).

3. Unversteuerte Rücklagen – Bewertungsreserve

Die Bewertungsreserve gemäß § 12 EStG aufgrund steuerlicher Sonderabschreibungen besteht unverändert zum Vorjahr zu folgenden Positionen:

	EUR
Beteiligungen	1.928.867,83
Grundstücke und Gebäude	66.422,97
Summe	1.995.290,80

4. Gesamtdarstellung Eigenmittel

Die anrechenbaren Eigenmittel gliedern sich per 31.12.2014 und im Vergleich zu 2013 entsprechend den CRR-Vorgaben wie folgt auf:

	31.12.2014 EUR	31.12.2013 TEUR
Kernkapital		
Gezeichnetes Kapital	50.000.000,00	50.000
Gewinnrücklage, gesetzliche	5.000.000,00	5.000
Gewinnrücklage, freie	9.350.000,00	9.350
Hafrücklage	7.450.000,00	7.050
sonstige unbesteuerter Rücklagen	1.995.290,80	1.995
abzgl. Steuerlatenz	-498.822,70	0
Fonds für allgemeine Bankrisiken	13.900.000,00	12.300
Gewinnvortrag	80.293,44	0
Abzugsposten gemäß Art. 36 (1) b CRR	-172.501,94	-207
	87.104.259,60	85.488
Zusätzliches Kernkapital		
Stille Reserven gemäß § 57 (1) BWG	7.000.000,00	8.000
Neubewertungsreserve	3.972.957,42	5.793
	10.972.957,42	13.793
Ergänzungskapital		
Ergänzungskapital	2.000.000,00	2.000
Nachrangiges Kapital	696.781,64	1.161
	2.696.781,64	3.161
Anrechenbare Eigenmittel	100.773.998,66	102.443

Die Anrechenbarkeit der Neubewertungsreserve wird basierend auf dem Wert von 31.12.2012 jährlich um 10 % reduziert. Die Gesamtkapitalrendite beträgt 0,77 % (Vorjahr: 0,70 %).

H. Posten unter der Bilanz

Bei den Eventualverbindlichkeiten handelt es sich um Haftungen, bei den Kreditrisiken um noch nicht ausgenützte Kreditrahmen. Die Bank hält Treuhandbeteiligungen im Ausmaß von EUR 1.000.685,24 (Vorjahr: 1.037 TEUR). Pensionsgeschäfte bestehen zum Bilanzstichtag keine.

I. Ergänzende Angaben

1. Fremdwährungen

Auf der Aktivseite der Bankbilanz sind Forderungen in fremder Währung im Gegenwert von EUR 40.691.017,45 (Vorjahr: 28.840 TEUR) und auf der Passivseite der Bankbilanz Verbindlichkeiten in fremder Währung im Gegenwert von EUR 30.460.324,62 (Vorjahr: 14.866 TEUR) enthalten.

2. Derivative Finanzinstrumente

Zur betriebswirtschaftlichen Absicherung des Währungs- und Zinsänderungsrisikos werden derivative Instrumente eingesetzt; Bewertungseinheiten werden keine dargestellt.

Es bestanden folgende derivative Finanzinstrumente mit den entsprechenden Marktwerten zum Bilanzstichtag:

	31.12.2014			31.12.2013		
	Nominale EUR	Marktwert EUR	Buchwert EUR	Nominale TEUR	Marktwert TEUR	Buchwert TEUR
Devisentermingeschäfte						
Verkäufe	0,00	0,00	0,00	0	0	0
Käufe	0,00	0,00	0,00	0	0	0
Währungsswaps	14.591.181,24	17.449,29	0,00	6.171	27	0
Zinsswaps	11.250.000,00	-972.088,29	0,00	11.250	-2	0
Summe	25.841.181,24	-954.639,00	0,00	17.421	25	0

Mit den Währungsswaps werden offene Devisenpositionen aus Fremdwährungskrediten an Kunden (ausschließlich mit variabler Verzinsung) sowie Wertpapierpositionen abgesichert. Zinsswaps werden bei fix verzinsten Forderungen über die fixe Verzinsungsperiode des Grundgeschäfts abgeschlossen, um das Zinsrisiko zu reduzieren; die Swapbewertung erfolgt mittels einer Barwertmethode.

Devisentermingeschäfte und Währungsswaps werden mit den Terminkursen bewertet.

Sicherungsbeziehungen zwischen Zinsswaps und Kreditgeschäften gibt es keine, sodass für negative Marktwerte eine Drohverlustrückstellung in Höhe des negativen Marktwertes mit EUR 972.088,29 (Vorjahr: 134 TEUR) eingestellt wurde.

3. Aktivierbare latente Steuern

Vom Wahlrecht, latente Gewinnsteuern auf temporäre Differenzen zwischen dem unternehmensrechtlichen und dem steuerlichen Ergebnis zu aktivieren, wurde nicht Gebrauch gemacht.

Der gemäß § 198 Abs. 10 UGB aktivierbare Betrag beträgt EUR 2.026.279,54 (Vorjahr: 2.144 TEUR).

4. Wechselmäßig verbrieft Forderungen

In den Forderungen an Kunden sind zum Bilanzstichtag analog zum Vorjahr keine Wechselforderungen enthalten.

5. Stille Reserve gemäß § 57 (1) BWG

Die zu den Positionen »Forderungen an Kreditinstitute« bzw. »Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere« gebildete stille Reserve gemäß § 57 (1) BWG beträgt EUR 7.000.000,00 (Vorjahr: 8.000 TEUR), davon EUR 2.000.000,00 (Vorjahr: 2.000 TEUR) in der Position »Forderungen an Kreditinstitute«.

III. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Im Geschäftsjahr 2015 werden die Miet- und Leasingverpflichtungen EUR 51.000,00 (Vorjahr: 52 TEUR) betragen. In den folgenden fünf Jahren (2015–2019) werden diese Verpflichtungen insgesamt den Betrag von EUR 267.000,00 (Vorjahr: 286 TEUR) erreichen.

Die Aufwendungen für den Abschlussprüfer betragen für das Geschäftsjahr EUR 45.000,00 (Vorjahr: 43 TEUR) exklusive Umsatzsteuer und betreffen ausschließlich Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag belasten zur Gänze das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit. Der Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen enthält Aufwendungen für Abfertigungen in Höhe von EUR 394.049,34 (Vorjahr: 173 TEUR).

Die sonstigen Erträge beinhalten im Wesentlichen Mieterträge in Höhe von EUR 467.260,46 (Vorjahr: 404 TEUR), Kostenersätze in Höhe von EUR 312.967,25 (Vorjahr: 218 TEUR) und Auflösungen von Rückstellungen in Höhe von EUR 92.116,15 (Vorjahr: 517 TEUR).

Der Saldo im Provisionsgeschäft gliedert sich wie folgt auf:

	31.12.2014 EUR	31.12.2013 TEUR
Wertpapiergeschäft	3.072.215,19	2.993
Zahlungsverkehr	752.422,65	771
Kreditgeschäft	390.771,56	390
Devisen, Sorten und Edelmetalle	320.257,18	335
sonstige Dienstleistungen	34.585,36	32
	4.570.251,94	4.521

IV. Konzernverhältnisse

Die Gesellschaft erstellt unter Einbeziehung der Bankhaus Schelhammer & Schattera Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. und der Bau- und Betriebs-Förderungsgesellschaft m.b.H. einen Konzernabschluss gemäß § 59 BWG für den kleinsten Kreis von Unternehmen. Der Konzernabschluss ist am Sitz der Gesellschaft und beim Firmenbuch hinterlegt und wird gemäß § 65 BWG im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht.

Zusätzlich wird mit 31.12.2014 erstmals ein Konzernabschluss von der Communitas Holding GmbH erstellt, in dem der Konzernabschluss der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG eingerechnet wird.

V. Angaben über Organe und Arbeitnehmer

A. Mitarbeiter

Die durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer betrug im Berichtsjahr – ohne Karenz – 91 Mitarbeiter (Vorjahr: 96). Davon entfallen 91 auf Angestellte (Vorjahr: 92) und 0 auf Arbeiter (Vorjahr: 4). Die Mitarbeiterzahl – ohne Karenz, ohne Vorstände - gliedert sich zum Bilanzstichtag wie folgt auf:

	31.12.2014	31.12.2013
Angestellte, vollzeitbeschäftigt	79	81
Angestellte, teilzeitbeschäftigt	11	12
Arbeiter	0	0
Arbeitnehmer gesamt	90	93

B. Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Die Vorschüsse und Kredite an Vorstände und Aufsichtsräte betragen zum Bilanzstichtag EUR 249.658,50 (Vorjahr: 278 TEUR) und wurden zu banküblichen Konditionen gewährt. Bezüge der Vorstandsmitglieder für ihre Tätigkeit bei verbundenen Unternehmen fielen im Berichtsjahr so wie im Vorjahr keine an. Mit nahestehenden Unternehmen gibt es keine Geschäfte, die zu marktunüblichen Bedingungen abgeschlossen wurden.

C. Aufwendungen für Bezüge, Abfertigungen und Pensionen

Die Aktivbezüge der Vorstände beliefen sich auf EUR 644.038,98 (Vorjahr: 685 TEUR). Die Vergütungen für Mitglieder des Aufsichtsrates bzw. Beirates betragen EUR 123.500,00 (Vorjahr: 130 TEUR). Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für Vorstände und leitende Angestellte betragen im Berichtsjahr EUR 347.928,64 (Vorjahr: 126 TEUR), für alle anderen Mitarbeiter EUR 312.570,96 (Vorjahr: 155 TEUR). Die Aufwendungen für Pensionen an Hinterbliebene früherer Vorstandsmitglieder und pensionierte leitende Angestellte betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr EUR 228.934,66 (Vorjahr: 229 TEUR).

D. Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats

Aufsichtsrat

Abt Mag. Ambros Ehart, Kremsmünster, Vorsitzender
Generalsekretär P. Erhard Rauch, Wien, Vorsitzender-Stellvertreter
Ing. Mag. Thomas Polzer, Wien, Mitglied
Dr. Christian Kuhn, Wien, Mitglied
Dr. Hieronymus Spannocchi, Rohrbach, Mitglied
Dipl.-Ing. Mag. Gottfried Schätz, Mitglied

Vom Betriebsrat entsandt

Hannes Göldner, Wien, Betriebsratsvorsitzender
Markus Müller, Wien
Walter Duchek, Wien

Vorstand

Mag. Michael Martinek, Wien, Vorstandsvorsitzender
Mag. Peter Böhler, Wien, Vorstandsmitglied

BANKHAUS SCHELHAMMER & SCHATTERA
AKTIENGESELLSCHAFT



Mag. Michael Martinek



Mag. Peter Böhler

Wien, am 27. Februar 2015

Anlagenpiegel zum 31. Dezember 2014

		INEUR							
BILANZPOSTEN	STAND 01.01.2014	ANSCHAFFUNGS-/HERSTELLUNGSKOSTEN		STAND 31.12.2014	KUMULIERTE ZU-/ ABSCHREIBUNGEN	BUCHWERT 31.12.2014	BUCHWERT 31.12.2013	ZU-/ABSCHREI- BUNGEN 2014	
		ZUGÄNGE	ABGÄNGE						
I. Finanzanlagen									
2	Schuldtitel öffentlicher Stellen	15.026.670,00		988.390,00	14.038.280,00	-73.970,12	13.964.309,88	14.934.339,25	28.035,63
3	Forderungen an Kreditinstitute	5.996.240,00		4.999.000,00	997.240,00	1.380,00	998.620,00	5.997.763,35	690,00
4	Forderungen an Kunden	0,00	499.750,00		499.750,00	22,73	499.722,73	0,00	22,73
5	Schuldverschrei- bungen und andere festverzins- liche Wertpapiere	98.860.557,00	19.110.072,00	13.117.742,00	104.852.887,00	-70.277,28	104.782.609,72	98.859.312,46	-34.673,09
7	Beteiligungen	12.638.480,84			12.638.480,84	-182.662,63	12.455.818,21	12.492.822,28	-37.004,07
8	Anteile an verbundenen Unternehmen	13.853.673,59			13.853.673,59	-123.830,32	13.729.843,27	13.853.673,59	-123.830,32
		146.375.621,43	19.609.822,00	19.105.132,00	146.880.311,43	-449.337,62	146.430.973,81	146.137.910,93	-166.759,12
9 II. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens									
		1.230.894,09	75.200,00	0,00	1.306.094,09	-1.133.592,15	172.501,94	207.088,21	-109.786,27
10 III. Sachanlagen									
	Grundstücke & Gebäude	14.119.134,48	723.902,24	5.254,52	14.837.782,20	-6.520.451,62	8.317.330,58	7.960.342,42	-361.725,24
	Betriebs- & Ge- schäftsausstattung [*]	1.913.456,45	273.578,12	211.243,56	1.975.791,01	-1.220.109,36	755.681,65	682.738,17	-200.442,96
		16.032.590,93	997.480,36	216.498,08	16.813.573,21	-7.740.560,98	9.073.012,23	8.643.080,59	-562.168,20
		163.639.106,45	20.682.502,36	19.321.630,08	164.999.978,73	-9.323.490,75	155.676.487,98	154.988.079,73	-838.713,59
	[*] davon geringwertige Vermögensgegenstände gem. § 13 EStG		16.597,42	16.597,42					-16.597,42

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der Bankhaus Schelhammer & Schattera Aktiengesellschaft, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2014 bis zum 31. Dezember 2014 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2014, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2014 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den bankrechtlichen Bestimmungen vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2014 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2014 bis zum 31. Dezember 2014 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Wien, am 27. Februar 2015

Ernst & Young
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.

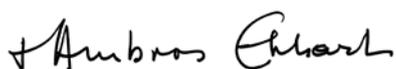
Mag. Ernst Schönhuber
Wirtschaftsprüfer

Mag. Wolfgang Tobisch
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrates an die Hauptversammlung zum Geschäftsjahr 2014

Der Aufsichtsrat hat im Jahr 2014 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen und die Geschäftsführung der Bank laufend überwacht. Der Vorstand hat regelmäßig über die Tätigkeit des Unternehmens und die Lage der Gesellschaft berichtet.

Der Jahresabschluss zum 31.12.2014 und der Lagebericht sowie der Konzernabschluss wurden von der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der Aufsichtsrat hat sich mit dem vom Vorstand vorgelegten Bericht einschließlich des Gewinnverteilungs-Vorschlages einverstanden erklärt und den Jahresabschluss zum 31.12.2014 gebilligt, sodass dieser gemäß § 96 Abs. 4 des Aktiengesetzes festgestellt ist.



Abt Mag. Ambros Ehart
Aufsichtsratsvorsitzender

Wien, im März 2015

Finanzkennzahlen

WERTE IN MIO. EUR	2012	2013	2014
Bilanzsumme	701,3	712,5	705,6
Ausgewählte Zahlen aus den Aktiva			
Forderungen an Kreditinstitute	144,4	135,1	104,2
Kundenausleihungen	206,2	184,0	251,7
Wertpapiere gesamt	249,8	293,0	295,6
Ausgewählte Zahlen aus den Passiva			
Kundeneinlagen	511,4	537,0	512,2
Kassenobligationen	57,9	67,3	68,0
Gewinn- und Verlustrechnung			
Nettozinsertrag	9,0	7,5	7,7
Erträge aus Wertpapieren/Beteiligungen	4,1	5,0	5,4
Provisionsergebnis	4,2	4,5	4,6
Betriebsergebnis	6,7	5,0	3,9
EGT	7,1	8,3	8,4
Jahresüberschuss vor Steuern	6,9	6,0	6,8
Jahresüberschuss nach Steuern	4,9	5,0	5,4
Cost-Income-Ratio	66,7%	73,5%	81,0%
Grundkapital	50,0	50,0	50,0
Eigenkapital	88,3	88,6	92,7
Erforderliche Eigenmittel Art. 92 (früher § 22 (1) BWG)	29,9	34,5	38,1
Anrechenbare Eigenmittel Teil 2 CRR (früher § 23 BWG)	101,6	102,4	100,8

Nachhaltigkeitskennzahlen

	2012	2013	2014
EC1 Wertschöpfungsrechnung			
Sachaufwand in TEUR	3.990	4.228	4.595
Personalaufwand in TEUR	8.666	9.030	9.771
Steueraufwand in TEUR	1.576	525	775
Dividende ¹	60	85	95
EC3 Umfang der betrieblichen sozialen Zuwendungen in TEUR	147	147	161
EN3 Erdgas in m ³	21.164	17.839	13.735
EN4 Strom in kWh	300.477	249.767	209.110
EN16 CO ₂ -Emissionen (in Tonnen)			
– aus Erdgas ²	41,90	45,56	35,08
– aus Strom ³	0,00	0,00	0,00
gesamt	41,90	45,56	35,08
LA1 Gesamtbelegschaft nach Arbeitsvertrag			
Vollzeit	84	83	79
Teilzeit	10	11	9
Arbeiter	8	0	0
Praktikanten	1	1	2
gesamt	103	95	90
LA13 Gesamtbelegschaft	103	95	90
Anzahl Männer	56	57	56
Anzahl Frauen	47	38	34
LA13 Frauenanteil gesamt	45,63 %	40 %	37,78 %
Frauenanteil in leitenden Positionen ⁴	30 %	22,22 %	22,45 %
Frauenanteil in Führungspositionen ⁴	17 %	17,65 %	17,65 %
LA13 Durchschnittsalter der Mitarbeiter (Jahre)	38,84	40,12	40,54
durchschnittliche Betriebszugehörigkeit (Jahre)	9,54	10,61	11
LA2 Mitarbeiterfluktuation	12,6 %	16,84 %	12,22 %
LA7 Krankenstandstage pro Mitarbeiter ⁵	5,22	12,46	8,37
LA10 Schulungsstunden pro Mitarbeiter (gesamt)	16,85	19,03	23,56
extern	10,98	16,67	17,90
intern	5,87	2,36	5,66

¹ Beim angegebenen Betrag handelt es sich um die ausbezahlte Dividende pro Aktie auf Basis der beschlossenen Gewinnausschüttung des vorangegangenen Wirtschaftsjahres.

² Die Berechnung der CO₂ Emissionen für Erdgas erfolgt auf Basis des CO₂ Faktors für Treibhausgasemissionen des Umweltbundesamts mit Stand Feb. 2014 siehe (<http://www5.umweltbundesamt.at/emas/co2mon/co2mon.htm>) in Höhe von 2,55 kg CO₂eq inkl. Emissionen der Vorkette für Scope 3 in Höhe von in Summe 35,08 t CO₂eq. Davon herausgerechnet wurden die Scope 1 Emissionen mit einem Emissionsfaktor von 2,03 kg CO₂eq/m³ in Höhe von in Summe 27,88 Tonnen. Der Standort Hadikgasse/Nisselgasse wird in der Berechnung 2014 nicht mehr berücksichtigt.

³ Die Naturkraft verrechnet den Verbrauch monatlich mittels elektronischer Datenschnittstelle und weist 0 g/kWh CO₂-Emissionen auf ihrer Rechnung aus.

⁴ Die Führungspositionen beinhalten Vorstand, Direktorium und Prokuristen; die leitenden Positionen zusätzlich die Referenten und Disponenten.

⁵ Das Jahr 2013 war gekennzeichnet durch mehrere Langzeitkrankstände.

BESCHREIBUNG	SEITE(N)	BEGRÜNDUNG
1. Strategie und Analyse		
1.1 Stellenwert der Nachhaltigkeit für die Organisation im Rahmen ihrer strategischen Ausrichtung	4–7	
1.2 Wichtigste Auswirkungen, Risiken und Chancen	4–7, 60	
2. Organisationsprofil		
2.1 Name der Organisation	2	
2.2 Wichtigste Marken, Produkte bzw. Dienstleistungen	14, 15, 30–32	
2.3 Organisationsstruktur	8, 15, 25	
2.4 Hauptsitz der Organisation	2	
2.5 Länder, in denen die Organisation tätig ist	65	
2.6 Eigentümerstruktur und Rechtsform	15	
2.7 Märkte, die bedient werden	14, 15, 48–59	
2.8 Größe der berichtenden Organisation	70–73, 86–87	
2.9 Wesentliche Veränderungen	65	
2.10 Erhaltene Preise	39, 57, 60	»victor« 2014 in der Kategorie »Firmenkunde«
3. Berichtsparameter		
3.1 Berichtszeitraum	2	
3.2 Veröffentlichung des letzten Berichts, falls vorhanden	2	
3.3 Berichtszyklus (jährlich, halbjährlich usw.)	2	
3.4 Ansprechpartner	2	
3.5 Bestimmung des Berichtsinhalts	2	
3.6 Berichtsgrenze		analog Jahresabschluss
3.7 Beschränkungen des Umfangs		Es gibt keine Beschränkungen des Berichtsumfangs.
3.8 Berichterstattung über Joint Ventures etc.		Es gibt keine derartigen Einheiten.
3.9 Erhebungsmethoden und Berechnungsgrundlagen für Daten		Die Finanzdaten entstammen dem Buchhaltungssystem und wurden vom Wirtschaftsprüfer testiert. Die Personalverwaltung wird extern vom Steuerberater durchgeführt. Die Daten zum Energieeinsatz und zu den CO ₂ -Emissionen stammen aus den Lieferantenrechnungen.
3.10 Neue Darstellung von Informationen		Es gibt keine derartigen Erläuterungsnotwendigkeiten.
3.11 Wesentliche Veränderungen des Umfangs, der Berichtsgrenzen oder der verwendeten Messmethoden		Es gibt keine derartigen Veränderungen.
3.12 GRI-Index	88–94	
3.13 Praxis im Hinblick auf die Bestätigung des Berichts durch externe Dritte	2, 84, 95	

BESCHREIBUNG	SEITE(N)	BEGRÜNDUNG
4. Governance, Verpflichtungen und Engagement		
4.1 – Führungsstruktur der Organisation 4.4	2, 8, 15, 25, 60, 82	
4.5 Remuneration und Nachhaltigkeit		Die Vergütungspolitik des Bankhauses berücksichtigt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat sowie den regulatorischen Vorschriften sowohl das wirtschaftliche Ergebnis als auch die persönliche Leistung.
4.6 Vermeidung von Interessenkonflikten		Es sind sowohl ein Betriebsrat als auch eine unabhängige Compliancestelle installiert.
4.7 Qualifikation der Führungskräfte	8, 9, 15, 25, 82	
4.8 Intern entwickelte Leitbilder	15, 30–35 22–25	für das Bankhaus, für die KAG.
4.9 Einhaltung international vereinbarter Standards, Verhaltensregeln und Prinzipien	2, 25	
4.10 Verfahren zur Bewertung der Führung	8, 9	
4.11 Vorsorgeprinzip	30	
4.12 Ökonomische, ökologische und gesellschaftliche/ soziale Vereinbarungen, Prinzipien oder andere Initiativen	32	
4.13 Mitgliedschaft in Verbänden		Das Bankhaus ist Mitglied in der Wirtschaftskammer, im Verband österreichischer Banken & Bankiers, bei der Einlagensicherung sowie der Schlichtungsstelle der österreichischen Kreditwirtschaft, bei der österreichischen Clearing Bank AG, beim Corporate Responsible Interface Center (CRIC).
4.14 – Stakeholder-Gruppen und Kontakte 4.17	30–35 38–41	

BESCHREIBUNG	SEITE(N)	BEGRÜNDUNG
Branchenspezifische Leistungsindikatoren		
Auswirkungen von Produkten und Dienstleistungen		
FS 1	Unternehmenspolitik im Zusammenhang mit ökologischen und sozialen Aspekten in den einzelnen Geschäftsfeldern	30–32, 54–55
FS 2	Verfahren, um Umwelt- und Sozialrisiken in den Geschäftsfeldern zu identifizieren	23–24, 55
FS 3	Verfahren, um die Einhaltung von Umwelt- und Sozialanforderungen in Geschäftstransaktionen zu erheben	Es gibt keine Projektfinanzierung.
FS 4	Verfahren zur Verbesserung der Mitarbeiterkompetenz in der Umsetzung der Umwelt- und Sozialpolitik	siehe LA 10
FS 5	Aktionen und Projekte mit Kunden, Investoren und Geschäftspartnern hinsichtlich Chancen und Risiken mit Umwelt- und Sozialbezug	38–41
FS 6	Prozentuelle Verteilung des Portfolios der Geschäftsfelder nach Region, Größe (z. B. mikro/KMU/groß) und nach Branche	Aufgrund der Spezialisierung des Bankhauses auf ethisch-nachhaltige Produkte gibt es keine Segmentberichterstattung oder Geschäftsfelddiversifikation.
FS 7	Monetärer Wert von Produkten und Dienstleistungen, die entwickelt wurden, um einen gesellschaftlichen Nutzen zu erbringen	54
FS 8	Monetärer Wert von Produkten und Dienstleistungen, die entwickelt wurden, um einen umweltbezogenen Nutzen zu erbringen	54
FS 9	Audits zur Nachhaltigkeitspolitik	32, 55
FS 10	Firmen im Portfolio der Organisation, mit denen direkte Kontakte bezüglich Umwelt- und Sozialaspekten stattgefunden haben	Direkter Kontakt mit Firmen findet durch eine externe Ratingagentur statt.
FS 11	Anlagen, die nach Umwelt- und Sozialaspekten analysiert wurden	22
FS 12	Politik bei der Ausübung von Stimmrechten	32, 54
Ökonomische Leistungsindikatoren		
EC 1	Wertschöpfungsrechnung	87

Nachhaltigkeitskennzahlen: Die seitens GRI geforderte Wertschöpfungsrechnung erscheint für den Bankensektor nicht sinnvoll. Am ehesten wäre die Bilanzsumme die dem Umsatz vergleichbare Kennzahl. Diese ist jedoch für eine Wertschöpfungsrechnung nicht brauchbar. Wir haben uns daher auf die Aufgliederung des Aufwandes beschränkt. Im Einvernehmen mit den Eigentümern verwendet das Bankhaus jährlich einen Teil des erzielten Ergebnisses zur Stärkung der Eigenmittel, auch wenn das Mindestanfordernis gemäß Bankwesengesetz übertroffen wird.

BESCHREIBUNG	SEITE(N)	BEGRÜNDUNG
EC 2	Finanzielle Folgen des Klimawandels für die Aktivitäten der Organisation und andere mit dem Klimawandel verbundene Risiken und Chancen	Das Bankhaus ist keinen unmittelbaren Risiken durch den Klimawandel ausgesetzt. Durch die konsequente Veranlagung nach Ethikriterien wird dem Klimawandel zumindest teilweise gegengesteuert.
EC 3	Umfang der betrieblichen sozialen Zuwendungen	70–73, 87
EC 4	Bedeutende finanzielle Zuwendungen der öffentlichen Hand (z. B. Subventionen)	Es gab keine Zuwendungen der öffentlichen Hand.
ADD EC 5	Spanne des Verhältnisses der Standardeintrittsgehälter zum lokalen Mindestlohn an wesentlichen Geschäftsstandorten	Das Grundgehalt basiert auf dem Bankenkollektivvertrag.
EC 6	Geschäftspolitik, -praktiken und Anteil der Ausgaben, der auf Zulieferer vor Ort an wesentlichen Geschäftsstandorten entfällt	Nicht relevant; der Einkauf beschränkt sich auf Büroausstattung und Betriebsmittel, die von regionalen Lieferanten bezogen werden.
EC 7	Verfahren für die Einstellung von lokalem Personal und Anteil von lokalem Personal an den Posten für leitende Angestellte an wesentlichen Geschäftsstandorten	Nicht relevant; das Bankhaus hat ausschließlich Standorte in Österreich.
EC 8	Entwicklung und Auswirkungen von Investitionen in die Infrastruktur und Dienstleistungen, die vorrangig im öffentlichen Interesse erfolgen, sei es in Form von kommerziellem Engagement, durch Sachleistungen oder durch Pro-bono-Arbeit	34 Siehe Projekte zur Förderung des Gemeinwohls (Seite 34).
ADD EC 9	Wesentliche indirekte wirtschaftliche Auswirkungen	nicht berichtet
Ökologische Leistungsindikatoren		
EN 1	Eingesetzte Materialien nach Gewicht oder Volumen	nicht berichtet
EN 2	Anteil an Recyclingmaterial	nicht berichtet
EN 3	Direkter Energieverbrauch	87
EN 4	Indirekter Energieverbrauch	87
EN 5	Energiesparmaßnahmen	nicht berichtet
ADD EC 6	Initiativen zur Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen mit höherer Energieeffizienz	nicht relevant
ADD EN 7	Initiativen zur Verringerung des indirekten Energieverbrauchs	nicht berichtet
EN 8–10	Gesamtwasserentnahme	Nicht relevant; die einzelnen Bürostandorte beziehen ausschließlich kommunales Trinkwasser.

	BESCHREIBUNG	SEITE(N)	BEGRÜNDUNG
EN 11–15	Biodiversität		nicht relevant
EN 16	Direkte und indirekte Treibhausgasemissionen	87	
EN 17	Andere relevante Treibhausgasemissionen		keine
ADD EN 18	Initiativen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen	33	
EN 19	Emissionen von Ozon abbauenden Stoffen		nicht relevant
EN 20	NO _x , SO _x und andere Luftemissionen		nicht relevant
EN 21	Abwassereinleitungen		nicht relevant
EN 22	Gesamtgewicht des Abfalls		Nicht relevant; Recycling von Tonerkartuschen: Die Bankfilialen und der Bürostandort entsorgen in die jeweiligen kommunalen Sammelsysteme.
EN 23	Wesentliche Freisetzen		nicht relevant
ADD EN 24	Transportierter Abfall		nicht relevant
ADD EN 25	Schutzstatus von Gewässern		nicht relevant
EN 26	Initiativen, um die Umweltauswirkungen von Produkten und Dienstleistungen zu minimieren, und das Ausmaß ihrer Auswirkungen		Es gab keine Initiativen.
EN 27	Verpackungsmaterial		nicht relevant
EN 28	Strafen wegen Nichteinhaltung von Umweltvorschriften		Es gab keine derartigen Strafen.
ADD EN 29	Transport von Produkten, Materialien und Mitarbeitern		nicht relevant
EN 30	Gesamte Umweltschutzausgaben und -investitionen, aufgeschlüsselt nach Art der Ausgaben und Investitionen		nicht relevant

Gesellschaftliche Leistungsindikatoren

Arbeitspraktiken & menschenwürdige Beschäftigung

LA 1	Gesamtbelegschaft nach Beschäftigungsart, Arbeitsvertrag und Region	87	
LA 2	Mitarbeiterfluktuation	87	
ADD LA 3	Differenzierung freiwilliger Sozialleistungen		Alle freiwilligen Sozialleistungen stehen allen Mitarbeitern zur Verfügung (Jobticket, Essensbons, Krankenhaus-Taggeld im Rahmen des Sozialfonds, Bildschirmbrillen, Jubiläumsgeld).
LA 4	Mitarbeiter mit Kollektivvereinbarungen		100 Prozent der Mitarbeiter unterliegen dem Bankenkollektivvertrag.
LA 5	Mitteilungsfrist(en) in Bezug auf wesentliche betriebliche Veränderungen		gemäß Kollektivvertrag für Banken

	BESCHREIBUNG	SEITE(N)	BEGRÜNDUNG
ADD LA 6	Arbeitsschutzausschüsse		Das Thema Arbeitsschutz ist für den Bürobetrieb nicht relevant. Es werden eine externe Sicherheitsfachkraft und ein externer Arbeitsmediziner beschäftigt.
LA 7	Verletzungen, Berufskrankheiten, Ausfalltage und Abwesenheiten sowie Summe der arbeitsbedingten Todesfälle nach Region	87	
LA 8	Gesundheitsvorsorge		nicht berichtet
ADD LA 9	Arbeitsschutzthemen		nicht relevant
LA 10	Durchschnittliche jährliche Stundenzahl pro Mitarbeiter für Aus- und Weiterbildung	87	
ADD LA 11	Programme für das Wissensmanagement und für lebenslanges Lernen		nicht berichtet
ADD LA 12	Prozentsatz der Mitarbeiter, die eine regelmäßige Leistungsbeurteilung und Entwicklungsplanung erhalten		nicht berichtet
LA 13	Zusammensetzung der leitenden Organe und Aufteilung der Mitarbeiter nach Kategorien		nicht berichtet
LA 14	Verhältnis des Grundgehalts für Männer zum Grundgehalt für Frauen nach Mitarbeiterkategorie		100 Prozent der Mitarbeiter unterliegen dem Bankenkollektivvertrag, der keine Unterschiede vorsieht.

Menschenrechte

HR 1	Investitionsvereinbarungen, die Menschenrechtsklauseln enthalten		Es gibt keine Projektfinanzierung.
HR 2	Menschenrechtsaspekte bei Lieferanten		Nicht relevant; der Einkauf beschränkt sich auf Büromaterial und -ausstattung.
ADD HR 3	Schulung in Menschenrechtsaspekten		nicht relevant
HR 4	Vorfälle von Diskriminierung		Es gab keine Vorfälle.
HR 5	Vereinigungsfreiheit und Recht zu Kollektivverhandlungen		Dieses Thema ist über die Veranlagung nach ethischen Kriterien abgedeckt und sonst nicht relevant.
HR 6	Risiko auf Kinderarbeit		Dieses Thema ist über die Veranlagung nach ethischen Kriterien abgedeckt und sonst nicht relevant.
HR 7	Risiko auf Zwangs- oder Pflichtarbeit		Dieses Thema ist über die Veranlagung nach ethischen Kriterien abgedeckt und sonst nicht relevant.
ADD HR 8	Sicherheitspersonal		nicht relevant
ADD HR 9	Rechte von Ureinwohnern		Dieses Thema ist über die Veranlagung nach ethischen Kriterien abgedeckt und sonst nicht relevant.

BESCHREIBUNG	SEITE(N)	BEGRÜNDUNG
Gesellschaft		
SO 1 Auswirkungen von Geschäftstätigkeiten auf das Gemeinwesen		nicht relevant
FS 13 Versorgungssicherheit mit Bankdienstleistungen		Aufgrund der Größe des Bankhauses nicht relevant.
FS 14 Zugang von Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu Bankdienstleistungen		Aufgrund der Größe des Bankhauses nicht relevant.
SO 2, 3 Prozentsatz und Anzahl der Geschäftseinheiten, die auf Korruptionsrisiken hin untersucht wurden, Mitarbeiterschulung		Das Thema Korruption ist für das Bankhaus im Zusammenhang mit Geldwäsche und Terrorfinanzierung relevant; es gibt dafür einen Beauftragten und einen Stellvertreter. Alle Vertriebs- und Zahlungsverkehrsverantwortlichen werden laufend in den einschlägigen gesetzlichen Anforderungen, Arbeits- und Dienst-anweisungen geschult.
SO 4 Korruptionsvorfälle		Es gab im Jahr 2014 keine bekannt gewordenen Korruptionsvorfälle.
SO 5 Politische Positionen, Lobbying		Das Bankhaus nimmt an der politischen Willensbildung nicht teil und betreibt kein Lobbying.
ADD SO 6 Parteispenden		Es gab keine derartigen Zuwendungen.
ADD SO 7 Klagen aufgrund wettbewerbswidrigen Verhaltens, Kartell- oder Monopolbildung		Es gab keine derartigen Klagen.
SO 8 Strafen wegen Verstoßes gegen Rechtsvorschriften		Es gab keine derartigen Strafen.
Produktverantwortung		
FS 15 Politiken für die faire Entwicklung und den fairen Verkauf von Finanzprodukten und -dienstleistungen	30	
PR 1 Produktentwicklung und Produktlebenszyklus		nicht relevant
ADD PR 2 Verstöße gegen Produktgesundheit und -sicherheit		Es gab keine derartigen Vorfälle.
PR 3 Gesetzlich vorgeschriebene Informationen über Produkte und Dienstleistungen		Die Produkte der Bank unterliegen dem Bankwesengesetz, dem Wertpapieraufsichtsgesetz, dem Investmentfondsgesetz 2011 und dem Kapitalmarktgesetz.
ADD PR 4 Verstöße gegen Produktkennzeichnungspflichten		Es gab keine derartigen Vorfälle.
ADD PR 5 Kundenzufriedenheit	39, 57, 60	»victor« 2014 in der Kategorie »Firmenkunde«
FS 16 Initiativen, um das Wissen über Finanzprodukte zu verbessern	32, 33	
PR 6 Freiwillige Verhaltensregeln in Bezug auf Werbung		Es gibt keine festgelegten Verhaltensregeln.
ADD PR 7 Verstöße gegen PR 6		Es gab keine derartigen Vorfälle.
ADD PR 8 Verstöße gegen Datenschutz und Konsumentenschutz		Es gab keine derartigen Beschwerden.
PR 9 Verstöße gegen produktbezogene Gesetzesvorschriften		Es gab keine derartigen Verstöße.

An den Vorstand der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG Unabhängiger Bestätigungsbericht

Unabhängige Prüfung des Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichts 2014 der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG.

Auftragsgegenstand

Wir wurden von der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG mit der Durchführung einer Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit (nachfolgend »Prüfung«) des integrierten »Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2014« (nachfolgend »Bericht«) beauftragt.

Die Prüfung umfasste die Nachhaltigkeitsberichterstattung nach GRI G3.0¹ Anwendungsebene B+.

Zusätzlich zu unserem pflichtgemäßen Ermessen im Rahmen der Auftragsdurchführung wurden folgende Schwerpunktbereiche festgelegt:

- Umsetzung der im Bericht definierten Ethikkriterien hinsichtlich des veranlagten Deckungsstocks
 - wonach ausschließlich Titel enthalten sind, welche von der oekom research AG nach diesen Kriterien gescreent wurden
 - und der entsprechenden Deckung der von Kunden veranlagten Gelder.
- Anwendung der im Bericht definierten und veröffentlichten Nachhaltigkeitskriterien für die Beurteilung von Immobilien im Eigenbestand sowie von Immobilienfinanzierungen.

Unsere Prüfungshandlungen wurden gesetzt, um eine *begrenzte Prüfsicherheit* als Grundlage für unsere Beurteilung zu erlangen. Der Umfang der Prüfungshandlungen zur Einholung von Prüfungsnachweisen ist geringer als jener für *hinreichende Prüfsicherheit* (wie beispielsweise bei einer Jahresabschlussprüfung), sodass ein geringerer Grad an Prüfsicherheit gegeben ist.

Gemäß der »Allgemeinen Auftragsbedingungen für Wirtschaftstreuhandberufe²« ist unsere Haftung beschränkt. Demnach haftet der Berufsberechtigte nur für vorsätzliche und grob fahrlässig verschuldete Verletzungen der übernommenen Verpflichtungen. Im Falle grober Fahrlässigkeit beträgt die maximale Haftungssumme gegenüber der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG und etwaigen Dritten insgesamt EUR 726.730.

Einschränkungen des Prüfungsauftrags

- Unsere Prüfung bezog sich nicht auf die Kapitel »Das wirtschaftliche und monetäre Umfeld im Jahr 2014«, »Die Geschäftsentwicklung des Bankhauses Schelhammer & Schattera 2014«, »Bilanz«, »Gewinn- und Verlustrechnung«, »Anhang« sowie »Finanzkennzahlen im Überblick« des Berichts.
- Zahlen, die aus externen Studien entnommen wurden, wurden nicht geprüft. Es wurde lediglich die korrekte Übernahme der relevanten Angaben und Daten in den Berichten überprüft.
- Die im Rahmen der Jahresabschlussprüfung geprüften finanziellen Leistungsindikatoren und Aussagen wurden von uns keiner weiteren Prüfung unterzogen. Wir überprüften lediglich die GRI-konforme Darstellung dieser Daten im Bericht.
- Die Prüfung zukunftsbezogener Angaben war nicht Gegenstand unseres Auftrags.

Kriterien

Wir beurteilten die Informationen im Bericht auf Basis der folgenden für das Geschäftsjahr 2014 maßgeblichen Kriterien (nachfolgend »die Kriterien«):

- GRI Leitfadens zur Nachhaltigkeitsberichterstattung G3.0

Wir gehen davon aus, dass diese Kriterien für die Durchführung unseres Prüfungsauftrags angemessen sind.

Verantwortung des Managements

Das Management der Bankhaus Schelhammer & Schattera AG ist für die Erstellung des Berichts sowie für die darin enthaltenen Informationen, in Übereinstimmung mit den oben genannten Kriterien, verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Entwicklung, Implementierung und Sicherstellung von internen Kontrollen. Diese sind für die Erstellung der Berichterstattung maßgeblich, um wesentliche falsche Angaben auszuschließen.

Unsere Verantwortung

Unsere Verantwortung besteht darin, ein Urteil über die Informationen im Bericht auf Basis einer Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit abzugeben.

Wir haben unseren Prüfungsauftrag unter Beachtung des »International Federation of Accountants' ISAE 3000«³-Standards sowie des von der »International Federation of Accountants« (IFAC) herausgegebenen »Code of Ethics for Professional Accountants« – worin Regelungen zu unserer Unabhängigkeit enthalten sind – geplant und durchgeführt.

Unsere Vorgehensweise

Wir haben alle erforderlichen Prüfungshandlungen durchgeführt, um eine ausreichende und geeignete Basis für unser Urteil sicherzustellen. Die Prüfung wurde am Hauptsitz der Gesellschaft in Wien durchgeführt. Wesentliche Prüfungshandlungen von uns waren:

- Erlangung eines Gesamtüberblicks zur Unternehmenstätigkeit sowie zur Aufbau- und Ablauforganisation des Unternehmens;
- Durchführung von Interviews mit Unternehmensverantwortlichen, um relevante Systeme, Prozesse und interne Kontrollen bezüglich der definierten Prüfungsschwerpunkte, welche die Erhebung der Informationen für den Bericht unterstützen, zu identifizieren und zu verstehen;
- Durchsicht der relevanten Dokumente auf Vorstands- und Managementebene, um Bewusstsein und Priorität der Themen und definierten Schwerpunktbereiche im Bericht zu beurteilen und um zu verstehen, wie Fortschritte überwacht werden;
- Erhebung der Risikomanagement- und Governance-Prozesse in Bezug auf Nachhaltigkeit und kritische Evaluierung der Darstellung im Bericht;
- Durchführung analytischer Prüfungshandlungen auf Unternehmensebene;
- stichprobenartige Überprüfung der Daten und Prozesse, um zu erheben, ob diese angemessen berichtet worden sind. Dies umfasste die Beurteilung, ob die Daten in genauer, verlässlicher und vollständiger Art und Weise berichtet worden sind;
- Bewertung der Berichterstattung zu wesentlichen Themen hinsichtlich Kernthemen, welche im Rahmen von Stakeholderdialogen angesprochen worden sind, über welche in externen Medien Bericht erstattet worden ist und zu welchen wesentlichen Wettbewerber in ihren ökologischen und gesellschaftlichen Berichten Bezug nehmen;
- stichprobenartige Überprüfung der Aussagen zu den definierten Schwerpunktbereichen im Bericht auf Basis der GRI-G3-Berichtsprinzipien und
- Beurteilung, ob für die Anwendungsebene B+ die GRI-G3-Richtlinien konform angewendet wurden.

Unsere Bestätigung

Auf Grundlage unserer Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Prüfsicherheit sind uns keine Sachverhalte bekannt, die uns zu der Annahme veranlassen, dass die Informationen im Bericht nicht in Übereinstimmung mit den oben definierten Kriterien sind.

Handlungsempfehlungen

Ohne das oben dargestellte Urteil einzuschränken, sprechen wir folgende Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsmanagements und der Berichterstattung aus:

- Die Nachhaltigkeitsberichterstattung 2015 hat die Anforderungen nach der GRI Version G4 zu erfüllen, um weiterhin GRI-konform bestätigt werden zu können.

Wien, 27. Februar 2015

ERNST & YOUNG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.

Brigitte Frey e.h.

ppa. Christine Jasch e.h.

¹ <https://www.globalreporting.org/reporting/G3andG3-1/g3-guidelines/Pages/default.aspx>

² Fassung vom 21. Februar 2011, herausgegeben von der Kammer der Wirtschaftstreuhänder, Kapitel 8, http://www.kvt.or.at/de/PortalData/2/Resources/downloads/downloadcenter/AAB_2011_de.pdf

³ International Federation of Accountants' International Standard for Assurance Engagements Other than Audits or reviews of Historical Financial Information (ISAE3000) effective for assurance statements dated after January 1, 2005





BANKHAUS SCHELHAMMER & SCHATTERA AKTIENGESELLSCHAFT
Goldschmiedgasse 3, 1010 Wien, www.schelhammer.at